

Der verschwiegene Bürgerkrieg

Gewalt und Repression gegen Roma im modernen Europa

Luis Liendo Espinoza

Inhalt:

Einleitung	3
I. Pogrom und Mobgewalt	4
II. Der eiserne Griff. Polizei gegen Roma	10
III. Asymmetrische Repression	20
IV. Vogelfrei. Eliminatorischer Antiromaismus	27
Anhang A	32
Anhang B	54
Quellen	65

Einleitung

2009 schrieb ich meinen ersten Artikel zu Pogromen und Angriffen auf Roma in Ungarn und der Tschechischen Republik. 2010 folgte ein weiterer kurzer Artikel zu der Situation der Roma in Kosovo, welche Ziel von schweren Angriffen durch albanische Nationalisten wurden und 1999 wider besseren Wissens auf ein von Blei vergiftetes Gelände untergebracht wurden. 2006 hatten mindestens 40 Kinder aus diesem Lager mit Bleivergiftungen zu kämpfen, die Symptome waren u.a. Erbrechen, Erinnerungsverlust, Krämpfe. Weitere mögliche Folgen sind ein frühzeitiger Tod und irreversible Hirnschäden. Mindestens ein Kind starb an den Folgen der Bleivergiftung. Im Zuge der weiteren Recherche wurde mir bald klar, dass Repression und Gewalt gegen Roma ein Fass ohne Boden ist. Dachte ich 2009 noch, die pogromartigen Ausschreitungen in Litvinov wären eine Ausnahme, so wurde ich bald eines besseren belehrt. Die penible und umfassende Sammlung an Daten, Berichten und Zeugenaussagen durch das ERRC, Menschenrechtsorganisationen und die entsprechenden Urteile des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte werfen ein schreckliches Licht auf die tatsächliche Situation der Roma in Europa.

Das Ziel der Arbeit war es einen sachlichen Mangel in der deutschsprachigen und internationalen Diskussion um die Situation der Roma in Europa aufzuzeigen: Erstens ist das konkrete Ausmaß der Gewalt gegen Roma nur wenigen Experten bekannt. Die Masse der Quellen ist nur in Englisch verfügbar, daher galt es einmal, die Geschichte der Gewalt gegen Roma überhaupt einmal sachlich zu ordnen und einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen. Dazu verfasste ich eine Chronik der Pogrome und Mobgewalt in Europa und eine Chronik schwerer Polizeigewalt gegen Roma (welche nach meiner Einschätzung allerdings nur einen beschränkten Teil der tatsächlichen Zahl an Übergriffen dokumentiert). Basierend auf Berichten und Meldungen von NGOs und Medien komme ich ferner zum Schluss, dass die Situation der Roma in Europa mit Begriffen wie Diskriminierung, Übergriff oder Ausgrenzung nicht adäquat beschrieben ist. Roma in Europa werden nicht allein in bestimmten sozialen Bereichen benachteiligt, sondern systematisch isoliert, degradiert und entrechtet. So werden sie vogelfrei und zum Ziel von Gewalt durch zivile und legale Akteure. Der entsprechende Begriff lautet: Verfolgung. Die Verfolgung der Roma in Europa ist eine jahrzehntelange Tatsache, ein Ende der Gewalt und Repression ist nicht in Sicht.

Wesentliche Themen werden im Rahmen dieser Arbeit nicht angesprochen. Erwähnt seien hier die Zwangssterilisationen von Tausenden Roma-Frauen in der Tschechoslowakei, die Gewalt gegen Roma im Jugoslawienkrieg und im Kosovo, die Ausgrenzung in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Wohnen. Zu diesen Themen wurden bereits einige Berichte verfasst.

Die Arbeit wurde vom Zukunftsfond der Republik Österreich gefördert, für dessen Unterstützung und Geduld ich mich bedanke.

I. Pogrom und Mobgewalt

Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom Juli 2005 beschreibt die Vorgeschichte zu den Ereignissen in Hădăreni/Rumänien folgendermaßen:

"Am Abend des 20. September 1993 brach eine Schlägerei in einer Bar im Zentrum der Ortschaft Hădăreni (Mureş district) aus. Rapa Lupian Lăcătuş, Aurel Pardalian Lăcătuş, zwei Roma-Brüder und Mircea Zoltan, ein weiterer Roma, begannen einen Streit mit dem Nicht-Roma, Cheţan Gligor. Die verbale Konfrontation artete in eine physische aus, welche mit dem Tod von Cheţan Crăciun endete, der seinem Vater zu Hilfe kommen wollte. Die Roma flohen daraufhin vom Tatort und suchten Schutz in einem Nachbarhaus."¹

Die Reaktion auf diese gewaltsame Auseinandersetzung war spontan, brutal und traf auf keinen Widerstand innerhalb der Nicht-Roma Bevölkerung. Ein Mob, darunter selbst Polizisten und der Polizeichef der Ortschaft, belagerte das Wohnhaus, in dem die 3 Roma Zuflucht gesucht hatten und setzte das Haus in Brand. Als sich zwei Roma vor den Flammen aus dem Haus retten wollten, wurden diese vom Mob mit Pfählen und Knüppeln angegriffen. Rapa Lupian Lăcătuş starb in Folge der Angriffe an inneren Blutungen, mehrfachen Verletzungen seiner Leber und Hämatomen auf 70% seines Körpers. Sein Bruder Aurel Pardalian Lăcătuş wurde ebenfalls vom Mob gelyncht, eine Autopsie ergab 89 Läsionen auf seinem Körper. Mircea Zoltan wurde mit Gewalt daran gehindert, das brennende Haus zu verlassen und verbrannte in den Flammen.

Zu diesem Zeitpunkt gerieten die verbliebenen Roma in der Ortschaft in Panik und versuchten ihre Kinder und Angehörigen in Sicherheit zu bringen. Nach dem Lynchmord an den drei Roma brannte der Mob 13 weitere Roma-Häuser ab, zerstörte Autos und Ställe. Der Terror zog sich noch bis zum nächsten Tag hin, als Roma, welche in den zerstörten Häusern nach Habseligkeiten suchten oder ihre Schweine aus den Ställen retten wollten, von verbliebenen Gruppen geschlagen oder von Polizisten mit Pfefferspray drangsaliert wurden. Die Sippenhaftung ist ein festes Prinzip im Umgang der Mehrheitsgesellschaft mit Roma. Jede tatsächliche oder vermeintliche Verfehlung eines Roma wird mit unverhältnismäßiger Gewalt blindlings an unbeteiligte Roma geahndet.

Das European Roma Rights Center (ERRC), eine etablierte NGO, die auf internationaler Ebene tätig ist, spricht von rund 30 Pogromen gegen Roma, welche in den 90er Jahren in Rumänien stattfanden. Die Berichte über die Welle der Pogrome gegen Roma im post-kommunistischen Rumänien lesen sich wie Schauergeschichten aus einer vergangenen Zeit. Mit Fackeln, Knüppeln und Mistgabeln bewaffnete Anwohner, welche brandschatzen und Roma, auch Frauen und Kinder, brutal angreifen und verjagen. Polizisten, welche nichtsahnende Roma, die gerade von der

¹ Siehe Anhang A. Alle Zitate wurden vom Autor übersetzt.

Arbeit heimkehren und mitten im Pogrom landen, verschleppen und stundenlang misshandeln, Roma Familien, welche in Panik vor dem Mob fliehen, bei Verwandten im Nachbarort Unterschlupf finden, sich in Ställen oder im Wald verstecken. In manchen Fällen zieht sich die Gewalt über Tage hin. Rechnet man die Folgen der Gewalt - Obdachlosigkeit, die Weigerung der Behörden die Vorfälle adäquat zu untersuchen und den Opfern materiell beizustehen - hinzu, finden sich manche Roma monatelang in einer feindseligen Umwelt wieder, die ihre Existenz effektiv bedroht.

Nach einem schweren Angriff auf eine Roma-Siedlung in Basarab/Rumänien im Dezember 1990 bei dem 15 Roma-Wohnhäuser durch einen Mob von ca. 400 Personen, darunter der Polizeichef, zerstört und mindestens 15 Roma verletzt wurden, ebbt die Gewalt nicht ab. Eine Augenzeugin berichtete gegenüber Human Rights Watch (HRW, damals Helsinki Watch):

"Ich war mit meinen vier Kindern zuhause, als eine große Anzahl an Anwohnern sich dem Wohnblock (genannt NATO), in dem ich lebe, näherte. Dies war am zweiten Tag [des Pogroms] um ca. 16.30. Ich verlor meinen Vorderzahn durch einen Schlag auf meinem Mund durch einen Anwohner. Meine Kinder wurden auch geschlagen. Eines wurde am Kopf geschlagen, aber die Verletzung war nicht ernsthaft. Ich ging nicht zum Doktor, aber sie können sehen, ich habe keinen Zahn. Einen Monat lang hatte ich Angst, hinaus zu gehen. Ich sah auch Laura Stoian, welche schwanger war und geschlagen wurde. Sie musste aufgrund ihrer Verletzungen in ein Spital und zog darauf hin, in eine andere Ortschaft."

Am zweiten Tag des Pogroms wurden weitere 10 Wohnungen in denen Roma lebten, angegriffen und mindestens 10 Roma geprügelt. Eine weitere Augenzeugin beschreibt ihr Leben nach dem Angriff:

"Einen Monat lang reisten wir herum, lebten unter einer Brücke, auf Bahnhöfen etc. Es war kalt, verregnet und mein kleines Mädchen wurde krank. Sie war vorher niemals krank gewesen, sie starb am 14. März. Wenn ich heute zum Markt gehe, werde ich von den Leuten bedroht, sie sagen, sie werden mich töten. In der Nacht haben wir Angst schlafen zu gehen. Wir haben Kinder. Mein Ehemann ist inhaftiert und ich bin in der Nacht allein mit drei Kindern. Natürlich wurde niemand für die Beschädigungen unserer Heime oder dafür uns geschlagen zu haben inhaftiert."

In Dolno Belotintsi/Bulgarien im Februar 1994 zogen sich die Angriffe ebenfalls über mehrere Tage hinweg. Am 24. Februar wurde nach einem Mord an einem Nicht-Roma durch einen Roma eine Roma-Siedlung durch Dutzende Anwohner angegriffen. Die Anwohner traten die Türen der Häuser ein, zerrten die Roma unter Schlägen, zum Teil mit Knüppeln, und Drohungen gewaltsam aus den Häusern. Die Roma wurden von den Angreifern am Ortsplatz versammelt, mussten sich in Reihen aufstellen (!) und wurden gezwungen, in die vier Kilometer weit entfernte Ortschaft Nikolovo zu marschieren. Nachdem die Gruppe in Nikolovo angekommen war, entfernten sich allmählich die Angreifer. Die Mehrzahl der Roma versuchte aus Angst vor weiteren Angriffen in anderen Ortschaften unterzukommen. Am 26. Februar wurde ein Roma-Wohnhaus angegriffen und niedergebrannt. Am 27. Februar fand eine Anti-Roma Demonstration im Anschluss an das Begräbnis des ermordeten Nicht-Roma statt. Einer

der Organisatoren der Demonstration war der Bürgermeister der Ortschaft, während der Kundgebung riefen die Teilnehmer "Tod den Zigeunern!". Nach der Demonstration wurden erneut mehrere Roma-Wohnhäuser angegriffen. Als HRW im Mai 1994 die Vorfälle untersuchte, schliefen obdachlose Opfer des Pogroms zum Teil in öffentlichen Toiletten, um ein Dach über den Kopf zu haben.

Zu den schweren Angriffen zählen auch Überfälle durch größere Gruppen von Rechtsextremisten und Skinheads auf Wohnhäuser und in der Öffentlichkeit. So in Žiar nad Hronom/Slowakei im Juli 1995 als 30 Skinheads wahllos Roma in der Ortschaft angriffen, Brandsätze in ein von Roma frequentiertes Lokal und in ein Roma-Wohnhaus warfen. Schließlich wurde der 17-jährige Roma Mario Goral bewusstlos geschlagen, mit einem Messer geritzt, einem selbst hergestellten Brandbeschleuniger übergossen und in Brand gesetzt. Goral erlitt dabei Verbrennungen 2. und 3. Grades auf 60% seiner Hautoberfläche und erlag Tage später seinen Verletzungen.²

Neben Pogromen mit Hunderten Angreifern, Überfällen auf Wohnhäuser und deren Bewohner durch kleinere Gruppen von 10 - 50 Personen fallen unter dem Begriff Mobgewalt auch brutale Angriffe und Hetzjagden in der Öffentlichkeit, versuchte Angriffe auf Roma-Viertel, welche nur durch Polizeigewalt verhindert werden konnten und etliche andere Gewalttaten, welche von nicht-staatlichen Akteuren unternommen wurden. In vielen Fällen war eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma der Vorwand, um unbeteiligte und nichtsahnende Roma in ihren Häusern anzugreifen, ihr Eigentum willkürlich zu zerstören und Hunderte Roma obdachlos zu machen. In anderen Fällen waren es Lappalien oder Gerüchte, welche die Gewalt auslösten. So in Glushnik/Bulgarien im November 1993 als 20 Roma, darunter Frauen und Kinder, welche auf einem privaten Weingut Trauben sammelten, von privaten Sicherheitswachen in einem Schweinestall gesperrt und unter Beteiligung von hinzugekommenen lokalen Zivilisten stundenlang misshandelt wurden. In Sredno Selo/Bulgarien wurden im April 1997 5 Roma, welche angeblich Kälber gestohlen hatten, vor das Büro des Bürgermeisters festgebunden und vor einer tosenden Menge öffentlich misshandelt.

Die Gewalt gegen Roma fand nach den Turbulenzen des Falls des Ostblocks kein Ende. Auch im 21. Jahrhundert setzten sich die schwere Angriffe gegen Roma fort. Internationales Aufsehen erregte der Fall in Ambrus/Slowenien im Oktober 2006. Damals war nach einem Streit zwischen zwei Nicht-Roma, von denen einer bei einer Roma-Familie wohnte, eine 31-köpfige Roma-Familie von den Anwohnern, welche offen

2 Im Mai 2007 wurde der 26-jährige Roma Jan Tóth in Hodonin/Tschechische Republik mit Toluol, das dieser selbst inhaliert hatte, von vier Neo-Nazis übergossen und in Brand gesetzt. Das Opfer erlitt Verbrennungen 2., 3. und 4. Grades und erlag Tage später seinen Verletzungen: <http://www.romea.cz/en/news/czech/he-was-sniffing-toluene-so-they-set-him-on-fire>; November 1996 wurde der 21-jährige Roma Ernst Horvath von 3 Skinheads aus einem Bus gezerrt, mit Benzin übergossen und angezündet. Er erlitt Verbrennungen 3. Grades auf 30% seines Körpers. ERRC: *Time of the Skinheads. Denial and Exclusion of Roma in Slovakia*, S. 7; Im Juli 1996 wurde der 15-jährige Fatmir Haxhiu - nachdem er, sein 13-jähriger Bruder und ein Freund stundenlang von vier Männern misshandelt wurden - mit Benzin übergossen und angezündet. Er erlitt Verbrennungen 3. Grades auf 55% seines Körpers und verstarb wenige Tage nach dem Überfall: http://www.errc.org/popup-article-view.php?article_id=1492.

ihren Tod forderten, aus ihren Häusern vertrieben worden. Der Fotograf Borut Peterlin fotografierte die Familie als sie sich damals 10 km von ihren Häusern mehrere Tage im Wald vor dem Mob versteckte. Mehrmals näherten sich Unbekannte der Familie im Wald und riefen Todesdrohungen. Versuche der Behörden die Familie wieder in ihren Häusern zurückkehren zu lassen, scheiterten an der Gewaltbereitschaft der Anwohner. Es dauerte ein Jahr bis der Familie eine annehmbare Unterkunft geboten wurde.

Nach einer angeblichen Kindesentführung durch eine 16-jährige Romni, die genauen Umstände bleiben unbekannt, kam es im Bezirk Ponticelli in Neapel im Mai 2008 fünf Tage lang zu Angriffen gegen Roma. Bereits drei Stunden nach dem Vorfall wurde ein unbeteiligter Roma, der sich nach der Arbeit auf dem Heimweg befand, von 20 Angreifern überfallen und schwer verletzt. Zwei Tage später wurde der Eingang zu einer Roma-Siedlung in Brand gesetzt. Zwischenzeitlich zogen sich Roma, die vereinzelt im Bezirk wohnten, aus Angst vor Angriffen in die größeren Roma-Siedlungen zurück. Die verlassenen Behausungen wurde in der Nacht von Unbekannten niedergebrannt. Drei Tage nach dem Vorfall griffen 300-400 mit Metall- und Holzknüppel bewaffnete Anwohner des Bezirks, die größte Roma-Siedlung im Bezirk an. Steine wurden auf Behausungen und Wohnwagen geworfen, Autos demoliert und die Bewohner der Siedlung bedroht. Am gleichen Tag wurden mehrere Roma von kleineren Gruppen überfallen. Nach weiteren Angriffsversuchen und Brandstiftungen waren die Roma gezwungen, den Bezirk zu verlassen.

Vom März bis April 2011 wurden in Gyöngyöspata/Ungarn die Roma der Ortschaft wochenlang von rechtsextremistischen Milizen bedroht und drangsalieret. Als selbsternannte Bürgerwehren patrouillierten die Rechtsextremisten durch den Ort, hinderten Roma daran, bestimmte Straßen zu betreten und nehmen selbst Personenkontrollen durch. Nach Aussagen von Amnesty International "zwangen Drangsalierungen und Drohungen Roma-Familien dazu, ihre Kinder nicht mehr in die Schule zu schicken." Rechtsextremisten sprachen offen Todesdrohungen gegen Roma aus bzw. bedrohten Roma mit Waffen und Hunden. Aus Sorge um die Sicherheit der Roma wurden im April schließlich 300 Roma vom ungarischen Roten Kreuz evakuiert. Nur wenige Tage nach der Evakuierung kam es zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Roma und Rechtsextremisten.

In Bulgarien kam es im September 2011 nach einem durch einem Roma verursachten Tod eines Nicht-Roma in Katunitsa in mindestens 7 Ortschaften und Städten zu Angriffen auf Roma oder Auseinandersetzungen zwischen Polizei und zum Teil mit Hämmern, Messern und selbst gefertigten Sprengkörpern bewaffneten Demonstranten, welche nur mit Gewalt daran gehindert werden konnten, Roma-Viertel anzugreifen. Es waren die europaweit bis dahin größten Anti-Roma-Ausschreitungen und der erste landesweite Pogrom gegen Roma.

Insgesamt fanden **1990 - 2014 in Europa weit über 100 Pogrome und pogromartige Ausschreitungen gegen Roma** statt. Zu den Pogromen und Ausschreitungen müssen auch noch viele vereinzelte tödliche Angriffe und unzählige nicht-tödliche Attacken durch nicht-staatliche Akteure mitbedacht werden. Internationales Aufsehen erregten die Morde in Tatárszentgyörgy/Ungarn im Februar 2009 als ein Roma und sein 5-jähriger Sohn erschossen, die 5-jährige Tochter der Familie angeschossen und die Mutter der Familie und ihr jüngster Sohn verletzt wurden. Der Anschlag in Tatárszentgyörgy war Teil einer Mordkampagne, welche durch eine aus vier Personen bestehende rechtsextremistische Zelle gegen Roma verübt wurde. 6 Roma wurden ermordet, 5 Roma, darunter ein Kind, schwer verletzt, sieben Häuser mit Brandsätzen angegriffen. Insgesamt wurden durch die Anschläge die Leben von 55 Roma direkt gefährdet.³ In Sandanski/Bulgarien wurde im August 2012 ein Bombenanschlag auf das Büro der Partei Euroroma, welche sie für die Interessen der Roma in Bulgarien einsetzt, verübt. Ein Mitglied der Partei wurde bei dem Anschlag schwer verletzt und erlag Tage später seinen Verletzungen.

In Europa sind Roma seit über 20 Jahren Ziel von brutaler Gewalt, besonders bedrohlich ist die Situation in Staaten wie bspw. Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Ukraine und Russland. Innerhalb dieser Staaten gibt es regionale, lokale Unterschiede, welche sich in einem unterschiedlichen Vorgehen von Polizei und Justiz hinsichtlich der Gewalt gegen Roma äußern. Doch innerhalb dieser Staaten gibt es Regionen, Städte und Gemeinden in denen Hunderttausende Roma der elementarsten Bürgerrechte beraubt sind.⁴ So heißt es in einem Bericht des ERRC über die Situation der Roma in Polen aus dem Jahr 2002:

"In Zabrze, einer Stadt mit ca. 200.000 Einwohnern in der Provinz Schlesien, gaben Roma gegenüber dem ERRC an, dass sie in ständiger Angst vor Skinhead-Attacken leben, welche seit 1996 ein Bestandteil ihres Alltags in dieser Stadt geworden sind. [...] Tatsächlich ist in Zabrze ein Muster erkennbar, das in ganz Polen zu finden ist: Rassistisch motivierte Angriffe und permanente Drohungen von Gewalt gegen Roma".⁵

Es ist unmöglich, diese Bedrohungslage adäquat in statistischen Daten ausdrücken. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass in den meisten Staaten keine systematische und professionelle Stelle zur Beobachtung und Sammlung entsprechender Vorfälle vorhanden ist. Die Anzahl an alltäglichen physischen Attacken gegen Roma lässt sich nicht einmal annähernd abschätzen. NGO's berichten wiederholt vom Unwillen der Betroffenen, Angriffe anzuzeigen. Aus langjährigen Erfahrungen bezweifeln sie, dass die Behörden ihre Rechte durchsetzen und schützen werden oder fürchten gar Repressalien durch Polizei und Justiz, wenn sie es wagen, sich juristisch zu verteidigen. Der *Data in Focus Report 06* -

3 http://www.pestierloyd.net/2012_13/13prozessromamorde/13prozessromamorde.html;
<http://www.amnesty.de/journal/2011/februar/verheerende-zeichen>

4 Die ungarischen Behörden sprachen gegenüber einer OSCE-Delegation 2009 von 104 Ortschaften in Ungarn, in denen es Probleme mit Anti-Roma Gewalt gab. *OSCE - Office for Democratic Institutions and Human Rights: Field Assessment of Violent Incidents against Roma in Hungary* S.20, Fn. 30.

5 <http://www.errc.org/cms/upload/media/00/0A/m0000000A.pdf>. Der Bericht behandelt u.a. Gewalt gegen Roma in Polen anhand der Kleinstadt Zabrze, wo Roma jahrelang Opfer von schwerer Gewalt wurden, ohne dass Polizei und Justiz effektiv einschritten; In einem Bericht des ERRC zu Makedonien: "Roma aus der Stadt Vinica erzählen dem ERRC, dass aufgrund der Häufigkeit der Attacken auf Roma in Kočani, diese beständig in ländlichere Gemeinden wie Vიცina ziehen.": <http://www.errc.org/cms/upload/media/00/11/m00000011.pdf>

EU-Midis der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) berichtet, dass 69% der von physischen Angriffen und Drohungen betroffenen Roma, keine Anzeige bei der Polizei erstatten.⁶ So sind es in erster Linie nur Pogrome, schwere Angriffe und Morde, welche, wenn überhaupt, in der Öffentlichkeit registriert werden. Während der Kosmos an *leichten* Angriffen und Anpöbelungen unerkannt bleibt. Wird diese alltägliche Gewalt nicht als Moment der Exzesse gedacht, erscheinen die Angriffe als Ausschreitungen, als eine Verletzung der Norm. Dann wären Roma nach einem Angriff von Extremisten weiterhin anerkannte Bürger, welche ihre Rechte umgehend geltend machen würden, um sich gegen diese Übergriffe zur Wehr zu setzen. Vieles spricht jedoch dafür, dass, wenn auch nicht flächendeckend, ein beträchtlicher Teil der Roma in einer Welt lebt, in der physische Anfeindungen verschiedenster Art zum festen Bestandteil des Alltags zählen. Graziano Halilovic, Mitglied der Organisation *Roma Onlus*, über die Verhältnisse in Italien:

"Es gab eine weite Mobilisierung gegen die Monster und in diesem Fall sind die Monster wir, Roma und Sinti. Diese bedeutet, dass jeder meint, er hätte die Pflicht uns schlecht zu behandeln, sie fühlen sich dazu berechtigt. Dies schafft einen gewaltigen psychologischen Terror für Roma. Über die tatsächlichen Geschehnisse hinaus, ist immer die Angst, was noch passieren könnte. Es gibt Schläge, Misshandlungen gegen Frauen, welche auf den Straßen um Geld bitten. Die Leute sagen. »Ich wache auf, ich muss den Tag angehen und frage mich, was wird heute mit mir passieren?«⁷

Ähnliche Aussagen finden sich in vielen detaillierten Berichten zu der Situation der Roma in Europa. Roma fühlen sich unsicher, meiden bestimmte Straßen, Bezirke und leben mit der allgegenwärtigen Drohung von Gewalt. Nach dem *Data in Focus Report 06 - EU-MIDIS* geben europaweit 18% der Roma an, in den letzten 12 Monaten, Opfer eines physischen Angriffs oder einer ernsthaften Belästigung mit rassistischem Hintergrund gewesen zu sein. An der Spitze liegen die Tschechische Republik (32%), gefolgt von Griechenland, Polen (26%), Ungarn (19%) und der Slowakei (16%). Der Bericht bringt die niedrige Anzeigenrate, abgesehen vom fehlenden Vertrauen in die Behörden, damit in Verbindung, dass die Opfer sich an die wiederholten Anfeindungen gewöhnt haben.⁸

6 [FRA: Data in Focus Report. EU-MIDIS 06. Minorities as Victims of Crime](#), S. 14; In einem HRW-Bericht über Rassismus in Italien, heißt es: "Our interviews, including with individuals who reported physical abuse, confirmed the view of NGOs representing or working with Roma that Roma are extremely reluctant to report discrimination or abuse of any type." [HRW: Everyday Intolerance. Racist and Xenophobic Violence in Italy](#), S.43; "Numerous examples of even the gravest abuses against Roma remain not only uninvestigated but unknown to anyone except the victims and their close relatives, who fear speaking about such events." [Anti-Discrimination Centre MEMORIAL: Roma, Migrants, Activists: Victims of Police Abuse \(2012\)](#) S.14.

7 [HRW: Everyday Intolerance. Racist and Xenophobic Violence in Italy](#), S.42; Zumindest in den 90er Jahren war in Teilen Albaniens die Lage der Roma ebenfalls von Vogelfreiheit gekennzeichnet. Ein Romni, welche bereits aus ihrem Haus vertrieben worden war, gegenüber dem ERRC: "Diese Hütte ist ein Monat alt, aber wir sind auch hier nicht sicher. *Gadje* sind in den letzten 3 oder vier Jahren über 10-mal zu uns gekommen. Es sind verschiedene Leute, Junge und Erwachsene. Sie kommen zu verschiedenen Tageszeiten. Meistens kommen sie in der Nacht, wenn sie betrunken sind, aber sie kommen auch mitten am Tag. Manchmal dringen sie in das Haus ein, aber meistens bleiben sie in Gruppen vor dem Haus. Sie suchen einen Kampf, haben immer Messer und manchmal selbst Schusswaffen mit. Sie schießen in die Luft und provozieren Auseinandersetzungen mit unseren Männern. Mehrmals hielten sie einige unserer Männer fest, banden sie fest und schnitten ihnen die Haare." [ERRC: No Record of the Case. Roma in Albania](#), S. 47.

8 [FRA: Data in Focus Report. EU-MIDIS 06. Minorities as Victims of Crime](#), S. 11, 14.

II. Der eiserne Griff. Polizei gegen Roma

Gewalt durch nicht-staatliche Akteure gegen Roma ist nur *ein* Moment der Repression. Ausschlaggebender und gravierender sind Repression und Gewalt durch legale Instanzen in Europa. Diese Angriffe stellen tatsächlich eine existenzielle Bedrohung der Roma in Europa dar, da hier nun Behörden und Exekutive es nicht allein verabsäumen, Roma vor Angriffen aus der Bevölkerung zu beschützen, sondern selbst als organisierte und übermächtige Verfolgungsinstanz in Erscheinung treten. In den Medien stellt sich diese Realität genau verkehrt dar. Während Angriffe und Anschläge durch Neo-Nazis, Aufmärsche von Rechtsextremisten und Rassismus in der Gesellschaft in den etablierten Medien die Berichterstattung zum Thema Gewalt und Repression gegen Roma dominieren, erhält der tägliche Terror durch Polizei und Amt nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit. Neo-Nazis und Rechtsextremisten stellen für Zivilgesellschaft und Politik in Westeuropa ein ideales gemeinsames Feindbild dar, das ohne große Verluste gefordert werden kann. Akteure aus der Zivilgesellschaft können auf Akzeptanz und öffentliche Förderung hoffen, Politiker erhalten eine günstige Gelegenheit, ihre Gesinnung zur Schau zu tragen. Gewalt und Repression gegen Roma durch legale Instanzen hingegen ist nicht so einfach zu verarbeiten und widerspricht dem Selbstverständnis der EU, die sich als Union demokratischer Staaten präsentiert, welche die elementaren Menschenrechte ihrer Bevölkerung gewährleistet.

Der herkömmliche Aufklärungsprozess durch Zivilgesellschaft und NGO's, der an Politik und Exekutive appelliert, Maßnahmen gegen Extremisten zu setzen, stößt ins Leere, **wenn diese Instanzen selbst Gewalt und Repression gegen Roma systematisch verüben, organisieren und fordern**. Mobgewalt und systematische Repression bedingen und verstärken einander. Beweisen Pogrome und brutale Attacken durch Zivilisten die kaltblütige Bereitschaft relevanter Teile der Bevölkerung, Roma zu misshandeln oder gar zu töten, so erfährt diese virulente Bedrohungslage ihren durchschlagenden Effekt erst durch die Tatsache, dass jene staatlichen Organe, welche zum Schutz der Bevölkerung eines Staates fungieren sollten, nun jede Hilfestellung verweigern oder selbst zum Angriff gegen die stigmatisierte Gruppe schreiten. **Aus einer virulenten Bedrohungslage wird eine strategische, existenzielle Gefährdung**. Historisch betrachtet, ist es dieses fatale Zusammenspiel von Volkszorn und Staat, welches in der Krise eine destruktive Dynamik entwickeln kann, an dessen Ende eine unabsehbare Eskalation der Gewalt steht.

Ein Einzelfall zeichnet sich dadurch aus, eine Ausnahme im Gegensatz zu einer Norm oder einem gewohnten Zustand zu sein. Ein rassistischer Polizist, der einmalig seinem pathologischem Strafbedürfnis nachgibt, um einen Rom willkürlich mit einer Verwaltungsstrafe zu belangen, mag für die

betreffende Person eine Belastung darstellen. In liberalen Gesellschaften mag eine derartige Handlung sogar in den Medien thematisiert werden. Doch als bedauernswerte Ausnahme von der Norm wird der Einzelfall kaum dazu geeignet sein, die rechtliche und soziale Existenz des Opfers grundsätzlich in Frage zu stellen. Bei den Roma verhält es sich jedoch genau umgekehrt. Die wenigen Berichte über Polizeigewalt und Repression, welche auch in den Massenmedien thematisiert werden, stellen nur beliebige Beispiele einer Norm in vielen Teilen Europas dar: **Die Polizei tritt der Mehrheit der Roma bestenfalls als indifferente Instanz gegenüber, welche sich weigert, die verfassungsrechtlich garantierten Rechte der Roma zu schützen.** In unzähligen Fällen jedoch agiert sie - noch schlimmer - selbst als allmächtige Verfolgungsinstanz. Die *Politik* der Polizeibehörden in vielen Teilen Europas besteht schlicht darin, prinzipiell alle Roma für alle Verbrechen, egal ob sie von Roma oder nicht-Roma verübt wurden, haftbar zu machen. Die grotesken Unterstellungen und Vorwände mit denen Polizeiterror und amtliche Schikane legitimiert werden sollen, weisen auf die wahre Natur dieser wahnhaften Politik. Die logische Folge dieser unseligen Kollaboration von Sicherheitsbehörden, Verwaltung und öffentlicher Meinung ist die faktische Auslieferung der Roma an die Gewaltexzesse der Rassisten in Polizei und Amt. Tatsächlich ist die Geschichte der Verfolgung der Roma durch Polizei-, Justiz- und Verwaltungsbehörden in den letzten Jahrzehnten ein Kapitel europäischer Geschichte, das es noch zu schreiben gilt. Hier werden allein einige grundlegende Bemerkungen formuliert und allgemeine Merkmale dieser Polizeirepression dargelegt.

Alltag der Repression

Im Zentrum der Überlegungen zum Verhältnis von Polizei und Behörden zu den Roma stehen physische Gewalt und repressive Maßnahmen durch Exekutive und Behörden. An der untersten Ebene dieser Gewaltpyramide stehen als Amtsmaßnahmen oder Verwaltungsstrafen getarnte systematische Schikanen, welche Roma tagtäglich vor Augen führen sollen, dass sie nicht mehr das Recht haben, unbehelligt und frei ihr Leben führen zu können.

Verwaltungsstrafen sind seit jeher ein Einfallstor für Willkür und Repression im Polizeiapparat. Gegenüber den Roma werden derartige Praktiken nun flächendeckend eingesetzt, um ihre Bewegungsfreiheit einzuschränken oder sie aus bestimmten Arealen zu vertreiben. Der genaue Wortlaut der entsprechenden Verwaltungsstrafen spielt kaum eine Rolle. In manchen Fällen mag eine Verordnung zum größtmöglichen Schaden einer Romni ausgelegt worden sein, in anderen Fällen müssen sich blanker Sadismus und Gewalttätigkeit kaum noch um den Schein von Legitimität bemühen. Die ungarische NGO Hungarian Civil Liberties Union (TASZ) veröffentlichte 2012 einige Video-Dokumentationen, welche etwas Licht auf die alltägliche Polizeirepression werfen. Die Dokumentation beleuchtet die Praxis ungarischer Polizisten, Roma, unter dem Vorwand

ihr Fahrrad würde nicht gesetzlichen Bestimmungen genügen, mit hohen Strafen zu belegen. Ungarische Nicht-Roma sind von diesen Praktiken freilich nicht betroffen. Die meisten Strafen liegen im Bereich von 1.000 - 10.000 Forint (3,2 - 32€). Werden Personen mehrfach Ziel dieser Art von amtlichen Schikanen können sie bald die Strafen nicht mehr bezahlen (ein arbeitsloser Ungar in einem kommunalen Beschäftigungsprogramm verdient um die 270€) und müssen daher eine Freiheitsstrafe absitzen.⁹ Auch hier gilt, dass eine fundierte Einschätzung des Umfangs dieser Repression nur durch aufwendige Recherchen vor Ort abgegeben werden kann, da der Kosmos der alltäglichen Repression kaum in den Medien gemeldet wird. In einer Erklärung des ERRC an die OSZE von 1997 wurde diese Thema bereits erwähnt:

"Es gibt weitverbreitete Vorwürfe von Polizeiwillkür in Ungarn. ERRC Untersuchungen in der Stadt Hajdúhadház im Osten Ungarns enthüllten, dass die dort lebenden schätzungsweise 2.000 Roma gegenwärtig faktisch permanenten Schikanen und Strafen ausgesetzt sind, wenn sie nicht zu jeder Zeit, Personaldokumente mittragen. Darüber hinaus scheinen 4 Polizeibeamte der Stadt eine Gruppe von Prostituierten [...] beinahe täglich zu misshandeln."¹⁰

Zu dieser Form der Repression sind u.a. auch Strafen und Schikanen für Straßenhändler¹¹ und Bettler (systematische Verhinderung des Erwerbs eines Einkommens), illegale Beschlagnahme von Eigentum von Roma durch Polizisten, entwürdigende Polizeikontrollen oder Erpressung und Einschüchterung zu zählen.¹² Praktiken, welche in beinahe allen seriösen Berichten erwähnt werden, auch wenn sie stets von den schweren Misshandlungen und Übergriffen überschattet sind. Die Situation der Roma in Litinov in der Tschechischen Republik rückte 2009 in die etablierten Medien, als Hunderte Neo-Nazis und lokale Bevölkerung nur durch einen massiven Polizeieinsatz daran gehindert werden konnten, dass Roma-Viertel Janov anzugreifen. 2013 beschreibt Romea.cz ein öffentliches System von Strafen, welches von der Polizei gegen Roma durchgesetzt wird. Roma in Litinov werden u.a. dafür bestraft auf Bordkanten, Stiegen, mitgebrachten Sesseln in der Öffentlichkeit zu sitzen oder mit anderen Roma auf öffentlichen Plätzen zusammen zu stehen und zu laut zu sprechen:

"Während eines kürzlichen Besuches in Janov [Stadtteil von Litinov] konnte ich dies mit meinen eigenen Augen beobachten. 'Weiße' Einwohner saßen ruhig an der Bordsteinkante, ihre Kinder rannten auf den Grünflächen herum und lokale Polizei spazierte an ihnen vorbei ohne sie überhaupt zu beachten. Roma-Einwohner werden mehrmals am Tag für das exakt gleiche Verhalten bestraft."¹³

Ebenfalls erwähnt werden müssen willkürliche Festnahmen (ohne gewalttätige Übergriffe), welche vielfach allein als Schikane eingesetzt

9 <http://tasz.hu/node/2870>; <http://tasz.hu/en/romaprogram/hes-after-me-and-wont-leave-me-alone>; <http://tasz.hu/hclu-film/did-you-stop-my-husband-because-his-skin-color>

10 <http://www.errc.org/article/errc-statement-to-the-organisation-for-security-and-cooperation-in-europe-implementation-meeting-on-human-dimension-issues/142>

11 „ERRC field work revealed that police in Romania often harass Roma who sell goods without administrative permission, extort bribes from Roma, or confiscate the possessions of Romani vendors“. <http://www.errc.org/cikk.php?cikk=859>

12 <http://www.errc.org/cikk.php?cikk=859>; <http://www.errc.org/article/police-abuse-of-roma-in-russia/1635>; "Most Roma with whom the ERRC spoke during field missions in Russia in 2003 and 2004 had either been victims of extortion of money by police themselves or had friends and acquaintances who had been subjected to similar corruption practices. The habit of the police to coerce Roma into paying bribes appears ubiquitous." ERRC: In Search of Happy Gypsies. Persecution of Pariah Minorities in Russia (2005), S. 84.

13 <http://www.romea.cz/en/news/czech/czech-republic-police-harass-local-roma-in-litvinov-young-woman-victim-of-police-brutality>

werden, um Roma willkürlich zu entführen und sie anschließend einzuschüchtern, zu erpressen, auszurauben und zu erniedrigen. Bedenkt man die Unzahl an Fällen, in denen Roma in Polizeigewahrsam Opfer von schwerer Polizeigewalt werden, kann man den Druck erahnen, den Roma in dieser Situation ausgesetzt sein können. Nach einem Bericht des Anti-Discrimination Centre Memorial (2012), welcher die Situation in Russland analysiert, sind Roma in den Händen der Polizei "faktisch Geiseln unter der vollkommenen Macht und Kontrolle der lokalen Polizei und ihrer Freiheit beraubt." Der Bericht beschreibt auch die Situation in der russischen Provinz Tver, wo Roma "seit Januar 2012 beinahe täglich Opfer von illegalen Festnahmen"¹⁴ werden. Roma in dieser Region würden es aus Angst vor illegalen Festnahmen vermeiden, das Haus zu verlassen.¹⁵ Auch wo keine Gewalt im Spiel ist, ist das Verhältnis der Polizei in Europa gegenüber Roma von Verachtung und Rohheit geprägt. Eine immer wiederkehrende Formel in den Berichten von NGO's und Augenzeugen lautet „without explanation“. De-facto vieler grundlegender Rechte entledigt, sehen Beamte keinen Grund darin, Roma gegenüber eine Auskunft zu geben, weshalb sie körperlich attackiert, entführt oder in ihren Häusern überfallen werden.¹⁶ Einen Hinweis auf den Umfang der Repression gibt auch eine 2011 in Italien durchgeführte Umfrage des ERRC. Dabei gaben 26% der befragten Romni an, Opfer von Polizeiwillkür - u.a. sexuelle Belästigung, Erniedrigung und physische Gewalt – geworden zu sein.¹⁷ Diese allgemeine legale Repression hat zur Folge, dass sich Roma größtenteils nicht mehr frei in der Öffentlichkeit bewegen können, ohne der Gefahr von Schikanen und entwürdigender Behandlung ausgesetzt zu sein. Ferner mutiert die Repression zur Polizeiroutine, was eine feste Basis für eine weitere Eskalation etabliert. Entwürdigende Behandlung durch Behörden, Amtsmissbrauch, systematische Sabotage der Versuche von Roma ihre Rechte geltend zu machen sind europaweit stark verbreitet. Regional und lokal sind diese Praktiken in Europa fester Bestandteil des Lebens von unzähligen Roma geworden, welche in den Zentren der Repression de-facto als Menschen zweiter Klasse leben.

Polizeigewalt gegen Roma

Polizeigewalt gegen Roma ist endemisch in Europa. In den letzten Jahrzehnten seit dem Zusammenbruch des Ostblocks wurden wohl zehntausende Roma Opfer von Polizeigewalt. In einem Bericht des Menschenrechtskommissars des Europarates von 2012 heißt es:

"Physische Misshandlung und Bedrohung von Roma und Travellers durch die Polizei wurden u.a. in Österreich, Aserbaidshan, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Zypern, der Tschechischen Republik, Frankreich, Georgien, Griechenland, Ungarn, Italien,

14 Anti-Discrimination Centre MEMORIAL: Roma, Migrants, Activists: Victims of Police Abuse (2012), S.21ff.

15 Bereits in einem ERRC Bericht zu Russland aus dem Jahr 2005 hieß es diesbezüglich: "[P]olice officers often stop Romani individuals in the street and take them into custody without offering any explanation for the reasons for their detention." ERRC: In Search of Happy Gypsies. Persecution of Pariah Minorities in Russia S. 61.

16 „After such raids, gloomy Romani men and women, sitting among the shattered items of their poverty-ridden households, are never enlightened as to why, those dozens of guardians of public order had to storm their slums.“ ERRC: Sudden rage at dawn. Violence against Roma in Romania (1996), S. 10.

17 <http://www.errc.org/cms/upload/file/factsheet-roma-rights-record.pdf>

Portugal, Rumänien, der Russischen Föderation, Serbien, Slowakei, der ehemaligen Jugoslawischen Republik Makedonien, Türkei und Ukraine berichtet. Die Bericht weisen auf ein Muster exzessiven Gebrauchs von Gewalt gegen Roma während der Polizeigewahrsam und im Zuge von Polizeirazzien hin, welche mitunter zum Tode der Opfer geführt haben. In manchen Fällen sind physische oder psychische Misshandlung bzw. die Drohung mit physischer Misshandlung offensichtlich Teil der strafrechtlichen Ermittlung."¹⁸

1999 veröffentlichte das ERRC einen weiteren Bericht zur Repression gegen Roma in Hajdúhadház:

„Roma in Hajduhadhaz gaben an, dass Polizeigewalt in der Stadt weit verbreitet sei. Ein 21-jähriger Rom, der durch das ERRC interviewt wurde, gab an, 3 mal durch die Polizei misshandelt worden zu sein, ihm persönlich sein 90 - 100 Fälle bekannt, bei denen Polizeibeamte Roma angegriffen hätten.“¹⁹

In vielen Teilen Europas scheinen Roma regelrecht als **Vogelfreie** zu leben, denen grundlegende Recht entsagt werden. Anders sind die Verhältnisse, mit denen die Opfer von Polizeigewalt konfrontiert sind, nicht seriös zu beschreiben. Die Hungarian Civil Liberties Union beschreibt in Videodokumentationen (2010/2011) die Situation von Roma im Bezirk Borsod und Heves in Ungarn. Die Video-Dokumentationen beschreiben willkürliche Strafen, Schikanen, Drohungen und Gewalt, selbst Kinder werden angegriffen und schwer verletzt.²⁰ Nach 7-monatigen Untersuchungen vor Ort hält TASZ fest:

"Wir haben zahlreiche Beschwerden aufgrund von Polizeiübergriffen während dieser Dauer erhalten. In manchen Städten missbrauchen Polizeibeamte täglich die Amtsgewalt; Roma werden allein aufgrund ihrer Herkunft Ziel von Personalkontrollen und Strafen. Vielfach mündet ihr [der Polizeibeamten] Verhalten in Gewalt."²¹

TASZ hält weiter fest, dass Roma, welche in bitterster Armut leben, praktisch keine Handhabe gegen die Übergriffe haben. In den seltenen Fällen, in denen sie Beschwerden einlegen, weigern sich die entsprechenden Behörden in der Regel, die Anschuldigungen zu untersuchen. Ein Bericht des Anti Discrimination Centre Memorial (2012), der die Situation in Russland beschreibt, hält fest:

"In der Regel *spezialisieren* sich Polizeistationen, welche in der Nähe von Roma-Siedlungen gelegen sind, auf regelmäßige Bestrafung, Festnahmen, Erpressung von Bestechungsgeldern und die Misshandlung der Bewohner der Siedlungen."

Diese seien der Willkür der Beamten vollständig ausgeliefert, was zu "massenhaften Menschenrechtsverletzungen"²² führe. Der Bericht erwähnt auch zahlreiche Fälle von in Polizeihaft umgekommenen Roma. Praktisch alle fundierten Berichte, welche die Situation von Roma in den Krisengebieten in Osteuropa bzw. im Mittelmeerraum eingehender beschreiben, kommen zum Schluss, dass Polizeigewalt gegen Roma allgegenwärtig ist.²³ Die massive Verbreitung dieser Gewalt und die damit

18 http://www.coe.int/t/commissioner/source/prems/prems79611_GBR_CouvHumanRightsOfRoma_WEB.pdf, S.76.

19 <http://www.errc.org/article/concerning-recent-events-in-hajduhadhaz-hungary/189>

20 <https://www.youtube.com/watch?v=d3hjmCzvoGE>; <https://www.youtube.com/watch?v=6SpKCAOR6G8> (für engl. Untertitel entsprechenden button aktivieren).

21 <http://tasz.hu/en/hclu-film/serve-and-beat-tomi-policeman-part-1>

22 http://tbinternet.ohchr.org/Treaties/CAT/Shared%20Documents/RUS/INT_CAT_NGO_RUS_13007_E.pdf

23 Hinsichtlich der Ukraine verlautbarte das ERRC 2005: "Police abuse, although by far not the only pattern of gross violations of

verkettete Weigerung der Verwaltungs- und Justizbehörden dagegen effektiv vorzugehen, zwingen zum Schluss, dass Roma in bestimmten Kommunen und Regionen nicht bloß Opfer von schweren einzelnen Polizeiübergriffen sind, sondern - ungeachtet der formellen Gesetzeslage und verfassungsrechtlich garantierten Rechte - **de facto eine entrechtete Klasse von Menschen innerhalb Europas darstellen.**

Neben einer schier unübersehbaren Masse an Übergriffen durch einzelne Polizisten sind besonders Attacken durch Gruppen von Polizisten bzw. Angehörigen von Sicherheitsbehörden bezeichnend für die Situation allgemeiner Rechtlosigkeit. Hier wird offenbar, dass diese Gewalt nicht allein das Produkt isolierter rassistischer Polizeibeamter ist, sondern von großen Teilen der Polizei getragen und als originärer Teil des Dienstes verstanden wird. Zu diesen Erscheinungen kollektiver Gewalt zählen u.a.

- willkürliche illegale Festnahmen (Entführungen) von Roma durch die Polizei (zum Teil mit Lösegeldforderung)
- die stunden- oder tagelange Misshandlung von Roma auf Polizeistationen
- willkürliche brutale Angriffe auf Gruppen von Roma in der Öffentlichkeit
- brutale Polizeiüberfälle auf Roma-Siedlungen
- Vertreibungen von Roma aus deren Siedlungen und Massenabschiebungen²⁴

Das Anti Discrimination Centre Memorial erwähnt bspw. die wiederholte Entführung von Romni durch die Polizei in Russland in 2011. Die Frauen wurden stundenlang geschlagen und schikaniert. Eine besondere Form der Demütigung war es, den Frauen gegen ihren Willen die Haare zu schneiden, was bei manchen Roma-Gemeinschaften als schwere Schande betrachtet wird. Die Täter waren sich dieses Sachverhaltes bewusst und brüsteten sich vor den Frauen mit zahlreichen Fotos vergangener Übergriffe.²⁵ Unter fadenscheinigen Vorwänden werden Gruppen von Roma, darunter vielfach auch Kinder, von der Polizei entführt, bestenfalls nur schikaniert, bedroht und beraubt, in schlimmen Fällen brutal geschlagen oder gefoltert. Nach außen werden Gewalt und Misshandlung nachlässig als Festnahme und polizeiliche Aktion getarnt. TASZ beschreibt in einer Videodokumentation (2010) eine entsprechende Gewalttat in der Ortschaft Taktakenéz in Ungarn. Hier wurde aus nichtigen Gründen eine Roma-Familie auf eine Polizeistation entführt und stundenlang brutal misshandelt. Ein 12-jähriger Junge wurde dabei wiederholt gezwungen, Wasser zu trinken, um anschließend in den

Roma rights, is definitely the most widespread and violent type of abuse of Roma rights. It is no wonder that fear of the police is so widespread among Roma in Ukraine. For the majority of the Romani population this fear is not merely instinctive: it comes from experience of interaction with police. This experience varies from torture and ill-treatment in police custody, through fabrication of incriminating evidence, daily harassment and intimidation by the police and racist anti-Romani speech. "<http://www.errc.org/article/in-the-wrong-place-at-the-wrong-time-human-rights-prospects-for-roma-in-ukraine/2291>

24 Die letzte Kategorie umfasst auch Polizeiaktionen gegen Roma, bei denen keine physische Gewalt angewendet wird. Die Zerstörung von Unterkunft und Eigentum, die Zerstörung der sozialen Zusammenhänge von Roma innerhalb kürzester Zeit, die Auslieferung ganzer Familien in die Obdachlosigkeit muss jedoch als schwerer Angriff auf die Integrität und Unversehrtheit der Roma behandelt werden.

25 Anti-Discrimination Centre MEMORIAL: Roma, Migrants, Activists: Victims of Police Abuse (2012), S. 18

Unterleib geschlagen zu werden. Seine Mutter musste seine Tortur mit Handschellen gefesselt ohnmächtig anhören. Nach Angaben der Opfer führten die Beamten kein Verhör oder eine Befragung durch. Die Gefangenen wurden ohne Erklärung misshandelt und anschließend kommentarlos freigelassen. Der damals 12-jährige Junge wurde von den Ereignissen schwer traumatisiert.²⁶ Laut einem ERRC Bericht von 2005 nahmen Polizeibeamte in Russland regelmäßig ohne formale Haftverfahren Roma fest, um von den eingeschüchternen Angehörigen ein Lösegeld erpressen zu können.²⁷ Die willkürliche Festnahme von Roma und deren ebenso willkürliche Freilassung werden in den Fallbeschreibungen zu Polizeigewalt oft nur am Rande erwähnt, weil sie von Gewalttaten und Folter überschattet werden. Es sind in der Regel nur die spektakulären Fälle an Polizeigewalt, welche für die Öffentlichkeit dokumentiert werden oder in den Medien erscheinen. Abgesehen von allgemeinen Einschätzungen durch Menschenrechtsorganisationen gibt es dazu nur wenige stichhaltige Daten, doch alles deutet daraufhin, dass Polizeigewalt ein fester Bestandteil des Lebens vieler Roma in Europa ist. Etwas Licht auf diese Zusammenhänge fällt durch die Berichte von Polizeirazzien und Vertreibungsaktionen.

In den letzten Jahrzehnten seit dem Fall des Ostblocks werden Roma in Europa gezielt von Polizei und Angehörigen der Sicherheitsbehörden in ihren Häusern und Unterkünften brutal angegriffen. Der Angriff der Polizei im eigenen Heim, die Überfälle mitten in der Nacht, die Schläge auf Familienangehörige, welche sich zum Teil noch in den Betten befinden, sind für viele Roma eine schwere traumatische Erfahrung. Der Diebstahl des Eigentums, die mutwillige Zerstörung der Einrichtungen und Unterkünfte verblassen oft neben der offenen Gewalt, welche gegen Roma entfesselt wird. Vielfach wird berichtet, dass Polizeibeamte während dieser Überfälle auch Drogen oder andere Gegenstände in den Häusern von Roma verstecken, um ihre Kriminalstatistik zu verbessern und den Schein einer polizeilichen Aktion zu wahren. Ein Bericht des ERRC zur Lage in Russland (2005):

"Willkürliche Razzien in Roma-Siedlungen finden regelmäßig im ganzen Land statt. Nach Zeugenaussagen, welche 2004 in mehreren Kommunen in Zentralrussland, u.a. in Kimry, Nizhniy Novgorod und Ryazan, gegenüber dem ERRC getätigt wurden, wurden Polizeirazzien mehrmals im Monat [!] durchgeführt. [...] In vielen Fällen wies die Polizei keinerlei Durchsuchungsbefehl oder Identifikationsdokumente vor. Zahlreiche Roma wurden geschlagen und/oder auf andere Weise misshandelt, Haushaltsgegenstände und Geld wurden gestohlen. In vielen Fällen hatten Familienmitglieder, welche während der Razzia anwesend waren, den Eindruck, die Angreifer wären Terroristen oder bewaffnete Räuber".²⁸

Die Berichte geben einen klaren Eindruck davon, wie weit in Teilen

26 <https://www.youtube.com/watch?v=6SpKCAOR6G8>

27 ERRC: In Search of Happy Gypsies. Persecution of Pariah Minorities in Russia (2005), S. 64; Zur Türkei heißt es in einem Bericht (2008): „Gypsy communities are raided by security forces in cases of petty crimes committed in the vicinity. Arrests take place in 'swoops' upon the community or local tea-houses where Gypsy men gather, or on mobile communities where women are also targeted and numerous individuals are removed and detained without access to legal representation or communication with family members. Detentions can last for several days without any indication being given to the detainees about the nature of the investigation or accusation against them. Instances of torture and ill-treatment of Gypsy persons have been reported during these periods of detention“. ERRC/Helsinki Citizen's Assembly/Edrom: We are here! Discriminatory Exclusion and Struggle for Rights of Roma in Turkey, S. 57; Vgl. auch ERRC: No Record of the Case. Roma in Albania (1997), S. 12.

28 ERRC: In Search of Happy Gypsies. Persecution of Pariah Minorities in Russia (2005), S. 79;

Europas jeglicher Schutz der Menschenrechte zusammengebrochen ist. Während einer Razzia im August 2004 in Revda (Russland) wurden Roma von der Polizei mit automatischen Waffen bedroht, die Bewohner der Roma-Siedlungen, selbst Frauen und Kinder, gezwungen sich auf den Boden zu legen und Roma misshandelt. Nach der Razzia wurden mehrere Roma-Männer *festgenommen*, d.h. entführt. Angehörige, die aus Sorge um das Schicksal ihrer Familienmitglieder zur Polizeistation führen, um sich über deren Verbleib zu informieren, konnten deren Schreie hören, während Polizeibeamte mit Wodkaflaschen und Bier in die Station spazierten. Die Inhaftierten wurden willkürlich in der Früh freigelassen, keinerlei Erklärung abgegeben, geschweige denn Durchsuchungsbefehle, Haftgründe etc. vorgelegt. Weitere Berichte erwähnen Schüsse auf Roma,²⁹ den Einsatz von Tränengas selbst gegen Frauen und Kinder³⁰ und Brandstiftungen.³¹ Besonders brutal verlief ein Überfall im September 2006 in Apalina Rumänien. Dort wagten es Roma im Verlauf einer größeren Polizeiaktion, Widerstand gegen die ausufernde Polizeigewalt zu leisten. Das Resultat waren 36 verletzte Roma, darunter 17 Frauen und 5 Kinder. Die Polizei setzte dabei Tränengas, Tränengasgranaten, Knüppel, Plastikmunition und Schusswaffen ein. Einem Roma, der, nach seinen Angaben, sich schützend über seinen Neffen im Kleinkindalter und seine schwangere Tochter gebeugt hatte, wurden 17 Plastikgeschosse chirurgisch aus seinem Rücken entfernt. Am Rande sei auch erwähnt, dass einigen Roma nach dem brutalen Angriff von lokalen Ärzten eine adäquate Behandlung verweigert wurde.³²

Während in vielen Staaten Osteuropas die Polizei gegenüber Roma keinerlei Hemmungen mehr zeigt, scheinen größere Polizeiaktionen in Westeuropa vergleichsweise weniger gewalttätig zu sein. Hier herrschen die *bloße* systematische entwürdigende Behandlung, Zerstörung und Enteignung bei Vertreibungsaktionen und Polizeirazzien vor. Dennoch kommt es freilich auch in Westeuropa neben einer Vielzahl an Übergriffen einzelner Polizeibeamter auch zu physischen Übergriffen gegen Roma im Rahmen solcher Polizeiaktionen. Ein Bericht des ERRC (2006) beschreibt eine Polizeiaktion in Frankreich:

"Französische Gendarmerie überfiel illegal eine Roma-Siedlung in der südlich gelegenen französischen Stadt Béziers. [...] Mitglieder von 15 Roma-Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien, einschließlich schwangere Frauen und Kinder, wurden aus ihren Häusern ohne eine Erklärung gegen ihren Willen auf einen Parkplatz verfrachtet. Einige wurden Berichten zufolge im Schlaf brutal aus dem Bett gezerrt, ohne eine Möglichkeit sich anzuziehen. [...] Gendarmen legten mehreren Bewohnern Handschellen an und bedrohten diese mit ihren Waffen. [...] Andere wurden Berichten zufolge mit Knüppeln geschlagen".³³

Ausschlaggebend ist die Frage nach der Verbreitung von brutalen und menschenunwürdigen Polizeiüberfällen und -aktionen gegen Roma in Europa. Freilich darf man sich keine nach den engstirnigen Prinzipien der

29 <http://www.errc.org/article/police-raid-romani-community/2581>

30 <http://www.errc.org/cms/upload/file/ukraine%20letter%20violence%2024%201%20en.pdf>

31 <http://www.amnesty.org/en/library/asset/EUR46/033/2004/en/01d53539-d5c0-11dd-bb24-1fb85fe8fa05/eur460332004en.html>

32 <http://www.towardfreedom.com/39-archives/europe/1514-romania-gypsies-celebrate-roma-day-yet-fear-reigns;>
<http://www.errc.org/article/police-abuse-of-roma-in-romania/859>

33 <http://www.errc.org/article/gendarmes-conduct-illegal-raid-in-romani-community-in-france/2676>

empirischen Sozialforschung eindeutig verifizierbare Antwort erwarten. Die Ernsthaftigkeit und Bedeutung dieses Sachverhaltes machen jedoch ohne Zweifel eine nachvollziehbare Einschätzung dieser Zusammenhänge unabdingbar. Es gibt wenig Zweifel, dass die dokumentierten Fälle repressiver Polizeiaktionen gegen Roma nur einen Teil der tatsächlichen Ereignisse darstellen. Wie bereits angedeutet sind es vor allem die über einen längeren Zeitraum laufenden Projekte, welche eine bestimmte Stadt, Gemeinde oder Region eingehender untersuchen, die noch am ehesten eine klare Einschätzung der Situation der Roma liefern können. In praktisch allen umfassenderen Berichten zum Thema Gewalt und Repression gegen Roma werden Polizeiüberfälle und Vertreibungsaktionen geschildert.³⁴ Die Vertreibungsaktionen laufen alle nach einem ähnlichen Schema ab: Die Roma werden - meist ohne Vorwarnung - aufgefordert ihre Unterkünfte zu verlassen. Vielfach wird ihnen keine oder ungenügend Zeit geboten, ihr Eigentum zu retten, oft werden Unterkünfte mitsamt Möbeln, Kleidung und persönlichen Wertgegenständen kurzerhand von Bulldozern niedergewalzt. Viele der betroffenen Roma werden obdachlos, oft sind ganze Familien kurzerhand gezwungen, auf der Straße zu leben. In anderen Fällen werden Roma leerstehende Gebäude oder Grund weit außerhalb der Stadt angeboten. In der Regel haben diese alternativen Unterkünfte keine Verkehrsanbindung, keine adäquaten sanitären Einrichtungen oder Heizung und werden von Ratten und Mäusen geplagt. In mehrere dokumentierten Fällen wurden Roma auch neben Müllhalden oder aufgelassenen chemischen Industrieanlagen untergebracht.³⁵ Praktisch alle Berichte erwähnen Schikanen und eine menschenunwürdige Behandlung bei den Vertreibungsaktionen, in manchen Fällen kommt es neben Beleidigungen, Drohungen und Zerstörung des Eigentums auch zu physischen Übergriffen. In einer Meldung über Vertreibungsaktionen in der Türkei heißt es:

Seit 2005 kam es in den Bezirken Kağıthane und Istanbul Metropolitan zu mehreren gezielten Aktionen, um die Häuser der Roma zu zerstören. [...] In manchen Fällen war die Zerstörung der Häuser mit gewalttätigen Aktionen von Polizei-Spezialeinheiten verbunden, welche Pfefferspray einsetzten, um die Roma zu vertreiben.“³⁶

In einem AI-Bericht heißt es, dass im ersten Halbjahr 2012 allein im Rom 850 Roma aus informellen Siedlungen vertrieben wurden.³⁷ In Frankreich wurden von 2011 – 2013 rund 37.000 Roma aus Frankreich abgeschoben, allein 2013 sollen 165 Roma-Siedlungen zerstört worden sein. 2014 wurden in Frankreich nach Angaben des ERRC über 13.000 Roma aus 138 verschiedenen Siedlungen vertrieben. Im ersten Halbjahr 2015 wurden in Frankreich beinahe 4.000 Roma aus ihren Siedlungen

34 Siehe auch: <https://www.amnesty.org/en/documents/eur39/003/2013/en/>

35 „Roma charities claim that, when the families first moved in, the factory contained jars of toxic chemicals, including sulphuric acid.“ <http://www.bbc.com/news/world-europe-25413737>; <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/romania/10641907/Drone-footage-shows-Roma-community-living-on-chemical-waste-site.html>; Internationales Aufsehen erregt auch das Schicksal Hunderter 1999 aus Mitrovica vertriebener Roma. Diese wurden von UNHCR in unmittelbarer Nähe einer aufgelassenen Bleimine im Norden der Stadt provisorisch untergebracht. Obwohl die gesundheitlichen Risiken den Verantwortlichen bekannt waren, wurden die Flüchtlinge jahrelang hier untergebracht. 2004 wurden durch Interventionen unabhängiger NGO's und einem WHO-Bericht stark erhöhte Spuren von Blei im Blut der Bewohner und ernsthafte Folgeschäden bei Kindern öffentlich.

http://assets.gfbv.ch/downloads/dossier_of_evidence_with_hyperlinks_062009.pdf, <http://www.hrw.org/node/83938/section/1>

36 <http://www.errc.org/article/errc-calls-on-prime-minister-of-turkey-to-intervene-to-halt-forced-evictions-of-romani-communities/2717>

37 <https://www.amnesty.org/en/documents/eur30/010/2012/en/>

vertrieben, die Mehrheit der vertriebenen Roma wurden dabei schlicht der Obdachlosigkeit überlassen.³⁸ Bedenkt man, dass in den informellen Roma-Siedlungen in Frankreich selten mehr als 100 Roma leben, wird die enorme Zahl an Massenabschiebungen und Zerstörungsaktionen greifbar, welche allein in Frankreich in diesem beschränkten Zeitraum stattfanden. Da in Frankreich Rechtsstaat und zivilgesellschaftliche Strukturen zumindest in Teilen noch funktionieren, ist hier eine entsprechende Dokumentation auch möglich. Nach AI finden Vertreibungsaktionen u.a. in Rumänien, Bulgarien, der Slowakischen Republik, Griechenland und Italien statt. Hier fehlen jedoch ähnlich detaillierte Zahlen. Razzien und Polizeiüberfälle dürften ebenfalls weit mehr verbreitet sein, als die Zahl dokumentierter Fälle.³⁹

In vielen Berichten, welche Polizeirazzien und -überfälle behandeln, weisen Augenzeugen und Menschenrechtsaktivisten auf weitere nicht dokumentierte Übergriffe hin.⁴⁰ Über Griechenland berichtet AI in einem Bericht (2014), dass allein in den ersten neun Monaten des Jahres 2013 landesweit über tausend (!) Polizeiaktionen in Roma-Siedlungen stattfanden. Dabei wurden über 19.000 Roma auf die Polizeistation mitgenommen und 1305 Roma auch förmlich festgenommen.⁴¹ Die dokumentierten Fälle von brutalen Polizeiaktionen stellen offensichtlich nur einen Teil der tatsächlichen Übergriffe dar. Zieht man auch die Masse der Polizeiübergriffe durch einzelne Polizisten, Fälle von Folter und tägliche Schikane in Betracht, ergibt sich ein erschreckendes Muster einer umfassenden und radikalen Entrechtung einer Minderheit in Europa.

38 <http://www.thelocal.fr/20140114/france-expels-record-number-of-roma-people>; <http://www.errc.org/article/errc-submission-to-un-hrc-on-france-june-2015/4365>; <http://www.errc.org/article/150-roma-evicted-weekly-by-french-authorities/4381>

39 ERRC-Bericht von 1997: Untersuchungen durch das ERRC „in Rumänien weisen auf ein weitverbreitetes Muster von Polizeirazzien gegen Roma-Gemeinschaften hin, bei denen die Bewohner zur Dämmerung aus ihren Häusern geworfen, physisch in der Öffentlichkeit und in Haft misshandelt, deren Aufenthaltspapiere kontrolliert und sie willkürlich zu Zwangsarbeit eingesetzt werden.“ <http://www.errc.org/article/errc-statement-to-the-organisation-for-security-and-cooperation-in-europe-implementation-meeting-on-human-dimension-issues/142>; Zu Italien (1998): „Indeed, almost daily police inspections, conducted with weapons at the ready and more often than not without proper warrants, have been a regular feature of all of the camps- especially of the self-organised ones- since they came into existence.“ <http://www.errc.org/article/down-by-law-police-abuse-of-roma-in-italy/497>;

40 „Abusive police raids on Romani settlements occur routinely throughout the country. According to testimonies given to the ERRC by Roma during 2004, in a number of communities in Central Russia, including in Kimry, Nizhniy Novgorod and Ryazan, police raids have been carried out several times per month. The raids are usually justified on the grounds of searching for criminal suspects and drugs. In many cases the police allegedly never show any warrants or even identification documents. Numerous Romani individuals are beaten and/or otherwise abused, and household items and money stolen by the attackers. ERRC researchers heard from many witnesses divided by long distances throughout the country similar descriptions of raids. In many cases, family members present during such raids had the impression that the attackers actually were terrorists or armed bandits engaged in burglary, and only later found that their assailants had in fact been law enforcement officials apparently acting in their official capacities.“ ERRC: In Search of Happy Gypsies. Persecution of Pariah Minorities in Russia (2005), S. 78f.

41 <https://www.amnesty.org/en/documents/EUR01/007/2014/en/>

III. Asymmetrische Repression

Die Lage der Roma in Europa kann nicht begriffen werden, solange die spezifische Rolle von Öffentlichkeit und Politik, die *Arbeitsteilung* zwischen West- und Osteuropa nicht ernsthaft beurteilt wird. Dieser Zusammenhang lässt sich in wenigen knappen Sätzen folgendermaßen darstellen: Im *rückständigen* Osteuropa hetzen nicht alleine Bürgermeister, Bürgerinitiativen und rechtsextreme Parteien gegen Roma, sondern ebenso die etablierten Medien und Politiker. So sind es bspw. nicht allein die faschistische Miliz Magyar Gárda oder Jobbik, welche in Ungarn offen gegen Roma hetzen. Es ist die regierungsnahе Zeitung Magyar Hirlap, welche Roma als „Tiere“ bezeichnet, mit denen keine Koexistenz möglich sei.⁴² Ähnliche Aussagen von etablierten Politikern sind im Osten Europas absolut nichts außergewöhnliches.⁴³ Im *zivilisierten* Westeuropa scheint dagegen ein anderer Ton vorzuherrschen. Hier beherrscht das Thema Roma seit über einem Jahrzehnt Politik, Menschenrechtsorganisationen und Forschung. Die *Dekade der Roma-Inklusion* wurde 2005 von 12 europäischen Staaten - u.a. Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien und der Slowakische Republik - ausgerufen, um die soziale Situation der Roma nachhaltig zu verbessern. Die Initiative wird von der EU und der Weltbank gefördert. 2008 fand der erste EU Roma-Gipfel auf Initiative der EU-Kommission und des Rates der Europäischen Union statt. Nach Angaben der EU-Kommission waren 400 Repräsentanten aus EU-Institutionen, Politik und Zivilgesellschaft vertreten.⁴⁴ Weitere EU-Roma-Gipfel fanden 2010 und 2014⁴⁵ statt. Daneben waren auf der europäischen Ebene u.a. das Europäische Parlament, der Europäische Rat, der Rat der Europäischen Union, der Europarat, die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz und die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte zum Thema Roma tätig. Tatsächlich gibt es kaum eine EU-Institution, welche nicht dieses Thema aufgegriffen hätte. Nach Schätzungen sind allein von 2000 – 2010 300 Millionen Euro in Roma-Projekte geflossen.⁴⁶ Eine ähnliche Entwicklung kann auf dem Gebiet der Forschung konstatiert werden. Unter dem Label *Antiziganismus* werden in den letzten Jahren vermehrt Konferenzen, Symposien, Filmreihen und Lehrveranstaltungen abgehalten.

Das grundlegende Problem ist, dass die öffentliche Debatte vor allem um die Begriffe Diskriminierung, soziale Integration, Rassismus, Vorurteilsforschung oder um die historische Verfolgung der Roma durch die Nazis kreist. Doch es besteht ein grundlegender Unterschied zwischen Diskriminierung und Verfolgung. Diskriminierung ist vielen aus eigener

42 <http://www.spiegel.de/international/europe/hungarian-journalist-says-roma-should-not-be-allowed-to-exist-a-876887.html>

43 Italien hängt hier mittendrin. Hier forderte der Chef der Lega Nord unlängst, Roma-Siedlungen „dem Erdboden gleich [zu] machen.“
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/lega-nord-chef-matteo-salvini-bulldozer-in-roma-lager-a-1027616.html>

44 <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=88&langId=en&eventsId=105>

45 http://ec.europa.eu/justice/events/roma-summit-2014/index_en.htm

46 <http://oe1.orf.at/artikel/256961>

Erfahrung bekannt. Migranten, Menschen mit einer physischen Beeinträchtigung, Schwule und Lesben sind in Westeuropa immer wieder Ziel von Beleidigungen in der Öffentlichkeit oder Diskriminierung am Arbeitsplatz. Diese Gruppen müssen aber nicht befürchten, in der Nacht von Polizei überfallen, ihres Eigentums enteignet und später ohne effektive Rechtsmittel diesem Zustand gegenüberstehen zu müssen. Diese grundlegende Differenz, die jegliche Strategie zur Bekämpfung dieser Zustände bestimmen muss, verliert sich im Unvermögen von Politik, Öffentlichkeit und Forschung, den entscheidenden Zusammenhang zwischen massenhafter Gewalt, soziale Verbannung und öffentlicher Hetze herzustellen. So heißt es im Folder „Antiziganismus“ der renommierten Amadeu Antonio Stiftung:

„In allen europäischen Ländern erleiden sie [Roma] massive Diskriminierung. Die lange Geschichte der Benachteiligung von Sinti und Roma hat dazu geführt, dass viele Angehörige der Minderheit sich in schwierigen sozialen Situationen befinden und oft Probleme haben, Zugang zu Bildung oder Unterstützung zu finden. Die Nationalsozialisten haben Sinti und Roma europaweit verfolgt, entrechtet und ermordet.“⁴⁷

Schwierige soziale Situationen können bspw. aus längerer Arbeitslosigkeit, Schulden oder Drogensucht entstehen. Dies hat wenig mit der Situation der Roma zu tun, wo ganze Generationen gezwungen sind, ohne fließendes Wasser, Elektrizität oder Heizung leben zu müssen. Selbst Begriffe wie Armut sind hier problematisch, weil sie die beispiellose und **vorsätzliche** soziale Deprivation der Roma durch die Mehrheitsgesellschaft unterschlagen. Die Bundeszentrale für politische Bildung kommt diesem entscheidenden Zusammenhang wesentlich näher:

„In vielen osteuropäischen Staaten werden Roma offen diskriminiert, werden Opfer von Zwangssterilisation und Gewalt. In Rumänien, Bulgarien und Ungarn, aber auch in Süditalien kam es in den vergangenen Jahren zu antiziganistischen Pogromen.“ Roma erleiden, „nach wie vor eine massive systematische Diskriminierung“.⁴⁸

In einzelnen Artikeln zur Situation der Roma in Osteuropa, werden wesentliche Themen angesprochen, doch letztlich fällt die europäische und jahrzehntelange Dimension dieser Gewalt aus dem Blickfeld. Wo selbst Forschung und Öffentlichkeit unfähig und unwillens sind, die Natur der gesellschaftlichen Verhältnisse ernsthaft zu bestimmen, kann es nicht verwundern, dass die Politik versagt.

Formal war die Roma-Dekade eine Zusammenarbeit von weltweit führenden Menschenrechtsorganisationen, nationalen Behörden und Regierungen, Organisationen der Zivilgesellschaft und EU-Institutionen. Involviert waren u.a. die Weltbank, das Open Society Institut, die OSZE und das ERRC. In der Deklaration von 2005 gelobten die Minister der teilnehmenden Staaten, „die Diskriminierung zu eliminieren“ und die „inakzeptable Kluft zwischen den Roma und dem Rest der Gesellschaft“⁴⁹

47 <http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/was-ist-antiziganismus-7640>

48 <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar?p=6>; Dass Pogrome gegen Roma in Osteuropa erst seit einigen Jahren stattfänden, wird selbst in Teilen der Forschung und von etablierten Institutionen immer wieder behauptet.

49 <http://www.romadecade.org/article/decade-declaration/9240>

zu schließen. Die Aufgabengebiete wurden vom *International Steering Komitee*, dem aus Vertretern der Regierungen, internationalen Organisationen, Roma-Vertretern und Geldgebern bestehenden zentralen Gremium der Dekade, bestimmt: Bildung, Beschäftigung, Gesundheit und Wohnen.⁵⁰ Nationale Regierungen und Behörden hatten von Beginn an eine zentrale Stelle in der Planung und Konzipierung der Roma-Dekade. Die EU-Mitgliedsstaaten übernahmen für jeweils ein Jahr den Vorsitz über die Dekade und verfassten umfassende vor Optimismus sprühende Berichte und Projektplanungen. So erwähnt der Bericht des rumänischen Vorsitzes 2005-2006 Projekte für Kinder, die Ausbildung von 51 Roma Gesundheits-Mediatoren, ein Beschäftigungsprogramm für 16.500 Roma und umfassende Pläne, um die Infrastruktur für 50 Kommunen mit einem hohem Roma-Anteil zu verbessern.⁵¹ Ähnlich ambitioniert sind die *Nationalen Dekade Aktionspläne*, welche teilweise seitenlang detailliert die umfassenden Reformpläne und Maßnahmen auf den genannten Hauptzielfeldern der Dekade auflisten.

Betrachtet man nun die Masse an Aktivitäten und Reformpläne, welche in der Öffentlichkeit von Seiten europäischer, nationaler und internationaler Institutionen zum Thema Roma artikuliert werden, springen zwei wesentliche Punkte ins Auge: Die Roma-Dekade und die Mehrheit der transnationalen Reformvorhaben, fanden erst statt, nachdem Roma bereits 15 Jahre lang Zielscheibe von brutalen Pogromen, Übergriffen durch Polizei und legaler Repression wurden. Diese entscheidenden Zusammenhänge werden in den wesentlichen Dokumenten der Dekade faktisch nicht erwähnt und dementsprechend auch nicht in den nationalen Aktionsplänen miteinbezogen. Zweitens haben die Masse an Aktivitäten und Ressourcen erstaunlich wenig Wirkung gezeigt. So stellt bspw. ein ERRC-Bericht zur Gesundheitssituation der Roma in Rumänien von 2013 fest, dass Roma in Rumänien eine um 16 Jahre kürzere Lebenserwartung und eine dreimal so hohe Sterblichkeitsrate bei Kindern unter 10 Jahren als die Durchschnittsbevölkerung haben. Ferner wird erwähnt, dass 32% der Roma-Frauen niemals eine gynäkologische Untersuchung hatten (16% Durchschnittsbevölkerung) und 62% der Roma-Frauen nicht wüssten, was eine Mammografie ist.⁵² Ein Bericht des UN-Komitees für ökonomische, soziale und kulturelle Rechte von 2014 stellt fest, dass

„Roma [in Rumänien] weiterhin umfassende Diskriminierung und soziale Exklusion insbesondere auf den Gebieten Wohnen, Erziehung, Gesundheit und Beschäftigung erfahren. Dies ungeachtet einer Vielzahl an Plänen und Strategien, welche von staatlicher Seite implementiert wurden.“⁵³

Während im bulgarischen Nationale Aktionsplan der Roma-Dekade seitenlang Maßnahmen - u.a. gynäkologische Untersuchungen und Beratungen in stationären und mobile Gesundheitszentren bei Roma-Siedlungen, Gesundheitsmediatoren, Zugang zu Rettungstransporten, umfassende Aufklärungskampagnen, Impfkampagnen, Präventions-

50 http://www.romadecade.org/cms/upload/file/9294_file2_raport_un_an_de_presedentie-deceniu-en.pdf

51 http://www.romadecade.org/cms/upload/file/9294_file2_raport_un_an_de_presedentie-deceniu-en.pdf

52 <http://www.errc.org/article/hidden-health-crisis-health-inequalities-and-disaggregated-data/4214>

53 <http://www.errc.org/article/romania-falls-short-of-its-international-human-rights-obligations-on-economic-social-and-cultural-rights/4337>

untersuchungen⁵⁴ – angekündigt wurden, um die medizinische Versorgung der Roma-Bevölkerung zu verbessern, erwähnt ein Bericht des Immigration and Refugee Board of Canada von 2012 bezüglich der Situation der Roma eine um 10 Jahre verringerte Lebenserwartung, institutionalisierte Diskriminierung und eine besonderen Anfälligkeit für ansteckende Krankheiten wie Hepatitis und Tuberkulose.⁵⁵ Der Civil Society Monitoring Report zu Bulgarien von 2012, der ebenfalls im Rahmen der Roma-Dekade veröffentlicht wird, stellt fest, dass „es keinen signifikanten Fortschritt in den Hauptzielfeldern“ gegeben habe.

„Das Haupthindernis gegen eine Gleichstellung der Roma als Bürger Bulgariens ist eine tief verwurzelte strukturelle und soziale Diskriminierung. Der sozialen Abstand zwischen Roma und nicht-Roma nimmt zu, in den letzten fünf Jahren hat sich die Situation diesbezüglich verschlimmert nicht verbessert.“⁵⁶

Amnesty International beschreibt in einem detaillierten Bericht von 2015 wie bspw. in Serbien Projekte zur Unterstützung von Roma verschleppt werden. Hier wurden mit finanzieller Unterstützung der EU umfassende Projekte zu einer menschenrechtskonformen Wiederansiedlung von Roma geplant und angekündigt. Das Herzeigeprojekt sollte über 2000 Roma, welche ab 2009 von ihren Siedlungen durch die Behörden vertrieben wurden, ansprechende alternative Unterkünfte verschaffen. Amnesty International untersuchte im Besonderen den Fall von 124 aus Belvil vertriebenen Familien, welche in Belgrad gemeldet waren und daher in das Projekt aufgenommen wurden. Die Probleme begannen bereits damit, dass die Familien provisorisch in Containerdörfern untergebracht wurden, welche weit weg vom Zentrum der Stadt, Infrastruktur und Arbeitsplätze lagen. Ursprünglich wurde verlautbart, die Familien würden nur temporär bis 2013 in den Containern untergebracht und ab diesem Zeitpunkt in neu errichtete oder renovierte Wohnhäuser umziehen. 120 Familien, welche nicht in Belgrad angemeldet waren, wurden in Busse in den Süden verfrachtet, wo sich ihre Situation größtenteils verschlimmerte, viele siedelten sich später erneut in informelle Siedlungen in Belgrad an, manche wurden vollkommen obdachlos. Ihnen wurde praktisch keine Hilfe aus dem EU-Fond bereitgestellt, der 2012 von der EU-Kommission mit 3.6 Mio € freigegeben wurde. Im Januar 2015, über ein Jahr nach der geplanten Bereitstellung neuer Unterkünfte, wurde den verbliebenen anspruchsberechtigten 118 Roma-Familien in den Containerdörfern erklärt, dass die finanziellen Mittel nur für 59 Familien reichen würden. Bis April 2015 waren 39 Familien in neue Unterkünfte umgezogen, 10 weiteren Familien wurde Hilfe bereitgestellt, um ihren alten Unterkünfte zu renovieren. Den verbliebenen 50 Familien in den Containerdörfern und den 120 vertriebenen Familien ohne Anmeldung in Belgrad blieb allein das Überleben unter menschenunwürdigen Bedingungen oder die Obdachlosigkeit. Anfragen von Amnesty International über die genaue Verwendung der Gelder des EU-Fonds wurden nicht beantwortet.⁵⁷

54 http://www.romadecade.org/cms/upload/file/9296_file11_national-action-plan-bulgaria.pdf

55 <http://www.refworld.org/docid/50a9eea32.html>. Gerade Ende 2014 wollte der bulgarische Gesundheitsminister nach gewalttätigen Zwischenfällen überhaupt Rettungsfahrten in Roma-Siedlungen unterbinden.
<http://www.novinite.com/articles/165286/Bulgarian+Helsinki+Committee+Condemns+%E2%80%98Racist+Threat+%E2%80%99+of+Health+Minister>

56 http://www.romadecade.org/cms/upload/file/9270_file4_bg_civil-society-monitoring-report_en.pdf

57 <https://www.amnesty.org/en/articles/news/2015/04/serbia-forcibly-evicted-roma-still-awaiting-resettlement-despite-eu-millions/>

Die Beispiele für das Scheitern der Roma-Dekade und vieler anderen Initiativen könnten hier auf Dutzenden Seiten dargelegt werden und sind ausreichende dokumentiert. Ernsthafte Probleme werden auch von EU-Institutionen anerkannt, doch kaum Impulse für ein grundlegendes Umdenken gegeben. Weiterhin werden in unzähligen Initiativen auf allen Ebenen Diskriminierung und Hass gegen Roma scharf verurteilt. Doch entgegen allen Erklärungen werden in Europa Gewalt und Hass gegen Roma geduldet. Effektiv äußert sich dieser Zusammenhang in der Tatsache, dass keine umfassenden Sanktionen gegen die Verantwortlichen unternommen werden, welche gegen die explizit verkündeten Prinzipien verstoßen.⁵⁸ Dies gilt sowohl für die nationale als auch für die europäische Ebene. 10 Jahre nach dem Beginn der Roma-Dekade scheint alles beim Alten geblieben oder sich verschlimmert zu haben. So schreibt Bernhard Rorke 2014 bezüglich einer erneuten EU-Initiative:

„Zwei Jahre nachdem die Europäische Kommission das EU-Rahmenprogramm für nationale Roma Integration angenommen hat, dass bis 2020 eine »greifbare Veränderung im Leben der Roma« erzielen soll, gibt es wenig Grund für Optimismus: Der Fortschritt bleibt unbedeutend, Diskriminierung ist allgegenwärtig. Verhetzung und Gewalt gegen Roma dauern unvermindert an und in vielen Staaten hat die Roma Exklusion sogar weiter zugenommen.“⁵⁹

Das skizzierte Verhältnis von umfassenden und prominenten Initiativen in Sachen Menschenrechten bei gleichzeitiger Wirkungslosigkeit dieser Maßnahmen birgt noch eine zusätzliche und wenig reflektierte Dimension für Roma. Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt darin, eine umfassende Verfolgung der Roma zu konstatieren, indem eine weit über *gewöhnliche* Diskriminierung hinausgehende Dimension der Repression und Gewalt gegen Roma skizziert und analysiert wird. Dies ist notwendig, da in unzähligen Berichten und Artikeln Themen wie Wohnsituation, Bildung, Diskriminierung oder Gesundheit im Zusammenhang mit Roma diskutiert und dargelegt werden, während die ausschlaggebende Rolle der Überfälle, Pogrome und Polizeigewalt für eine seriöse Einschätzung der Lage der Roma jedoch kaum erkannt wird. Die tatsächlichen Dimensionen der Gewalt gegen Roma und deren über 20-jährige Geschichte ist nur einigen wenigen Experten bekannt. **Im öffentlichen Bewusstsein dagegen gibt es keine Verfolgung von Roma in Europa.** Es gibt kein europäisches Land, das die Verfolgung von Roma in Serbien, der Ukraine oder Griechenland als Fluchtgrund akzeptieren würde. Folgerichtig werden Roma in Westeuropa nicht allein diskriminiert und gemeinsam mit Fremdarbeitern aus Osteuropa als billige Arbeitskräfte ausgebeutet, sondern nach Gutdünken auch genau in jene Staaten abgeschoben, wo Gewalt und Repression gegen Roma ungekannte Ausmaße angenommen haben. Nach Angaben deutscher Behörden werden 90% der Asylanträge aus dem Balkan von Roma gestellt werden. Tatsächlich erlauben Gesetzesreformen im Asylbereich den Behörden in Deutschland, die spezifische Form der Verfolgung von Roma als Asylgrund anzuerkennen.

58 „The multiple forms of discrimination, racism and other human rights violations experienced by the Roma in Europe cannot be thoroughly addressed until the Commission uses all the instruments at its disposal. It has the power, for instance, to ensure that national authorities do not target Roma through forced evictions, foster residential segregation and segregate Roma pupils in Roma-only classes or classes for pupils with mild mental disabilities.“ <https://www.amnesty.org/en/documents/eur01/002/2013/en/>

59 <http://www.errc.org/article/roma-rights-2013-national-roma-integration-strategies-what-next/4238/2>

Doch die

„deutsche Rechtsprechung akzeptiert nicht, dass die massive und kumulative Verletzung der ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte der Roma [auch hier werden langjährige Gewalt und Repression nicht erwähnt]“⁶⁰

einen hinreichenden Asylgrund darstellen. Im Gegenteil werden Asylanträge aus Mazedonien und Serbien in Deutschland nun nach einem Blitzverfahren abgehandelt, das den Antragstellern nur wenige Minuten Zeit lässt, ihre Fluchtgründe darzustellen, um ihnen innerhalb weniger Tage einen negativen Bescheid zukommen zu lassen. Im *freundlichen* Teil Europas hält sich die offene Gewalt gegen Roma noch in Grenzen, hier sorgen Forschung und Menschenrechtsorganisationen seit über einem Jahrzehnt dafür, dass die Situation der Roma nicht vergessen und Hoffnungen geweckt werden, dass eine Verbesserung durch umfassende Kooperation mit Staat und europäischen Institutionen möglich wäre. Hier wird Wert auf political correctness gelegt, die Beschwörung von Menschenrechten und Toleranz ist allgegenwärtig und findet sich in öffentlichen Werbeeinschaltungen in der U-Bahn und Politikerreden. Wenn man als Roma aus Westeuropa in die Pogromgebiete in den Kosovo, nach Griechenland oder Bulgarien abgeschoben wird, erhält man zumindest gelegentlich ein Schreiben und Betreuung durch einen Sozialarbeiter.

Die publikumswirksame Vorstellung umfassender Projekte gegen die Diskriminierung von Roma hat letztlich vor allem dazu beigetragen, politischen Druck von den Verantwortlichen auf europäischer und nationaler Ebene zu nehmen. Maßnahmen gegen die Diskriminierung der Roma waren schließlich auch Forderungen für die EU-Beitrittsverhandlungen einiger osteuropäischer Staaten. Diese konnten nun jederzeit auf nationale Aktionspläne und hochoffizielle Projekte verweisen. Letztlich trug die Roma-Dekade und die affirmative Menschenrechtsarbeit (die erzielten lokalen Fortschritte, werden hier bewusst ausgeblendet) auch dazu bei, das Elend der Roma nach 15 Jahren Pogromen und Verfolgung in Europa um ein weiteres Jahrzehnt zu verlängern. Erneute Pogrome, landesweite Ausschreitungen und Terror in Ungarn, Bulgarien und der Tschechischen Republik begannen alle Jahre nach dem Beginn der Roma-Dekade. Gewalt, Repression, unerträgliche soziale und ökonomische Zustände trieben Roma, Bürger der Europäischen Union, in den Westen Europas. Doch sieht man von den Gewaltexzessen ab, werden im Westen Europas Roma letztlich ebenso systematisch unterdrückt und aus der Gesellschaft geschlossen, wie in den Krisenregionen Europas. Vertreibungen, Abschiebungen, Zerstörungen von Eigentum und Siedlungen sind in Frankreich, Italien, Spanien und anderen Staaten keine Ausnahme. Menschenrechtsorganisationen weisen regelmäßig darauf hin, dass auch in Westeuropa Polizei und Behörden grundlegende Rechte der Roma verletzen und administrative Vorschriften nicht eingehalten werden. Obdachlosigkeit, informelle Wohnverhältnisse und die nicht endende krisenhafte Situation am Arbeitsmarkt sorgen dafür, dass Roma, ohne

60 <http://www.errc.org/article/roma-rights-1-2014-going-nowhere-western-balkan-roma-and-eu-visa-liberalisation/4325/9>

Arbeit und legale Wohnadresse, aus den bürokratischen Integrationsmechanismen der westlichen Staaten ausgeschlossen bleiben. Sie verschwinden in der Masse der prekären und obdachlosen Arbeitsmigranten aus Osteuropa, welche in den Metropolen am Rand und außerhalb der Gesellschaft überleben.

Asymmetrische Repression oder asymmetrische Verfolgung kann die offene und strukturelle Gewalt genannt werden, mit der Roma in Europa konfrontiert sind. Im Gegensatz zur *klassischen* Verfolgung unter einem autoritären oder faschistischem Regime zeichnet sich Verfolgung im postnazistischen Europa des 21. Jahrhunderts durch eine verstörende Gleichzeitigkeit von ebenso prominenten wie folgenlosen Initiativen und Maßnahmen gegen eine Diskriminierung der Roma, einem allgegenwärtigen formalen Bekenntnis zu Menschenrechten und *Toleranz* mit offener brutaler Verfolgung aus. Übergriffe und Pogrome sind kein Staatsgeheimnis. Sie sind der Bevölkerung vor Ort bekannt und werden von internationalen Menschenrechtsorganisationen auch dokumentiert. Die für moderne Gesellschaften bezeichnende Diskrepanz zwischen demokratischen Ansprüchen und Erklärungen mit der Realität, der sture Unwille die Prinzipien von Recht und Freiheit auch effektiv zu verteidigen,⁶¹ erzeugt eine gedoppelte soziale Wirklichkeit: Good will und eifrige Menschenrechtsarbeit einerseits, die Fiktion einer engagierten und kritischen Gemeinschaft, jahrzehntelanges Elend, Pogrome und Misshandlung andererseits, die Wirklichkeit einer indifferenten Gesellschaft, welche unfähig ist, die mühsam errungen zivilisatorischen Standards zu verteidigen. Unaufhaltsam und mit schlafwandlerischer Sicherheit setzt sich die Spaltung in allen Teilen der Gesellschaft fest. Menschenrechte werden im Verfassungsrang gehoben und von den Spitzen der Politik garantiert, während subalterne Beamte diese problemlos mit administrativen Maßnahmen ins glatte Gegenteil verkehren. Je mehr Tonnen Papier mit Garantien und Versprechungen für die Roma gedruckt werden, desto auswegloser erscheint ihre Situation. Wenn selbst zentrale EU-Instanzen und Zivilgesellschaft mit Unterstützung internationaler Geldgeber nicht in der Lage sind, der Spirale der Gewalt und Repression Einhalt zu gebieten, bleibt wenig Hoffnung für Veränderungen. Bedenkt man, den unübersehbaren Rechtsruck in vielen Staaten Osteuropas, die weiterhin akute ökonomische Krise in Europa oder die internationale Krise in der Ukraine wird ersichtlich, dass selbst eine weitere Verschlimmerung der Situation der Roma durchaus möglich ist.

61 „Faced with such serious human rights violations by EU member states, it is hard to understand why the European Commission has not yet acted more swiftly and strongly. The EU’s executive body certainly has considerable powers to do so. It can initiate infringement proceedings against any of the 27 member states whose policies or practices are contrary to EU law, including the Race Equality Directive. In other fields of EU law, the Commission is not so reluctant to use these powers. In fact, it opens hundreds of infringement proceedings every year ranging from environmental issues and taxation to the internal market and transport. [...] Nevertheless, not a single proceeding has been carried out to date against member states whose policies or practices are discriminatory against the Roma, or indeed any other ethnic group.“ <https://www.amnesty.org/en/latest/campaigns/2013/04/the-rhetoric-and-reality-of-roma-rights/>

IV. Vogelfrei. Eliminatorischer Antirromanismus

Folter und schwere Misshandlung durch Polizeiangehörige halten Roma in einem Zustand der Rechtlosigkeit, traumatisieren Betroffene und deren Angehörige. Der eiserne Griff der polizeilichen Gewalt wird durch die Kollaboration von Justiz und Politik mit derselben vollendet. An diesen Instanzen läge es, rechtliche und politische Gegenmaßnahmen zu setzen, um der Eskalation der Gewalt entgegenzuarbeiten. Tatsächlich wurden in vielen Staaten Europas nach dem Fall des Ostblocks umfassende Reformen durchgeführt, welche die Einhaltung der Menschenrechte garantieren sollten. Doch juristische und formale Reformen bleiben wirkungslos, wenn zentrale Instanzen der Gesellschaft wie Justiz, Verwaltung und Öffentlichkeit, entgegen allen Versicherungen, kein ernsthaftes Interesse an der Durchsetzung dieses Rechts haben. Diese Sabotage der Rechtssicherheit der Roma, welche vom Beamten über den Bürgermeister bis zum Minister reicht, ist das zentrale gesellschaftliche Problem für die Roma in Europa: Roma werden in Europa verfolgt, weil Massen in Europa von einem irrationalen Hass auf Roma infiziert sind. Erst das verhängnisvolle Einverständnis der verschiedenen gesellschaftlichen Interessengruppen und Instanzen konnte diese beispiellose Degradierung einer Gruppe von Staatsbürgern mitten in Europa ermöglichen. Das Resultat der Prozesse der letzten zwei Jahrzehnte ist, dass in Gemeinden und Regionen in Europa die Gewalt und Repression gegen Roma ein seit dem Ende des Nationalsozialismus nicht gekanntes Ausmaß erreicht hat.

Doch ist es nun gerechtfertigt von einer Verfolgung von Roma in Europa zu sprechen? Um den Begriff der Verfolgung zu erläutern, soll die Frühgeschichte der Verfolgung der Juden in Deutschland, vom Ende der Weimarer Republik bis 1938, skizziert werden. Eine wesentliche Bedingung für die Eskalation des Antisemitismus war - wie Daniel J. Goldhagen und Hannah Arendt betonten - die Zustimmung breiter Massen zum Antisemitismus:

„[B]ereits lange vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten in Deutschland [hatte sich] eine »eliminatorische«, also auf Ausgrenzung, Ausschaltung und Beseitigung gerichtete Variante des Antisemitismus durchgesetzt“.⁶²

Mit dem Machtantritt der Nazis im Januar 1933 wurde der eliminatorische Antisemitismus nach und nach in Politik umgesetzt. 1933-34 wurden im Rahmen der Gleichschaltung und Säuberungen in Administration, Justiz und Exekutive Juden zum Ziel von (semi)legalen Maßnahmen, welche deren Ausschluss aus Politik und Öffentlichkeit forcierten. Zusätzlich zu den administrativen Maßnahmen war 1933-1934 auch offene Gewalt gegen Juden an der Tagesordnung. So wurden in unzähligen Fällen einzelne Juden von SA und Nazis misshandelt, schikaniert und ermordet. Während des Judenboykotts im April 1933 wurden in Berlin dutzende Juden aus Osteuropa von der SA verschleppt und misshandelt. 1935 wurde die Verfolgung der Juden mit den Nürnberger Reichsgesetzen auch

62 Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Berlin: Siedler. 1996.S. 39.

formaljuristisch verankert. Ausschreitungen und offene Gewalt gegen Juden nahmen wieder ab, bis die Gewalt schließlich 1938 mit den Märzpogrom in Österreich und der Reichskristallnacht im November des selben Jahres endgültig eskalierte und den Beginn der Shoa einläutete.

Eine expandierende Massenbasis schuf die Voraussetzung, die Diskriminierung der Juden, welche in der Weimarer Republik bereits gegenwärtig war, in Verfolgung umschlagen zu lassen. Zwei wesentliche Momente der Verfolgung sind einerseits physische Gewalt, Misshandlung durch staatliche und nicht-staatliche Akteure, ferner eine systematische soziale Ausgrenzung (heute *Exklusion* genannt) durch staatliche und nicht-staatliche Akteure. Wäre bspw. in einem von ethnischen Unruhen gebeutelten Land ein Mob von Rassisten unterwegs, der wahllos Roma angreift, würden die Opfer der Gewalt Schutz bei der Polizei suchen und die Justiz anrufen, um ihre Rechte geltend zu machen. Dieses Land hätte ohne Zweifel ein ernsthaftes Problem mit Rassisten, doch die Opfer der Gewalt wären nicht aus den sozialen Strukturen ausgegrenzt, auf die sie daher zurückgreifen können. Im Stadium der Verfolgung wird das Ziel der Gewalt zusätzlich systematisch aus den lebenswichtigen sozialen Strukturen verdrängt. Systematisch bedeutet dabei nicht notwendig, dass ein von der politischen Führung explizit gegebener Auftrag ausgeführt, sondern dass verschiedene elementare Lebensbereiche effektiv und gleichzeitig angegriffen werden. Das Resultat ist, dass die lebenswichtige Fähigkeit der Opfer der Gewalt, private, soziale und öffentliche Ressourcen zur Selbstverteidigung zu mobilisieren, nachhaltig und ernsthaft geschwächt wird.

Im Falle der Roma zeichnet sich diese spezifische, asymmetrische Verfolgung dadurch aus, dass publikumswirksam Repräsentanten aus Politik und Zivilgesellschaft höchste Menschenrechtsstandards preisen und einfordern, Rechtsgarantien auf höchster Ebene (Verfassungsrang, Ministerbeschlüsse,...) abgegeben werden, während gleichzeitig keine ernsthaften Schritte unternommen werden, um die Umsetzung und Verteidigung der gegebenen Versprechen und Verlautbarungen zu gewährleisten bzw. einzufordern. Die tatsächliche Indifferenz der Gesellschaft gegenüber der Verfolgung einer Gruppe von Mitbürgern produzierte den notwendigen politischen Raum, um regionale und lokale Initiativen durch Kommunalpolitiker und Exekutive, Mobgewalt, Bürger- und Polizeiterror von der Leine zu lassen. Am Beispiel der Unfähigkeit und des Unwillens von Justiz und Politik in europäischen Staaten die Rechte der Roma zu verteidigen, lässt sich dieser Zusammenhang genau ablesen. Formal betrachtet sind die betreffenden Staaten durch verschiedene Erklärungen und Abkommen im Rahmen der EU, OSZE, des Europarates, der UNO und verschiedener UN-Organisationen an die Einhaltung der Menschenrechts-Standards gebunden. Zusätzlich wurden in etlichen Beschlüssen die Rechte der Roma explizit erwähnt. Die Realität sieht dessen ungeachtet völlig anders aus. Ein Bericht des ERRC vom April 2015 beschreibt detailliert die Situation der Roma in einem westeuropäischem Land:

„Während des Jahres 2014 wurden 13.483 Personen durch Exekutivorgane von 138 verschiedenen Standorten vertrieben. In anderen Worten: Französische Behörden haben im Schnitt 3 Siedlungen in der Woche aufgelöst. Die Mehrheit der Betroffenen wurden der Obdachlosigkeit überlassen. Diese Vertreibungen stellen eine rassistische Drangsalierung dar. [...] 50% der Befragten [einer vom ERRC ausgeführten Umfrage] gaben an, dass sie und/oder ihre Kinder nach den Vertreibungen an psychischen Problemen litten.“⁶³

Ferner hält der Bericht fest, dass **allein 2014 80% der in Frankreich in Slums lebenden Roma von Vertreibungen betroffen waren**. Die Vertreibungen haben desaströse Auswirkungen auf Bildung, medizinische Versorgung, Arbeitssuche und Sozialbetreuung. Während in Frankreich 99% aller Kinder im Pflichtschulalter eine Schule besuchen, sind es allein 47% der Roma-Kinder im entsprechendem Alter. Formal betrachtet verstoßen die Vertreibungen bzw. deren Umstände und Folgen gegen eine Reihe internationaler und europäischer Abkommen (bspw. Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, Europäische Sozialcharta).⁶⁴ Seit Jahren versuchen nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen, Ombudsmänner und europäische Stellen, Frankreich zu einer menschenrechtskonformen Politik gegenüber den Roma zu bewegen, ohne Erfolg. Dies ist Frankreich, ein hochmoderner Staat in Westeuropa, wo die Mehrheit der Roma-Bevölkerung amtlichen Vertreibungen, dies bedeutet forcierte Obdachlosigkeit, Enteignung, Abschiebung ausgesetzt ist.

Ist es einem EU-Bürger in Frankreich zumindest formal gestattet, Einspruch und Rechtsmittel gegen die Verfolgungspraxis der Behörden einzulegen, in dem Sinne, dass Roma aus Rumänien oder Bulgarien eine Polizeistation oder Amtsgebäude betreten können und den Papierkrieg aufnehmen, stellt sich die Situation in den Zentren der Verfolgung anders dar. Als ob ein Fluch auf den Roma liegen würde, scheitern unzählige Versuche Rechtsmittel gegen Gewalt und Repression einzulegen, bereits daran, dass die Verfahren aus obskuren Gründen nicht einmal in Gang kommen. Sieht man von den ebenfalls weit verbreiteten Fällen ab, wo Roma, welche Beschwerde bzw. Rechtsmittel einlegen, unmittelbar mit Gewalt, massiven Drohungen oder auch Bestechung zum Schweigen gebracht werden, öffnet sich der Blick auf eine unselige Kumpanei von Beamten in Exekutive, Justiz, Verwaltung und Politik, welche sicher stellen, dass den Roma jeglicher Ausbruch aus der Rechtlosigkeit verwehrt bleibt. Hier realisiert sich die **Gegenmacht von unten**, welche freilich entgegen den naiven ideologischen Vorstellungen, nicht Freiheit, sondern Repression produziert. In der Praxis bedeutet dies, dass abgegebene Schreiben einfach verschwinden bzw. mutwillig so lange zurückgehalten werden, bis Einreichfristen verpasst werden, vorsätzlich falsche Auskünfte gegeben werden, formale Verfahrensfehler konstruiert werden, Verfahren verschleppt werden, amtliche Vermerke über in Haft misshandelte Roma verschwinden als ob das Opfer niemals auf der

63 <http://www.errc.org/article/errc-submission-to-un-cerd-on-france-april-2015/4356>; Nach einer ERRC-Meldung vom Januar 2016 wurden 2015 allein in Frankreich über 11.000 Roma von den Behörden vertrieben: <http://www.errc.org/article/more-than-11000-roma-migrants-forcefully-evicted-in-france-in-2015/4442>.

64 <http://www.refworld.org/docid/3ae6b3940.html>, <http://conventions.coe.int/Treaty/Commun/ListeTraites.asp?MA=4&CM=7&CL=GER>

besagten Polizeistation gewesen wäre, keine Rechtsanwälte gefunden werden, welche Roma vertreten wollen, die Opfer selbst mit Anklagen eingedeckt werden etc. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt und selbst wenn ein Verfahren nicht sogleich mit diesen Mitteln neutralisiert wurde, bleiben noch Richter, Beamte und Politik, welche garantieren, dass der finale Urteilsspruch sich gegen die Interessen der Roma wendet oder zumindest wirkungslos bleibt. Die Effektivität dieser gemeinschaftlichen Sabotage ist tatsächlich derart fortgeschritten, dass Roma in vielen Teilen Europas keine Rechtssicherheit mehr haben und sie der Gewalt und Repression durch Exekutive, Behörden und Mobs de facto hilflos ausgeliefert sind:

„Konfrontiert mit Ermittlern, welche sich weigern, rassistische Verbrechen zu untersuchen, mit Staatsanwälten, welche sich weigern die Fälle strafrechtlich zu verfolgen, mit einem legalen System, dass keine Sanktionen für den Bruch verfassungsrechtlicher Garantien bereitstellt, hat der Ausdruck »Zugang zur Justiz« wenig Bedeutung.“⁶⁵

Die Eskalation der Gewalt nicht allein durch den Mob, sondern durch die Behörden selbst, die massive Repression, Razzien, Folter konnte allein durch ein umfassendes Versagen von Justiz, Politik und Öffentlichkeit realisiert werden. Es muss noch einmal unterstrichen werden, dass hier nicht primär Fälle von gewöhnlicher Diskriminierung besprochen werden, sondern massive Übergriffe, welche von brutaler Gewalt, forcierte Obdachlosigkeit, Vertreibungen, Enteignung bis zu Folter reichen. Die Bedeutung des Verlusts der Rechtssicherheit wird erst dann umfassend begriffen, wenn bedacht wird, dass sich diese Fragestellungen nicht auf einen Verlust des Arbeitsplatzes oder diskriminierende Äußerungen, sondern auf schwere Verletzungen, traumatische Erfahrungen und selbst auf den Tod von vielen Roma beziehen.

Dieses Zusammenspiel von Mobgewalt, Polizeigewalt, massive Repression durch Behörden, der Unwille der Justiz, die Rechte der Roma zu verteidigen und die umfassende soziale Ausgrenzung der Roma auf allen relevanten gesellschaftlichen Feldern rechtfertigt es, hinsichtlich der Situation der Roma in Europa, den Begriff der Verfolgung einzuführen. Die spezifische asymmetrische Form dieser Repression und Verfolgung wurde bereits dargelegt. Während offene Brutalität, Misshandlungen und Folter in einzelnen Staaten und Regionen fest verankert sind und diese in anderen Staaten weiterhin eher die Ausnahme bilden, sind Willkür, Verletzung der elementaren Rechte der von exekutiven Maßnahmen betroffenen Roma in ganz Europa die Regel. Dieses Gefälle trennt heute für Roma Europa räumlich in Zonen offener Verfolgung und systematischer Repression. Zudem werden Roma aus den *zivilisierten* Staaten Europas ohne große Probleme in die Pogromgebiete abgeschoben. Der eliminatorische Charakter des herrschenden Antiromaismus kann nicht bestritten werden. Die entsprechenden Praktiken und Fälle sind kein Geheimnis und wohl

65 <http://www.errc.org/article/an-obstructed-path-roma-and-access-to-justice/682>; Zur Ukraine heißt es in einem ERRC Bericht von 1997: Die „ukrainische Justiz, in Transkarpatien, hat praktisch vollständig versagt, Rechtshilfe zu gewähren, wenn die Rechte der Roma verletzt wurden.“ <http://www.errc.org/article/the-roma-in-ukraine-in-word-and-fact/6>. „The failure of law enforcement authorities to identify the perpetrators of crimes against Roma in a considerable number of investigations creates a climate of impunity and may encourage further acts of violence against Roma.“ <http://www.errc.org/cms/upload/file/united-state-errc-executive-director-dezideriu-gergely-testifies-at-us-helsinki-commission-16-february-2012.pdf>

dokumentiert. Die Verfolgung der Roma gibt auch einen Einblick in die Verfassung der europäischen Gesellschaften, welche sich de facto damit arrangiert haben, dass in Europa Pogrome wieder heimisch geworden sind.

Anhang A

Dokumentation: Pogrome, pogromartige Ausschreitungen gegen Roma in Europa 1990 - 2015 (Auswahl)

Januar 1990

Rumänien - Turu Lung

1.000 Bewohner der Ortschaft greifen eine Roma-Siedlung an. Mehrere Roma, welche versuchen ihre Häuser zu verteidigen, werden verletzt. 36 Häuser werden zerstört oder niedergebrannt. Ein drei-jähriger Roma-Junge stirbt unter ungeklärten Umständen im Chaos des Pogroms. Die Polizei erscheint 2 Stunden nach Beginn des Pogroms vor Ort und greift nicht ein. 6 Roma, welche sich nach der Arbeit auf dem Heimweg befinden, werden aber von der Polizei festgenommen und misshandelt.

[HRW](#)

Rumänien - Reghin

400 - 500 Bewohner greifen eine Roma-Siedlung an. 10-12 Häuser werden niedergebrannt oder zerstört.

[HRW](#)

Februar 1990

Rumänien - Lunga

100 - 250 Bewohner der Ortschaft greifen eine Roma-Siedlung an. Mehrere Roma-Wohnhäuser und Gebäude werden niedergebrannt. 4 Roma werden mit Äxten ermordet.

[HRW](#)

Juni 1990

Rumänien - Bucharest

Während den gewaltsamen und blutigen Auseinandersetzungen vom 13. - 15. Juni zwischen Sicherheitskräften, Anhängern der Regierung und der Opposition greifen Regierungsanhänger wahllos Roma auf der Straße und in ihren Häusern an. Eine Romni wird dabei vergewaltigt, eine bereits erkrankte Romni erleidet durch den Schock des Überfalls einen Herzinfarkt und stirbt am nächsten Tag.

[HRW](#)

Rumänien - Cîlnic

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen jugendlichen Roma und Nicht-Roma greifen 300 Bewohner der Ortschaft eine Roma-Siedlung an, werfen Fensterscheiben ein und zerstören Einrichtungen. Die Polizei ist vor Ort und schreitet nicht ein.

[HRW](#)

Rumänien - Huedin

100 Anwohner der Ortschaft versammeln sich und greifen wahllos Roma in den Straßen an der Ortschaft an. Vor allem Frauen und Kinder werden Opfer des mit Holzknüppel, Flaschen und Mistgabeln bewaffneten Mobs und zum Teil schwer verletzt.

[HRW](#)

Juli 1990

Rumänien - Cuza Vodă

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma versammelt sich ein Mob und greift eine Roma-Siedlung an. Fenster werden eingeschlagen und 34 Zelte niedergebrannt.

[HRW](#)

August 1990

Rumänien - Caşinul Nou

Zwischen 60 und 400 Bewohner der Ortschaft greifen Roma-Wohnhäuser an. Die Angreifer brennen Häuser nieder und zerstören Einrichtungen und Eigentum. Aus Angst gelyncht zu werden, fliehen Roma aus ihren Wohnhäusern. 150 Roma, darunter auch etliche Kinder, werden obdachlos. Die zuständigen rumänischen Behörden verschleppen und verhindern eine ernsthafte Untersuchung der Ereignisse. Ein zuständiger Staatsanwalt erklärt 1998, die Roma hätten sich unmoralisch verhalten und das Pogrom durch "provokative Akte" mitverschuldet. Der Fall einer betroffenen Romni wird schließlich vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhandelt.

[European Court of Human Rights](#), [ERRC](#)

September 1990

Ungarn - Eger

150 Skinheads greifen eine Roma-Siedlung der Stadt an. Die Polizei greift nicht ein
[refworld](#)

Oktober 1990

Rumänien - Mihail Kogalniceanu

1.000 - 1.500 Bewohner der Ortschaft greifen eine Roma-Siedlung an. 33 Häuser werden niedergebrannt oder zerstört. 200 Roma werden obdachlos.

[HRW](#)

Dezember 1990

Rumänien - Basarab

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma greifen 400 Anwohner, darunter der zuständige Polizeichef, eine Roma-Siedlung an. Das Pogrom zieht sich über zwei Tage hin. Schätzungsweise 20 Häuser werden angegriffen und zum Teil zerstört. 20-25 Roma werden verletzt.

[HRW](#)

Februar 1991

Tschechische Republik - Klatovy

Ein Roma-Wohnhaus wird mehrere Tage lang von Anwohnern angegriffen. Mehrere Roma werden verletzt. Der 21-jährige Emil Bendík wird zu Tode geprügelt.

[ERRC](#), [Romea.cz](#)

April 1991

Rumänien - Bolintin Deal

Nach einem Mord an einem Nicht-Roma durch einen Roma versammeln sich ca. 2.000 Personen, darunter ein Priester und der Bürgermeister, aus Bolintin Deal und umliegenden Ortschaften und greifen die Roma-Wohnhäuser der Ortschaft an. 27 Häuser werden niedergebrannt oder zerstört. Die gesamte Roma-Gemeinde muss ihre Häuser verlassen und wird obdachlos. Als nach mehreren Wochen Roma versuchen in ihre zerstörten Häuser zurückzukehren, werden weitere Häuser, welche von Roma bewohnt wurden niedergebrannt und die Roma vertrieben.

[refworld](#), [HRW](#)

Mai 1991

Ungarn - Eger

150 Skinheads greifen eine Roma-Siedlung an.

[refworld](#)

Königreich Spanien - Mancha Real

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung mit einem Toten, wird eine Roma-Siedlung angegriffen. Häuser werden niedergebrannt oder zerstört. Nach dem Pogrom ruft der lokale Bürgermeister zur Vertreibung der Roma auf.

[refworld](#)

Rumänien - OGREZENI

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma geben die Kirchenglocken das Signal zum Angriff. 25 Häuser werden vom Mob niedergebrannt oder zerstört. Polizei ist anwesend aber schreitet nicht ein.

[HRW](#)

Rumänien - Bolintin Vale

Gleichzeitig zum Pogrom in OGREZENI wird auch in Bolintin Vale eine Roma-Siedlung angegriffen. 11 Häuser werden niedergebrannt oder zerstört.

[HRW](#)

Juni 1991

Rumänien - Găiseni

Offensichtlich inspiriert von den Pogromen in OGREZENI und Bolintin Vale werden 9 Häuser einer Roma-Siedlung niedergebrannt oder zerstört.

[HRW](#)

Rumänien - Plăieșii de Sus

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Nicht-Roma und Roma werden zwei unbeteiligte Roma angegriffen und schwer verletzt. Ein Opfer erliegt später seinen Verletzungen. Zwei Tage später erscheinen Flugblätter an den Wohnhäusern von Roma, welche diese auffordern, ihre Häuser zu verlassen, bevor diese am nächsten Tag in Brand gesetzt werden. Die Roma informieren Polizei und Behörden, doch diese verweigern Hilfe und raten den Roma, ihre Häuser zu verlassen. Am Nachmittag des nächsten Tages fliehen Roma in einen nahe gelegenen Stall, während eine Gruppe von Angreifern Elektrizitätszufuhr und Telefonleitungen zu den Häusern kappt. 27 Häuser mitsamt allem Eigentum werden völlig niedergebrannt. Ein Jahr müssen die Roma unter unmenschlichen Bedingungen in dem besagten Stall ohne Heizung und fließendem Wasser leben. Das Verfahren gegen die Täter wird von den rumänischen Behörden neun Jahre verschleppt und verhindert und vom ERRC vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gebracht.

[ERRC](#), [refworld](#), [HRW](#)

August 1991

Rumänien - Vălenii Lăpușului

Nach einer Vergewaltigung einer Nicht-Roma Frau durch einen Roma greifen ca. 150 Anwohner eine Roma-Siedlung in Ponorîța an. 19 Häuser werden niedergebrannt oder zerstört. Nachdem die Polizei eingreift, bewegt sich der Mob, nun ungehindert von der Polizei, Richtung Vîlcea, wo weitere acht Häuser niedergebrannt werden.

[HRW](#)

Juli 1992

Rumänien - Bukarest (Piața Rahovei)

Zwei Tage nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen einem Militärangehörigen und einem Roma greifen 40-50 maskierte Soldaten am Rahova-Platz wahllos Roma, Verkäufer oder Passanten an. Mehrere Roma werden verletzt.

[HRW](#)

März 1993

Rumänien - Cărpiniș

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen einem Roma und Nicht-Roma greifen 50 - 60 mit Eisenstangen, Steinen und Molotow-Cocktails bewaffnete Anwohner eine Roma-Siedlung an. Die Roma können rechtzeitig aus den Häusern fliehen. 5 Häuser werden zerstört.

[HRW](#)

September 1993

Rumänien - Hădăreni

Im Zuge einer Auseinandersetzung zwischen Roma und Rumänen wird ein Rumäne getötet. Die involvierten Roma flüchten in ein nahe gelegenes Haus, das schnell von einem Mob belagert wird, welcher die geflüchteten Roma auffordert, das Haus zu verlassen. Unter dem Mob befindet sich auch lokale Polizei, welche nicht einschreitet und sich im Verlauf des Pogroms auch aktiv an den Gewalttätigkeiten beteiligt. Als die Roma das Haus nicht verlassen, wird das Haus vom Mob in Brand gesetzt. Zwei Roma, welche vor den Flammen fliehen, werden vom Mob aufgegriffen und brutal zu Tode geschlagen. Ein weiterer Roma verbrennt im Haus. Am Abend des selben Tages greift der Mob Roma Wohnhäuser in der Ortschaft an, zerstört Einrichtungen und Eigentum und brennt 13 Häuser nieder. Die Ausschreitungen ziehen sich bis zum nächsten Tag hin. Roma-Familien, die versuchen zu ihren zerstörten Häusern zurückzukehren, werden von Anwohnern und von Polizei angegriffen und mit Gewalt vertrieben.

[ERRC](#), [refworld](#), [HRW](#)

Ungarn - Bérhida

Eine Roma-Familie wird in ihrem Haus von 40-50 Personen angegriffen. Die Täter zerstören Einrichtungen und verletzen Mitglieder der Familie

[HRW](#)

Tschechische Republik - Písek

Ca. 40 Skinheads greifen eine Gruppe Roma an und treiben sie mit Stöcken und Steinen in einen Fluss. Roma, welche versuchen aus dem Fluss zu gelangen, werden geschlagen und zurückgetrieben. Der 17-jährige Tibor Daniel ertrinkt im Fluss

[ERRC](#), [HRW](#)

Oktober 1993

Republik Bulgarien - Cherganovo

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma greifen hunderte mit Äxten und Spaten bewaffnete Anwohner eine Roma-Siedlung an. Mindestens zwei Roma werden verletzt, mehrere Häuser werden zerstört. Polizei ist vor Ort und greift nicht ein.

[HRW](#)

November 1993

Republik Bulgarien - Glushnik

Nachdem ca. 20 Roma, welche auf einem privaten Weingut Trauben sammeln wollten, von privaten mit Schusswaffen bewaffneten Wachen gefangen und der Polizei vorgeführt werden, verlässt die Polizei den Tatort und rät den Wachen, die Roma freizulassen. Die gefangenen Roma, darunter auch Frauen und Kinder, werden jedoch von den Wachen in einem Schweinestall gesperrt. Am nächsten morgen öffnen die Wachen, zu denen sich ca. 10 bewaffnete Zivilisten gesellt haben, den Stall und beginnen einzelne Roma brutal zu schlagen. Nachdem einem Roma die Flucht gelingt, werden die übrigen Opfer gefesselt und wieder geschlagen. Als die Polizei eintrifft, wird der Exzess beendet. Die Polizei straft die Roma für den Diebstahl am Weingut ab und lässt sie frei.

[HRW](#)

Dezember 1993

Republik Bulgarien - Burgas

Eine Roma-Siedlung wird mehrere Wochen lang von einer Gruppe maskierter Personen mit Molotow-Cocktails angegriffen. Bei einem der Angriffe wird ein Roma-Jugendlicher verletzt, eine vier-jährige Romni erleidet schwere Verbrennungen.

[HRW](#)

Republik Bulgarien - Malorad

Eine Roma-Siedlung wird von dutzenden Angehörigen einer privaten Sicherheitsfirma angegriffen. Die Angreifer sind mit Schusswaffen ausgestattet, schießen wiederholt in die Luft und dringen brutal in die Wohnungen der Roma ein. Die Einrichtungen werden zerstört, Männer, Frauen und Kinder werden brutal geschlagen und bedroht. In einem Haus wird ein Familienvater erschossen.

[HRW](#)

Februar 1994

Republik Bulgarien - Dolno Belotintsi

Nach einem Mord an einem Nicht-Roma durch einen Roma wird eine Roma-Siedlung durch Dutzende Anwohner angegriffen. Die Anwohner treten die Türen der Häuser ein und zerren die Roma unter Schlägen gewaltsam hinaus. Die Roma werden von den Angreifern am Ortsplatz versammelt und gezwungen in die 4 Kilometer weit entfernte Ortschaft Nikolovo zu marschieren. Nachdem die Gruppe in Nikolovo angekommen ist, entfernen sich allmählich die Angreifer. Die Mehrzahl der Opfer versucht aus Angst vor weiteren Angriffen in anderen Ortschaften unterzukommen. Am nächsten Tag wird ein Roma-Wohnhaus in Brand gesteckt. Am Tag darauf findet nach dem Begräbnis des Mordopfers eine Anti-Roma-Demonstration statt, welche mit Hilfe des Bürgermeisters organisiert wird. Nach der Demonstration werden erneut Roma-Wohnhäuser vom Mob angegriffen.

[HRW](#)

März 1994

Republik Bulgarien - Pleven

Eine Roma-Siedlung wird mehrere Tage lang von bis zu 50 mit Steinen, Stöcken und Brandsätzen bewaffneten Skinheads angegriffen. Die Angreifer rufen Todesdrohungen und setzen Häuser in Brand. Die Polizei beteiligt sich selbst an tätlichen Angriffen gegen Roma oder versäumt es, die Täter festzunehmen.

[HRW](#)

Mai 1994

Rumänien - Racşa

Zwei Tage nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen einem Nicht-Roma und 2 Roma-Jugendlichen, die mit dem Tod des Roma endet, greift ein Mob von 800 - 1.000 Personen eine Roma-Siedlung und mehrere Häuser von Roma im Zentrum der Ortschaft an.

[refworld](#)

Juni 1994

Republik Polen - Dębica

Ein 13-jähriger Roma wird von ca. dreißig Skinheads am Nachmittag auf dem Hauptplatz der Ortschaft attackiert und schwer verletzt. Später versammeln sich dutzende Angreifer vor einem Roma-Wohnhaus und bewerfen es mit Steinen.

[ERRC](#)

Juli 1994

Ungarn - Gyöngyös

Nach mehreren schweren Angriffen gegen Roma wird eine Roma-Familie in ihrem Wohnhaus von 20-30 mit Baseballschlägern, Gaspistolen, Eisenstangen und Glasflaschen bewaffneten Skinheads angegriffen und geschlagen. Im November des selben Jahres folgen noch Molotow-Anschläge auf Roma-Wohnhäuser durch Gruppen von Jugendlichen.

[HRW](#)

April 1995

Montenegro - Danilovgrad

Nachdem 2 jugendliche Roma beschuldigt werden, eine Nicht-Roma vergewaltigt zu haben, werden alle jungen Roma der Siedlung in der Nacht von der Polizei inhaftiert. Währenddessen versammeln sich Hunderte Anwohner der Stadt vor der Polizeistation, sie rufen dazu auf, die Roma aus Danilovgrad zu vertreiben, sie zu vernichten und ihre Häuser niederzubrennen. Nachdem 2 Roma die Vergewaltigung gestehen, werden die übrigen Jugendlichen, mit der Warnung, die Ortschaft samt ihren Familien sofort zu verlassen, um nicht Opfer von Lynchjustiz zu werden, in der früh freigelassen. Zur selben Zeit fährt die Polizei zu der Roma-Siedlung Bozova Glavica und erklärt den Bewohnern, sie müssten die Siedlung sofort verlassen, die Polizei würde keine Garantie für ihre Sicherheit übernehmen. Als der erste Angriff auf die Siedlung erfolgt, haben die Mehrheit der Roma die Siedlung bereits verlassen. Die Angreifer schlagen Fenster ein und bewerfen die Häuser mit Steinen. Eine Gruppe verbliebener Roma, welche sich in einem Keller versteckt, flieht über Wald und Feld nach Podgorica. Am Nachmittag versammeln sich Hunderte Anwohner in der Ortschaft und marschieren in Richtung der Roma-Siedlung. Die gesamte Siedlung, samt allen Eigentum, Vieh, Maschinen etc. wird völlig zerstört und in Brand gesetzt. Die Polizei ist vor Ort und schreitet nicht ein. 74 Roma, darunter 19 Frauen und 37 Kinder werden obdachlos. Im Juni 2003 gesteht die montenegrinische Regierung 74 Opfern des Pogroms eine Entschädigung in Höhe von 985.000 € zu.

ERRC (1,2,3), [refworld](#)

Mai 1995

Ungarn - Kalocsa

Eine gewaltsame Auseinandersetzung auf einem Maifest zwischen einem Roma und Nicht-Roma eskaliert als eine Gruppe Skinheads sich einmischt, bald greifen Anwohner, Jugendliche und Skinheads gemeinsam Roma, auch Frauen und Kinder, an.

[HRW](#)

Juli 1995

Slowakische Republik - Žiar nad Hronom

Eine Gruppe von ca. 30 Skinheads greift in der Ortschaft wahllos Roma an. Ein Brandsatz wird in ein von Roma frequentiertes Lokal, ein weiterer Brandsatz in ein Roma-Wohnhaus geworfen. Schließlich wird der 17-jährige Roma Mario Goral bewusstlos geschlagen, mit einem Messer geritzt, einem selbst hergestellten Brandbeschleuniger übergossen und in Brand gesetzt. Das Opfer erleidet Verbrennungen 2. und 3. Grades auf 60% seiner Hautoberfläche und erliegt Tage später seinen Verletzungen.

ERRC (1,2)

Februar 1996

Slowakische Republik - Kremnica

20 Skinheads greifen eine Roma-Siedlung an. Einrichtungen in sechs Wohnhäusern werden zerstört.

[ERRC](#)

März 1996

Slowakische Republik - Topol'čany

Eine Gruppe von 12 Roma-Schülern und zwei Lehrern wird von 30 mit Nunchakus und Ketten bewaffneten Skinheads angegriffen. 5 Kinder werden verletzt, zwei davon schwer.
[ERRC](#)

April 1996

Slowakische Republik - Zalistie

Ein Roma-Wohnhaus wird von mehreren Anwohnern angegriffen. Fenster werden eingeschlagen und Roma geschlagen. Nachdem die Angreifer von den Roma zurückgeschlagen werden, drohen diese damit, das Haus niederzubrennen. In der Nacht wird das Haus erneut angegriffen. Ein Roma stirbt in den Flammen, zwei weitere werden verletzt.
[ERRC](#)

Slowakische Republik - Hontianske Nemce

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma werden zwei Roma in Hontianske Nemce und zwei weitere Roma in einem Nachbarort angegriffen. Am späten Nachmittag desselben Tages nähern sich 4 Personen dem Haus eines der Opfer und sprechen Drohungen aus. Die Familie kontaktiert den Bürgermeister, doch dieser verweigert die Hilfe. Wenige Stunden später wird das Haus der Familie von 9 Personen mit Steinen angegriffen. Fenster werden eingeschlagen und Einrichtungen beschädigt. Die Familie muss sich im Haus verbarrikadieren. Einige Stunden später, die Familie schläft bereits, wird das Haus erneut angegriffen. Diesmal dringen ca. 10 Angreifer in das Haus ein und setzen es mit Benzin in Brand. Vier Roma, welche nicht sofort aus dem Haus fliehen können, werden von den Angreifern mit Ketten und Steinen in die Flammen zurückgetrieben. Zwei Roma fliehen durch ein Fenster. Josef Mikloš wird von einem Täter mit einem Betonteil am Kopf getroffen und fängt Feuer, als er benommen im Haus stolpert. Sein Freund versucht ihn vergeblich zu retten und muss sich schließlich selbst retten. Ein Überlebender Roma läuft zum Bürgermeister, doch dieser verweigerte abermals jede Hilfe. Schließlich kontaktiert dieser doch Feuerwehr und Rettung. Josef Mikloš stirbt in den Flammen.

Zeugen, welche vom *Legal Defence Bureau for Ethnic Minorities* in Slovakia interviewt wurden, gaben an, Familie Mikloš wäre bereits mehrmals Ziel schwerer Angriffe geworden. Bei einem dieser Angriffe wurden ebenfalls das Haus mit Steinen angegriffen und Roma attackiert. Romnija wurden halbnackt aus dem Haus gejagt und eine Romni im Gesicht geritzt. Die Polizei machte sich damals Notizen und damit waren die Untersuchungen abgeschlossen. Gegenüber den Roma verlautbarte die Polizei, solange es keine Toten gäbe, sei alles unter Kontrolle.

[ERRC](#)

Dezember 1996

Republik Polen - Świebodzice

50 maskierte Jugendliche werfen Brandsätze auf ein von Roma bewohntes Haus. Wohneinrichtung und das Nachthemd eines 5-jährigen Kindes fangen Feuer. Nach Angaben der Opfer wurde das Haus bereits mindestens 20 mal angegriffen. Dabei wurden Fenster eingeschlagen und Autos der Anwohner demoliert. Polizei und Behörden blieben völlig untätig und verharmlosen die Angriffe auf die Familie.

[ERRC](#)

Januar 1997

Rumänien - Tanganu

Zwischen 50-100 mit Schusswaffen bewaffnete Anwohner greifen eine Roma-Siedlung an. Mehrere Häuser werden zerstört und die Roma vertrieben.

[HRW](#)

Februar 1997

Republik Polen - Zabrze

Als drei Romnija aus einem öffentlichen Bus aussteigen, werden sie von 6 Skinheads angegriffen. Obwohl der Bus die Station nicht verlässt und trotz der Klagen einer Romni, welche mit ihrem Kind im Bus verbleibt, weigert sich der Busfahrer, die Tür zu öffnen, um den Opfern Einlass zu gewähren. Stattdessen fordert er die Frau auf, ebenfalls den Bus zu verlassen. Eine Romni wird auf der Station von den Skinheads ca. 10 Minuten lang brutal zusammengeschlagen. Wiederholte Bitten, die Polizei zu rufen oder die Türe des Bus zu öffnen, werden nicht erwidert. Dafür werden die Angreifer von manchen Passagieren noch angefeuert. Nach dem Angriff erstatten die Opfer Anzeige, die Untersuchungen verlaufen im Sand, vorgeblich weil die Hauptbetroffene aufgrund des Schock keine Angaben zu den Tätern machen kann. Während der 1-monatigen Untersuchung des Vorfalls werden die Romnija und ihren Familien wiederholt von Skinheads bedroht. Die Hauptbetroffene war zur Zeit des Angriffs im 3. Monat schwanger. Das Kind wird mit schweren und lebensbedrohenden physischen Schäden geboren. Die Ärzte machen dafür die schweren Schläge auf den Unterleib verantwortlich.

[ERRC](#)

April 1997

Republik Bulgarien - Sredno Selo

5 Roma, welche beschuldigt werden, Kälber gestohlen zu haben, werden vor das Büro des Bürgermeisters gezerrt und an einem Zaun gebunden und vor einem Mob von 100-120 Personen öffentlich misshandelt.

[ERRC](#)

Mai 1997

Tschechische Republik - Klatovy

Zwei Roma werden von 15 Angreifer angegriffen und durch die Ortschaft gejagt. Ein Roma wird bis in sein Wohnhaus verfolgt, dessen Türe eingetreten wird. Die Angreifer drohen, die Kinder, welche sich im Wohnhaus befinden, zu verbrennen.

[ERRC](#)

Juli 1997

Republik Bulgarien - Dalgo Pole

Nach einem Gemüsediebstahl werden zwei Romni von einem privaten Wachmann angeschossen und anschließend von einem Mob geschlagen.

[ERRC](#)

September 1997

Tschechische Republik - Domažlice

Eine Gruppe von Skinheads schießt aus mehreren Autos mit einem Luftdruckgewehr und Bleiwurfgeschossen auf ein Roma-Wohnhaus. Die Gruppe äußert auch Drohungen. Die 36-jährige Erika Gáborová erleidet vor Schreck einen tödlichen epileptischen Anfall. Bei einem früherem Überfall auf das Haus waren bereits Tür und Fenster eingeschlagen worden.

[ERRC](#)

November 1997

Rumänien - Iași

Nachdem Roma ein Taxiauto gestohlen haben, greifen 40 mit Stöcken und Brechstangen bewaffnete Taxifahrer eine Roma-Siedlung an. Die Situation kann durch Intervention eines Roma entschärft werden, der die Rückgabe des Autos organisieren kann.

[ERRC](#)

Februar 1998

Republik Kroatien - Bilje

10 - 15 Personen greifen Roma-Wohnhäuser an und äußern Todesdrohungen gegen die Roma.

[ERRC](#)

März 1998

Republik Bulgarien - Hadji Dimitrovo

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma greifen 40-50 mit Schusswaffen, Hacken und Eisenstangen bewaffnete Anwohner eine Roma-Siedlung an. Mindestens ein Roma wird schwer verletzt.

[Refworld](#)

April 1998

Ungarn - Polgárdi

Eine Gruppe von 5 Jugendliche, davon 4 Roma, wird in einer Disco grundlos von anderen Besuchern angegriffen. Als die Gruppe aus der Disco flieht, wird sie von 20 Angreifern, welche rassistische Parolen rufen, verfolgt. Während einige Opfer sich im Park verstecken, versuchen andere die Polizei zu informieren, welche jedoch Hilfestellung verweigert. Ein weiteres Opfer, bereits sichtlich verletzt, versucht in ein Pub zu gelangen, um seinen Angreifern zu entkommen. Doch der Kellner des Pubs verweigert dem Roma Einlass. Erst als das Opfer vor dem Pub erneut niedergeschlagen wird, ruft der Kellner die Polizei. Eines der Opfer wird mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

[ERRC](#)

Mai 1999

Republik Polen - Nowy Sącz

Eine Roma Familie, darunter vier Kinder, wird am Heimweg von ca. 40 mit Baseballschlägern, Ketten und Tränengas bewaffneten Skinheads attackiert. Als Nachbarn die Polizei rufen, erscheint diese verumumt mit schwarzen Sturmhauben. Die Polizei lacht die Opfer aus und verlässt wieder den Tatort, ohne irgendetwas gegen die Angreifer zu unternehmen. Diese setzen den Angriff fort, bis erneut von einem Nachbarn die Polizei gerufen wird. Die Polizei erscheint wieder maskiert und beginnt nun ihrerseits auf die Familienangehörigen und Roma, welche gekommen sind, um der Familie beizustehen, einzuschlagen. Die Familienangehörigen, besonders die Kinder, welche ebenfalls von der Polizei geschlagen wurden, befinden sich in einem Schockzustand. Zusätzlich werden 2 Roma wegen Trunkenheit und Raufhandel inhaftiert. Die Frau eines Inhaftierten begibt sich mit ihren 4 Kindern in ihre Wohnung, wo sie in der Nacht abermals von 30 Skinheads mit Steinen und Molotow-Cocktails angegriffen werden. Sie und andere Familienangehörige können sich aus der Wohnung retten. Als die Polizei eintrifft, laufen die Skinheads davon, doch die Beamten machen keine Anstalten, diese zu verfolgen. Mindestens 2 Jahre lang wird die Familie terrorisiert. Es kommt zu Molotow-Anschlägen auf ihre Wohnung, Tränengasattacken an ihrer Wohnungstür, wiederholten Telefandrohungen etc.

[ERRC](#)

Juni 1999

Italienische Republik - Neapel

Einem Tag nach einem Verkehrsunfall, bei dem zwei Nicht-Roma durch einen Roma verletzt werden, greift eine mit Holzknüppeln, Schusswaffen und Benzin bewaffnete Gruppe eine Roma-Siedlung an. Sie fordern die Roma auf, die Siedlung zu verlassen oder in den Flammen umzukommen. 1000 Roma fliehen unter Applaus von Zuschauern und Anrainern vor dem Feuer. Mehrere Anrufe bei der Polizei zeigen keine Wirkung. Am nächsten Tag versuchen 200 Roma in die Siedlung zurückzukehren. Obwohl die Polizei vor Ort ist, wird auch an diesem Tag die Siedlung bis in den Abend hinein mit Brandsätzen attackiert.

[ERRC](#)

Republik Polen - Białystok

50 Skinheads greifen ein Roma-Wohnhaus an, deren Bewohner gerade draußen ein Mahl zubereiten. Die Angreifer sind zum Teil mit Schusswaffen bewaffnet und feuern Schüsse auf einen Roma ab. Das Haus, in das Familienmitglieder und Kinder flüchten, wird mit Steinen und 3 Molotow-Cocktails angegriffen. Drei Verdächtige werden von der Polizei gefasst und zu 2 Jahren und 6 Monate Haft verurteilt. Während des Prozesses werden die Opfer von den Familienangehörigen der Täter bedroht.

[ERRC](#)

August 1999

Tschechische Republik - Dvorek u Ohražovic

Ca. 30 Skinheads greifen eine Roma-Siedlung an. Die Angreifer geben Schüsse ab, drohen den Roma mit dem Tod, bewerfen die Häuser mit Steinen und randalieren. Manche Roma fliehen in Todesangst mit den Kindern in einen Wald. 2 Roma werden verletzt. Der Angriff, der ungefähr eine Stunde dauerte, wurde offensichtlich vom Hausbesitzer organisiert, um die Roma zu vertreiben.

[ERRC](#)

Ungarn - Újfehértó

Ca. 30 mit Baseballschlägern und Eisenstangen bewaffnete Angreifer überfallen ein Roma-Wohnhaus und prügeln auf die männlichen Roma ein. 8 Roma werden verletzt.

[ERRC](#)

November 1999

Tschechische Republik - České Budějovice

30 - 70 mit Knüppel, Ketten und gebrochenen Flaschen bewaffnete Skinheads greifen eine Roma-Hochzeitgesellschaft in einem Restaurant an. Während des Überfalls wird mindestens ein Schuss abgefeuert. Mehrere Roma darunter auch eine schwangere Frau werden verletzt.

[ERRC](#)

Januar 2000

Ukraine - Kamenskoje

Nach einer Auseinandersetzung wird ein Roma in einer Discothek von mehreren Besuchern bewusstlos geschlagen. Das Opfer wird in das Haus seines Onkels gebracht. Gleichzeitig sammelt sich ein Mob von 40 Personen vor einer Roma-Siedlung. Der Mob kann schließlich dazu überredet werden, sich aufzulösen. Am nächsten morgen versammelt sich erneut ein Mob im Zentrum der Stadt. Polizisten, welche sich ebenfalls in der Masse befinden, richten einer Romni aus, die Roma würden am Abend in Brand gesetzt werden. Zu Mittag wird schließlich das Haus, indem sich das Opfer der letzte Attacke versteckt, von 15 mit Keulen, Stöcken und Brechstangen bewaffneten Personen angegriffen. 5 Roma werden verletzt. Die Mutter des Opfers erleidet durch einen Schlag mit der Brechstange eine Gehirnerschütterung. Wenige Tage später werden erneut Roma-Wohnhäuser attackiert. Mehrere Fenster werden eingeschlagen und ein Roma verletzt.

[ERRC](#)

April 2000

Rumänien - Palos

Ein Roma wird von zwei Nicht-Roma wegen einem angeblichen Diebstahl niedergeschlagen, in ein Auto gezerrt und zu einer Polizeistation gefahren. Dort wird das Opfer von den zwei Tätern und einem Polizeioffizier wieder geschlagen. Als das Opfer von den Tätern in einem Auto zu einem Friedhof gefahren wird, flüchtet der Roma. Am Abend des nächsten Tages greift eine Gruppe von 20 Personen, das Opfer in seiner Wohnung an. Es folgt ein Versuch, das Haus in Brand zu setzen, der durch einen Polizisten vereitelt wird. Die Angriffe nötigen das Opfer, die Ortschaft zu verlassen. Während seiner Abwesenheit werden seine Frau und seine Kinder angegriffen.

[ERRC](#)

Slowakische Republik – Popgrad

15 Skinheads, zum Teil mit Eisenstangen bewaffnet greifen eine Gruppe Roma an. Als die Polizei eintrifft, greift diese ebenfalls die Roma an. 4 Roma werden festgenommen und auf der Station weiter geschlagen.

[ERRC](#)

Juni 2000

Königreich Spanien - Almoradi

Nach einem Mord an einem Nicht-Roma durch einen Roma demonstrieren 2.500 Anwohner gegen die Roma. 800 mit Eisenstangen, Messern, Ketten und Brandsätzen bewaffnete Anwohner greifen eine Roma-Siedlung an. 12 Häuser werden niedergebrannt oder zerstört. Familien müssen die brennenden Häuser zum Teil über das Dach verlassen, um dem Mob zu entgehen.

[Jungle World](#), [Decade of Roma Inclusion](#),

Republik Polen - Zabrze

Als mehrere Roma eine große Gruppe Skinheads sehen, die sich ihnen nähert, beschließen sie sich in zwei Gruppen, eine mit Männern, eine andere mit Frauen und Kinder, aufzuteilen. Frauen und Kinder finden verstecken sich hinter einem Kiosk, während die Männer von ca. 15 Skinheads unter rassistischen Parolen durch die Straßen gejagt werden. Ein Roma wird schließlich in einer Sackgasse von 10 Skinheads mit Baseballschlägern und Ketten brutal bewusstlos geschlagen. Als die Polizei eintrifft, erklärt sich diese selbst für unzuständig. Das Opfer wird nach drei Wochen aus dem Spital entlassen. Als das ERRC nach zwei Jahren das Opfer erneut besucht, muss dieses weiterhin starke Medikamente nehmen, um schwere Rücken- und Kopfschmerzen zu unterdrücken.

[ERRC](#)

Dezember 2000

Republik Bulgarien - Oryahovitsa

Eine Gruppe mit Eisenstangen und Stöcken bewaffneter junger Nicht-Roma überfällt ein Roma-Wohnhaus, verletzt zwei Roma und zerstört Einrichtungen. Insgesamt werden mindestens drei Häuser angegriffen.

[ERRC](#)

April 2001

Tschechische Republik - Nový Bor

Ca. 45 u.a. mit Baseballschlägern bewaffnete Skinheads greifen eine Gruppe Roma an, welche sich zur Wehr setzt. Acht Roma werden bei dem Überfall verletzt.

[ERRC](#)

Mai 2001

Republik Polen - Maszkowice

Eine Gruppe Roma wird in einer Roma-Siedlung von 20 Angreifern mit Baseballschlägern und Tränengas attackiert und bedroht.

[ERRC](#)

Juni 2001

Republik Polen - Zabrze

Ca. 20 Skinheads greifen ein Roma-Wohnhaus der Ortschaft an, Fenster werden mit Steinen eingeschlagen, Flaschen geworfen und Autos beschädigt. Als die Skinheads versuchen in die Häuser einzudringen, setzen sich Anwohner zur Wehr und der Kampf verlagert sich auf die Straße, wo die Roma mit Baseballschlägern angegriffen werden. Mehrere Roma werden zum Teil schwer verletzt. Als die Polizei eintrifft, sehen die Beamten am Beginn nur zu und feuern die Skinheads an. Erst später schreiten sie ein, um die Gewalt zu beenden. Der Angriff dauert ungefähr eine Stunde. Der schwere Angriff ist nur ein Glied in einer Serie von Angriffen gegen die Roma in der Ortschaft.

[ERRC](#)

Oktober 2001

Republik Serbien - Belgrad

20 Nicht-Roma dringen in eine Erwachsenenschule an und attackieren dunkelhäutige Schüler, darunter 3 Roma. Bereits am Vortag waren Schüler in einer Klasse überfallen worden, die Mehrheit der Opfer waren Roma. Roma Schüler verlassen daraufhin aus Angst um ihre Sicherheit die Schule.

[ERRC](#)

Ungarn - Taktaharkány/ Tarcál

Dutzende Fußballfans, welche sich im Zug nach Nyíregyháza befinden, greifen beim Zwischenstopp in Taktaharkány mehrere Roma mit Steinen an der Bahnhofstation an und jagen diese durch die Ortschaft, bis die Opfer Zuflucht in einer Bar finden. In Tarcál, einer weiteren Ortschaft auf der Zugstrecke, greifen hunderte Fußballfans Roma-Wohnhäuser in der Nähe des Bahnhofs mit Steinen an.

[ERRC](#)

Februar 2002

Slowakische Republik - Gánovce

Mehrere Roma-Wohnhäuser werden von 15 mit Baseballschlägern bewaffneten Angreifern überfallen. Mehrere Roma werden verletzt und Einrichtungen zerschlagen.

[ERRC](#), [HUDOC](#)

Mai 2002

Rumänien - Bucharest

Fast 200 Fußballfans greifen Roma an und attackieren dabei auch ihre Wohnhäuser.

[ERRC](#)

Russische Föderation - Novopavlovsk

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen einem Roma und einem Nicht-Roma greifen 30 mit Baseballschlägern, Mistgabeln und Gummiknüppeln bewaffnete Kosaken den involvierten Roma und dessen Familie in ihrem Haus an. Gleichzeitig werden alle Zufahrten zum Haus der Opfer von den Angreifern abgesperrt. Alle Mitglieder der Familie werden mit Verletzungen in ein Krankenhaus gefahren.

[ERRC](#)

August 2002

Serbische Republik - Niš

60 jugendliche Nicht-Roma belagern eine Roma-Siedlung und drohen die Einwohner zu töten. Tage zuvor war eine Romni mit ihrer Tochter von einer Gruppe von ca. 30 mit Baseballschlägern und Messern bewaffneten Jugendlichen durch die Straßen gejagt worden.

[ERRC](#)

Rumänien - Betești

Nach einer Massenschlägerei zwischen Roma und Nicht-Roma versucht eine Gruppe von ca. 50 mit Baseballschlägern, Heugabeln und Äxten bewaffneten Anwohnern, eine Roma-Siedlung anzugreifen. Der Mob wird von Sicherheitskräften abgefangen.

[ERRC](#)

Tschechische Republik - Český Těšín

Nachdem einer Gruppe Roma gewaltsam der Eintritt in eine Bar verwehrt wird, bewegt sich die Gruppe in Richtung der *Alexandria* Discothek. Dort kommen 20 - 30 mit Baseballschlägern bewaffnete Angreifer mit dem Auto an und attackieren Roma, welche vor der Discothek stehen. Mindestens 6 Roma werden zum Teil schwer verletzt.

ERRC (1,2)

September 2002

Ukraine - Petrovka

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma werden 19 Roma-Familien mit Gewalt aus ihren Häusern vertrieben.

[ERRC](#)

September 2003

Slowakische Republik - Zahorska Ves

Sieben mit Baseballschlägern und anderen Objekten bewaffnete maskierte Angreifer attackieren 2 Roma-Familien in ihren Wohnhäusern. Ein Angreifer schießt mit einer Schusswaffe auf einen Fernseher. Alle 16 Familienmitglieder darunter 7 Kinder und eine schwangere Frau werden verletzt. 4 Roma werden schwer verletzt. Im Dezember des selben Jahres greifen neun maskierte mit Baseballschlägern, Eisenstangen und Knüppeln bewaffnete Täter erneut die Familien an. Die Angreifer attackieren die Bewohner und verteilen einen Brandbeschleuniger im Haus. Ein zwei-jähriges Roma-Kind erleidet Verbrennungen auf 25% seiner Hautoberfläche. Die Häuser samt allem Eigentum brennen restlos nieder. Nach dem Angriff ziehen die Täter zu einem weiteren Roma-Wohnhaus, dessen Bewohner attackiert und dessen Fenster eingeschlagen werden. Die Polizei verschleppt die Untersuchung und stellt diese im Februar 2004 ein. Der Bürgermeister der Ortschaft verweigert den Familien eine Geburtsbestätigung, welche notwendig ist, um die im Brand verlorenen Dokumente ersetzen zu lassen. Die Folge ist, dass die Familie ohne jegliche Personalien von allen sozialen Hilfeleistungen

und der medizinischen Versorgung abgeschnitten ist. Zudem verweigert der Bürgermeister den Familien den Aufenthalt in der Ortschaft. Eine Familie lebt obdachlos in Bratislava, die zweite Familie, welche sich weigert, die Ortschaft zu verlassen wird vom Bürgermeister systematisch terrorisiert. Schließlich greifen der Bürgermeister und mit Baseballschlägern bewaffnete private Sicherheitswachen die Familie an, um sie aus der Ortschaft zu vertreiben. Mehrere Mitglieder der Familie werden zum Teil schwer verletzt. Nach einem dieser Angriffe muss die Familie zeitweise unter einer Brücke leben. Die Kinder der Familie sind schwer traumatisiert.

ERRC (1,2,3), [refworld](#)

Russische Föderation - St. Petersburg

Skinheads greifen eine Roma-Siedlung an und töten eine sechs-jährige Romni. 2 Frauen und 2 Mädchen im Alter von fünf und sechs Jahren werden schwer verletzt. Der Angriff ist Teil einer Reihe von Angriffen auf Roma in diesem Bezirk.

[ERRC](#)

Februar 2005

Russische Föderation - Iskitim

Ca. 20 Personen greifen eine Roma-Siedlung an und zerstören 10 Behausungen. 400 Roma werden aufgrund der Angriffe gezwungen, die Siedlung zu verlassen. Insgesamt kam es von Dezember 2004 bis November 2005 zu 5 Angriffen auf die Roma-Siedlung. Bei einem Brandanschlag im November 2005 auf zwei Wohnhäuser erleiden eine Frau und ein Kind schwere Verbrennungen. Das Kind erliegt drei Tage später seinen Verletzungen.

ERRC (1,2,3), [refworld](#)

Juli 2005

Königreich Spanien - Cortagena

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma bei der ein Nicht-Roma stirbt, marschieren ca. 1000 Anwohner, darunter der Bürgermeister, in eine Roma-Siedlung ein und greifen die Häuser mit Feuer und Steinen an.

[ERRC](#)

Rumänien - Seica Mare

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma greifen 60 mit Äxten und Knüppeln bewaffnete Anwohner eine Roma-Siedlung an. Die Angreifer zerstören Einrichtungen und schlagen den einzigen zu diesem Zeitpunkt verbliebenen Bewohner, einen alten Roma, nieder.

[ERRC](#)

April 2006

Russische Föderation - Volzhskiy

Schätzungsweise 20 mit Eisenstangen und Spaten bewaffnete Skinheads greifen eine Roma-Familie an, welche gemeinsam mit ihren Nicht-Roma Freunden außerhalb ihres Zeltes sitzen. Die Opfer werden dermaßen brutal geschlagen, dass alle das Bewusstsein verlieren. Ein Roma und ein Nicht-Roma erliegen ihren Verletzungen.

[ERRC](#)

Republik Türkei - Afyon

Zwei jugendliche Roma, welche vor Gericht der sexuellen Belästigung von Schülerinnen beschuldigt wurden, werden am Bazar erkannt und in eine gewaltsame Auseinandersetzung verwickelt. Als die beiden Jugendlichen fliehen, folgt ihnen ein Mob von mehreren Hundert Personen nach Hause. Mehrere Roma-Wohnhäuser werden angezündet, die Familie der Flüchtigen flieht. Die Polizei ist vor Ort aber kann die Situation nicht kontrollieren.

[ERRC](#)

Republik Türkei - Istanbul

Nach einer PKK-Demonstration greifen 200 jugendliche PKK-Anhänger Roma im Stadtteil Dolapdere an.

[ERRC](#)

September 2006

Tschechische Republik - Orlova

Sechs Roma werden von 20 mit Baseballschlägern, Ketten, Tonfas und Äxten bewaffneten Skinheads angegriffen. Die Skinheads hatten bereits im Dezember 2005 wochenlang bewaffnete Patrouillen in einem Roma-Viertel der Ortschaft organisiert.

[ENAR](#)

Oktober 2006

Republik Slowenien - Ambrus

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen zwei Nicht-Roma, von denen einer bei einer Roma-Familie wohnt, rufen Anwohner auf einer Versammlung zu Gewalt gegen die Familie auf und fordern deren Vertreibung. Die 31-köpfige Roma-Familie, darunter 14 Kinder, flieht für mehrere Tage aus Furcht vor Gewaltakten in einen Wald. Unbekannte zünden ein Haus und ein Auto der Familie an. Als sie nach einige Tage versuchen in ihre Häuser zurückzukehren, werden sie von einem Mob aus ca. 500 Personen empfangen, welche offen ihren Tod fordern. Ein massives Polizeiaufgebot kann weitere Gewalt verhindern. Doch die Behörden verweigern der Familie eine Rückkehr in ihre Häuser, diese sollen vorübergehend in einer baufälligen leerstehenden Baracke unterkommen, bis eine geeignete Unterkunft gefunden werden kann. Es dauert ein Jahr bis der Familie eine annehmbare Unterkunft zugeteilt wird.

[NY Times](#), [Borut Peterlin](#), [You Tube](#), [THEWIP](#), [Human Rights Ombudsman - Slovenia](#), [ERRC](#)

Dezember 2006

Italienische Republik - Opera

Eine Demonstration gegen eine Roma-Siedlung endet damit, dass mehrere Zelte niedergebrannt werden.

[European Agency for Fundamental Rights](#), [HRW](#)

August 2007

Republik Bulgarien - Sofia

Sechs Roma, drei Männer, drei Frauen, werden am Heimweg von ca. einem Dutzend Skinheads angegriffen. 4 Roma werden verletzt, ein Opfer muss sich einer lebensrettenden Operation unterziehen.

[ERRC](#)

September 2007

Italienische Republik - Rom

Zwei Nächte lang wird ein Roma-Camp von 40 maskierten mit Eisenstangen, Ketten, Schlagstöcken und Molotow-Cocktails bewaffneten Personen angegriffen.

[HRW](#)

Mai 2008

Italienische Republik - Neapel

Nach einer angeblichen Kindesentführung durch eine 16-jährige Romni, die genauen Umstände bleiben unbekannt, kommt es im Bezirk Ponticelli fünf Tage lang zu Angriffen gegen Roma. Bereits drei Stunden nach dem Vorfall wird ein unbeteiligter Roma, der sich nach der Arbeit auf dem Heimweg befindet, von 20 Angreifern überfallen und schwer verletzt. Zwei Tage später wird der Eingang zu einer Roma-Siedlung in Brand gesetzt. Zwischenzeitlich ziehen sich Roma, die vereinzelt im Bezirk wohnen, aus Angst vor Angriffen, in die größeren Roma-Siedlungen zurück. Die verlassenen Behausungen

werden in der Nacht von Unbekannten niedergebrannt. Drei Tage nach dem Vorfall greifen 300-400 mit Metall- und Holzknüppel bewaffnete Anwohner des Bezirks die größte Roma-Siedlung im Bezirk an. Sie werfen Steine auf Behausungen und Wohnwagen, werfen Autos um und drohen den Anwohnern. Am gleichen Tag werden mehrere Roma von kleiner Gruppen überfallen. Nach weiteren Angriffsversuchen und Brandstiftungen sind die Roma gezwungen, den Bezirk zu verlassen.

[European Agency for Fundamental Rights](#), [Jungle World](#), [HRW](#)

Russische Föderation - Wladimir Oblast

Der Roma Aktivist Arthur Vinogradov wird von 15 Angreifern attackiert und ermordet.

[ERRC](#)

November 2008

Tschechische Republik - Litvinov

Nach einer Anti-Roma Demonstration können 500 zum Teil mit Tränengasgranaten und Molotow-Cocktails bewaffnete Rechtsextremisten nur durch ein massives Polizeiaufgebot daran gehindert werden, ein Roma-Viertel anzugreifen. Bereits im Oktober versuchten 300 Rechtsextremisten das Roma-Viertel Jano anzugreifen.

[ERRC](#), [Romea.cz](#) (1, 2), [Simon Wiesenthal Center](#), [Jungle World](#)

April 2009

Tschechische Republik - Přerov

400 Rechtsextremisten können nur durch massiven Polizeieinsatz daran gehindert werden, von Roma bewohnte Wohnstraßen anzugreifen.

[ERRC](#)

Juni 2009

Vereinigtes Königreich - Belfast

110 Roma, darunter viele Kinder, werden unter Polizeischutz an einem geheimen Ort gebracht, nachdem sie mehrere Nächte lang von einem rassistischen Mob, der Fenster und Türen ihrer Wohnhäuser einschlägt, terrorisiert werden und die neonazistische und terroristische *Combat 18* Drohungen gegen die Roma per Email verbreitet.

[theguardian](#), [Amnesty International](#),

November 2009

Ungarn - Sajóbábony

Hunderte Mitglieder der paramilitärischen Ungarischen Garde und Jobbik versammeln sich in der Ortschaft um Stimmung gegen die Roma zu machen. Als Roma von der Versammlung in der Ortsschule erfahren, versammeln sich Roma ihrerseits vor der Schule, um ihre Protest gegen Jobbik und die Garde kundzutun. Es kommt zu heftigen verbalen Auseinandersetzungen und die Polizei muss Eingreifen, um weitere Tötlichkeiten zu verhindern. Am nächsten Tag treffen zusätzliche Hunderte Jobbik-Anhänger ein, die Roma bewaffnen sich und postieren sich vor ihren Häusern. Es kommt vereinzelt zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, doch ein massives Polizeiaufgebot kann die beiden Lager voneinander trennen und eine weitere Eskalation verhindern.

[Pusztaranger](#)

Italienische Republik - Alba Adriatica

Ein Mob aus hunderten Personen beschädigt und attackiert Roma-Wohnhäuser in der Ortschaft.

[ERRC](#)

Januar 2010

Republik Türkei - Selendi

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma greifen 1.000 Anwohner ein Roma-Viertel an. Häuser, Autos und Geschäfte werden in Brand gesetzt. 74 Roma werden von der Polizei evakuiert, da diese nicht mehr für ihre Sicherheit garantieren kann.

[GfbV](#), [ERRC](#)

Juni 2010

Republik Bulgarien - Sofia

Eine Gruppe Roma wird im Stadtzentrum von ca. 20 Skinheads mit Glasflaschen und Schlagstöcken angegriffen.

[novinite.com](#)

Serbische Republik - Jabuka

Nach einem Mord an einem Nicht-Roma durch einen Roma werden die Roma der Ortschaft tagelang durch die Anwohner terrorisiert. Ihre Häuser werden mit Steinen attackiert, es kommt zu Brandstiftungen. Eine fünf-jährige Romni wird bei einem Angriff verletzt, ein neun Monate altes Baby wird durch Glassplitter verletzt, ein Roma-Wohnhaus wird zerstört. Roma, welche nicht aus der Ortschaft fliehen können, barrikadieren sich aus Angst vor Angriffen ein und gehen weder zur Schule noch zur Arbeit.

[ERRC](#)

Juli 2010

Republik Polen - Limanova

Rund 100 mit Steinen und Molotow-Cocktails bewaffnete Anwohner greifen eine Roma-Wohnhaus an. Der Mob versucht die Familie aus dem Haus zu zerren und kann nur mit Polizeigewalt daran gehindert werden.

[Commissioner for Human Rights, d/ROM/a](#)

September 2010

Bundesrepublik Deutschland - Milmersdorf

In Deutschland wurde im September 2010 eine Zirkusfamilie von ca. 15 Personen mit Steinen angegriffen.

[TAZ](#)

Mai 2011

Slowakische Republik - Gemerská Poloma

Drei Roma Familien werde drei Tage lang von 40-50 Rechtsextremisten terrorisiert. Die Täter greifen die Familien über mehrere Tage in ihren Häusern an und zerstören Fenster, Türen und Einrichtungen. Mitglieder der Familien werden geschlagen. Die Gewalt spielt sich vor den Augen der Kinder der Familien ab. Die alarmierte Polizei verhält sich abschätzig gegenüber den Roma, erklärt, sie könne nicht für ihre Sicherheit garantieren und rät ihnen zu Verwandten zu fliehen.

[Romea.cz](#)

März 2011

Ungarn - Gyöngyöspata

Bereits im Frühjahr 2011 ist Gyöngyöspata Ort von Aufmärschen rechtsextremistischer Milizen und Organisationen. Nach einer von Jobbik organisierten Demonstration mit ca. 2.-3.000 Teilnehmern im März 2011 verbleiben Hunderte militante Rechtsextremisten in Gyöngyöspata verblieben und beginnen die örtliche Roma-Bevölkerung zu terrorisieren. Als selbsternannte Bürgerwehren patrouillieren die Rechtsextremisten durch den Ort, hindern Roma daran bestimmte Straßen zu betreten und nehmen selbst Personenkontrollen durch. Nach Aussagen von AI "zwangen Drangsalierungen und Drohungen Roma-Familien dazu, ihre Kinder nicht mehr in die Schule zu schicken." Rechtsextremisten sprechen offen Todesdrohungen gegen Roma aus bzw. bedrohen Roma mit Waffen und Hunden.

[Amnesty International](#), [Jungle World](#)

April 2011

Ungarn - Gyöngyöspata

Nachdem eine militante rechtsextremistische Gruppierung eine Wehrsportübung in der Ortschaft ankündigt, werden knapp 300 Roma-Frauen und -Kinder aus Sorge um ihre Sicherheit vom ungarischen Roten Kreuz mit Bussen evakuiert. Die ungarische Regierung spricht von einem Osterausflug und verneint einen Zusammenhang mit den wochenlangen Übergriffen und Einschüchterungen durch rechtsextremistische Milizen in Gyöngyöspata. Nur wenige Tage nach der Evakuierung eskaliert die Gewalt in Gyöngyöspata. Nach einem Angriff von Rechtsextremisten auf einen 14-jährigen Roma, der schwer verletzt wird, kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Roma und Rechtsextremisten. Mindestens 4 Personen werden verletzt. Bei Kommunalwahlen in Gyöngyöspata im Juli 2011 konnte die rechtsextremistische Jobbik 33,8%, die rechtspopulistische Fidesz 26% und ein Kandidat der rechtsextremistischen paramilitärischen Gruppierung Vedero, welche an den Ausschreitungen in Gyöngyöspata involviert war, 10,5% der Stimmen erzielen.

Spiegel ([1](#), [2](#), [3](#)), [The Budapest Times](#), [Gyöngyöspata Solidarity](#), [Pusztaranger](#), TASZ-Video ([1,2](#)) (engl. Untertitelfunktion einschalten)

August, September, Oktober 2011

Tschechische Republik - Varnsdorf, Rumburk, Nový Bor

Rechtsextremisten, lokale Initiativen und selbst die tschechischen Sozialdemokraten organisieren unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriminalität in mehreren Ortschaften im Norden der Tschechischen Republik dutzende Anti-Roma-Demonstrationen und -Aktionen. Zusätzliche Polizeieinheiten müssen für mehrere Wochen in der Region stationiert werden, um die Situation unter Kontrolle zu halten. Während der Demonstrationen versuchen antifaschistische Initiativen Bewohner und Kinder der oft stundenlang belagerten Wohnhäuser beizustehen. Abseits der Demonstrationen kommt es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Roma und Nicht-Roma und auch Brandanschlägen auf Roma-Wohnhäuser.

Am 26. August veranstaltet die Tschechische Sozialdemokratische Partei (ČSSD) in Rumburg eine Kundgebung, die sich vorgeblich gegen Kriminalität richtet. Nach [Romea.cz](#) fordern auf der Kundgebung sowohl der sozialdemokratische Bürgermeister von Rumburk als auch ein sozialdemokratischer Parlamentsabgeordneter die Ausweisung von Roma. Nach der legalen Kundgebung marschieren ca. 500 Demonstranten vor Wohnhäuser, welche von Roma bewohnt werden. Eines der Häuser wird mit Steinen und Ästen angegriffen. Die Polizei lässt die unangemeldete Demonstration lange Zeit gewähren.

[Romea.cz](#) ([1](#), [2](#), [3](#), [4](#)), [ERRC](#)

In Varnsdorf versuchen Anti-Roma Demonstranten, sowohl Rechtsextremisten als auch lokale Bürger, bei mehreren Anlässen zu dem von Roma bewohnten *Hotel Sport* vorzudringen und können von der Polizei oft nur mit Wasserwerfern und Tränengasgranaten daran gehindert werden. Während der Ausschreitungen schreit der

Mob rassistische Anti-Roma Parolen, u.a. wird "Zigeuner ins Gas" gerufen.
Romea.cz ([1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)) [Spiegel online](#)

September 2011

Republik Bulgarien - Katunitsa

Anti Roma Proteste beginnen in Katunitsa am 23. September als ein prominenter Roma für den Tod eines von einem Auto angefahrenen 19-Jährigen verantwortlich gemacht wird. Der Unfall wird von den Bewohnern der Ortschaft als vorsätzliche Tat durch Anhänger des mutmaßlichen Mafia-Chef Kiril Raschkow interpretiert. Nach Angaben bulgarischer Medien versammeln sich unmittelbar nach dem Unfall Hunderte Demonstranten vor dem Anwesen Raschkows. Ein Haus wird angezündet und Eigentum beschädigt. Raschkow und seine Angehörigen werden unterdessen von der Polizei in Sicherheit gebracht. Am nächsten Tag kommt es abermals zu Protesten vor dem Haus Raschkows. Nach Tumulten am Samstag Morgen werden am Abend mehrere Häuser, welche Raschkow zugeordnet werden, von Hunderten Hooligans und Anwohnern angegriffen und zum Teil angezündet. Im Zuge der Ausschreitungen werden auch Häuser von anderen Roma angegriffen.

[d/ROM/a blog](#), [Romea.cz](#)

Republik Bulgarien

Nach dem Pogrom in Katunitsa kommt es in ganz Bulgarien zu gewalttätigen Anti-Roma Protesten. In Plovdiv, Sofia, Plevn und Varna kommt es zu Zusammenstößen zwischen Tausenden zum Teil mit selbst gefertigten Sprengkörpern, Messern und Hämmern bewaffnete Demonstranten und der Polizei. In mehreren Städten können Demonstranten nur mit Polizeigewalt daran gehindert werden, in Roma-Viertel einzudringen. In Plevn wird ein Lokal einer türkischen Partei angegriffen. Mindestens 170 Demonstranten werden landesweit festgenommen. Zu weiteren Angriffen auf Roma kommt es in Blagoevgrad, Burgas und Rus. Roma in ganz Bulgarien sind alarmiert und fürchten weitere Angriffe, Polizeieinheiten werden vor Roma-Siedlungen stationiert. Während der Demonstrationen werden Parolen wie "Zigeuner zu Seife" und "Türken ans Messer" geschrien. Im Internet werden konstruierte *Roma-Verbrechen* in Umlauf gebracht, um die Stimmung anzuheizen. Neben Hooligans und Jugendlichen ist auch die rechtsextremistische Ataka-Partei an den Protesten beteiligt.

[novinite.com](#) ([1](#), [2](#), [3](#), [4](#)), [N-TV](#), [The New York Times](#), [Zeit online](#)

Dezember 2011

Italienische Republik - Turin

Nachdem ein 16-jähriges Mädchen behauptet, von einem Roma vergewaltigt worden zu sein, demonstrieren Hunderte Bewohner gegen die angebliche Vergewaltigung. Mindestens 50 Demonstranten greifen darauf hin ein Roma-Camp in Le Vallette an. Die Demonstranten fordern Frauen und Kinder auf, sofort das Camp zu verlassen, werfen Steine auf das Camp und zünden Wohnwägen, Baracken und Autos an. Mindestens ein Roma wird attackiert. Noch während das Camp in Flammen steht, trifft der Bruder des angeblichen Vergewaltigungsopfers zusammen mit der Polizei ein, um zu verkünden, dass das Mädchen gestanden hat, die Vergewaltigung erfunden zu haben.

[the guardian](#), [ERRC](#)

März 2012

Republik Frankreich - Vaulx-en-Velin

Eine Roma-Siedlung wird von einer Gruppe von Jugendlichen mit Steinen angegriffen. Es werden auch Drohungen ausgestoßen. Am nächsten Abend wird die Siedlung mit einem Molotow-Cocktail angegriffen.

[ERRC](#)

Mai 2012

Italienische Republik - Pescara

Nach einem Mord an einem Fußball-Hooligan durch Roma kommt es zu einem Brandanschlag und Steinwürfen auf das Haus des mutmaßlichen Täters, wo auch seine Familie wohnt. Mittels Transparenten, Graffiti und Botschaften im Internet werden Roma aufgefordert, die Stadt innerhalb von fünf Tagen zu verlassen oder die Konsequenzen zu tragen. Unidentifizierte Anti-Roma Aktivisten treten auf Plätzen auf, welche von Roma frequentiert werden, und beleidigen und bedrohen diese. In der Nacht werden in einem Viertel, in dem viele Roma wohnen, Schüsse von einer Schreckschusspistole abgefeuert, um die Bevölkerung einzuschüchtern. Auf einer Anti-Roma Demonstration wird ein Transparent mit der Aufschrift "Jagd Roma fünf Tage lang" gehalten, es werden Todesdrohungen gebrüllt. Die Polizei muss mindestens Hundert Demonstranten mit Gewalt daran hindern, in ein Roma-Viertel einzudringen. In einer Nacht streifen 50-60 verummte Extremisten in der Stadt auf der Suche nach Roma. Viele Roma verlassen die Stadt oder sperren sich in der Wohnung ein.

[ERRC](#), [The Independent](#), [Amnesty International](#)

August 2012

Ungarn - Cegléd

400 Rechtsextremisten fallen in das Roma-Viertel in Cegléd ein, sie pöbeln die Bewohner an und rufen Morddrohungen aus. Sowohl Roma als auch die Rechtsextremisten sind mit Werkzeugen und Schlagstöcken bewaffnet. Mindestens eine Person wird verletzt. Die Polizei kann nur mit Mühe weitere Gewalt unterbinden.

[Pester Lloyd](#), [Hungarian Spectrum](#), [ERRC](#)

Ungarn - Devecser

Während einer Demonstration von 1.000 Rechtsextremisten, auf der auch Parlamentsabgeordnete der rechtsextremistischen Jobbik zugegen sind, werden Todesdrohungen gegen Roma ausgesprochen und Steine auf von Roma bewohnte Wohnhäuser geschossen. Die Polizei ist vor Ort und schreitet nicht ein.

[Pester Lloyd](#), [Hungarian Spectrum](#), [The Economist](#), [ERRC](#), [Amnesty International](#), [The Contrarian Hungarian](#)

Oktober 2012

Republik Frankreich - Marseille

Ein Mob von 30 - 50 Personen vertreibt eine Gruppe von ca. 50 Roma, darunter 15 Kinder, welche sich im Stadtteil Cité des Créneaux auf einer Brachfläche niedergelassen haben. Die Polizei ist vor Ort, aber schreitet nicht ein. Es kommt zu keiner Gewalt gegen Personen. Nach der Vertreibung der Roma verbrennen die Demonstranten zurückgelassene Habseligkeiten der Roma. Die zuständige sozialdemokratische Senatorin des 15. und 16. Distrikts Samia Ghali erklärte: „Ich verurteile es nicht, ich heiße es nicht gut, aber ich verstehe es.“

[haGalil.com](#), [BBC](#), [France 24](#), [ERRC](#)

Januar 2013

Griechenland - Etoliko

70 zum Teil verummte und mit Holzpfählen, Steinen und Molotowcocktails bewaffnete Personen greifen ein Roma-Viertel an. Selbst Frauen mit Kinder werden mit Steinen attackiert, Tränengaskanister werden in Häuser geworfen, in denen sich Roma-Familien verstecken. Ein Roma-Wohnhaus wird in Brand gesetzt. Polizei ist vor Ort und verhält sich passiv. Mehrere Roma, darunter auch Kinder, werden verletzt. Die Kinder sind traumatisiert.

[Amnesty International](#), [dROMa](#)

April 2013

Italienische Republik - Mailand

Während mehrerer Anti-Roma-Demonstrationen werden Steine gegen ein Roma-Viertel geworfen.

[ERRC](#)

Juni 2013

Ukraine - Region Kiew

10 mit Knüppel bewaffnete Angreifer setzen eine Roma-Siedlung in Brand. 40 Roma, einschließlich Kinder, werden obdachlos.

[ERRC](#)

Tschechische Republik - České Budějovice

1.000 Teilnehmer einer Anti-Roma-Demonstration greifen mit Steinen und Blendgranaten ein Roma-Viertel an. Ein massiver Polizeieinsatz verhindert Schlimmeres.

[Amnesty International](#)

Juli 2013

Republik Serbien – Niš

Mehrere Unbekannte greifen eine Roma-Siedlung an. Es werden Schüsse abgefeuert und Fenster eingeschlagen. Ein Kind wird durch zerbrochenes Fensterglas verletzt.

[ERRC](#)

Türkei - Bezirk Osmangazi

500 Personen greifen eine Roma-Siedlung an. Wohnungen werden mit Steinen attackiert und Autos demoliert.

[Today's Zaman](#), [ERRC](#)

Tschechische Republik - České Budějovice

Eine antirassistische Kundgebung, welche von zivilen Initiativen zusammen mit lokalen Roma organisiert wurde, wird von Teilnehmern einer Anti-Roma-Demonstration angegriffen. Es kommt zu mehreren Versuchen von 20-60 Personen, zum Roma-Viertel vorzudringen und die Bewohner zu bedrohen und einzuschüchtern. Eine Brandlegung an einem von Roma bewohnten Wohnblock wird vereitelt.

[Amnesty International](#), [Romea.cz](#)

August 2013

Tschechische Republik - Ostrava

Teilnehmer einer Anti-Roma-Demonstration greifen ein von Roma bewohntes Wohnhaus mit Flaschen und Steinen an und bedrohen dessen Bewohner. Ein massiver Polizeieinsatz ist notwendig um die militanten Demonstranten unter Kontrolle zu bringen.

[Rome.cz](#)

September 2013

Republik Serbien – Belgrad

Eine Roma-Siedlung wird 6 Tage lang von bis zu 20 mit Eisenstangen bewaffneten Personen angegriffen. Die Angreifer bedrohen die Roma und werfen Steine auf deren Wohncontainer. Eine Romni wird mit einer Eisenstange verletzt.

[ERRC](#)

Türkei - Iznik

Hunderte Personen greifen ein Roma-Viertel an, sie attackieren Wohnungen und Geschäfte. Der Mob wird von der Polizei mit Tränengas vertrieben.

[Today's Zaman](#), [Eurasianet.org](#), [ERRC](#)

Republik Österreich - Bischofshofen

20 Jugendliche randalieren vor einem Roma-Camp und bedrohen deren Einwohner. Die Polizei verhindert Übergriffe.

der.standard.at

Tschechische Republik - Ostrava

Erneut versuchen Teilnehmer einer Anti-Roma-Demonstration ein von Roma bewohntes Haus anzugreifen. Polizei hält den Mob wenige Meter vor dem Wohnhaus mit Gewalt auf.

Romea.cz

November 2013

Republik Serbien – Belgrad

Um die 200 Nicht-Roma demonstrieren gegen Roma-Familien in der Siedlung, welche beschuldigt werden, Scabies unter der Bevölkerung verbreitet zu haben. Die Demonstranten rufen, „tötet, schlachtet die Zigeuner, bis keine mehr existieren.“ (“Ubij, zakolji, da Cigan ne postoji”).

ERRC

Februar 2014

Ukraine, Korsten

4 Roma-Wohnhäuser werden von 15 Angreifern attackiert. Mehrere Roma-Familien verlassen aus Furcht vor weiteren Angriffen ihre Wohnhäuser.

ERRC

März 2014

Italienische Republik - Neapel

50 Personen greifen ein Roma-Viertel und deren Bewohner mit Steinen und Feuerwerkskörpern an. Mindestens ein Roma wird verletzt. Am nächsten Tagen setzt der Mob die Angriffe gegen die Roma fort. Polizei ist vor Ort und schreitet nicht ein.

ERRC, Mail online

April 2014

Ukraine - Slavyansk

7 von Roma bewohnte Häuser werden von russischen Separatisten überfallen. Bewohner, auch Frauen und Kinder, werden geschlagen und Eigentum gestohlen.

Romea.cz, ERRC

Mai 2015

Republik Bulgarien - Germin

Nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma protestieren Anwohner und Rechtsextremisten gegen die Roma-Siedlung. Die Demonstranten versuchen mit Gewalt in die Siedlung vorzudringen. Im Zuge der folgenden Proteste beginnt die lokale Verwaltung damit, Roma-Familien zu vertreiben.

novinite.com (1,2), [open society foundations](http://open.society.foundations)

Juni 2015

Republik Bulgarien – Sofia

An die 200 Personen demonstrieren gegen Roma. Mehrere Roma werden verletzt, die Demonstranten versuchen mehrmals einen Polizeikordon zu überwinden, um ein Roma-Haus anzugreifen.

Novinite.com (1,2)

Anhang B

Dokumentation: Schwere Polizeigewalt gegen Roma in Europa 1996 - 2015 (Auswahl)

April 1996

Republik Österreich, Wien

Zwischen 25 – 40 Polizisten stürmen eine Wohnung einer Roma-Familie. Sowohl der Vater als auch die Mutter der Familie werden vor den Augen der Kinder geschlagen und beleidigt. Die Eltern werden festgenommen, die drei Kinder der Familie zwischen 9 und 12 Jahren werden sich selbst überlassen und müssen die Nacht alleine in der Wohnung verbringen.

[ERRC](#)

Januar/Februar 1997

Ukraine/Uzhorod

Mehrere Fälle von schwerere Polizeigewalt gegen Roma. Roma, auch Minderjährige, werden in ihren Wohnungen von Polizei überfallen, misshandelt und inhaftiert. In anderen Fällen werden Roma zum Teil tagelang auf verschiedenen Polizeistationen festgehalten und schwer misshandelt. Laut ERRC wurde ein Opfer vom Nachmittag bis zum Abend mit kurzen Pausen von 10–15 min durchgehend geschlagen. In einem anderen Fall werden Roma drei Tage in einem Bad in einem Amtsgebäude durch Polizeibeamte eingesperrt. Während die Beamte mit Alkohol und Gesang eine Party feiern, bekommen die Roma nichts zu essen.

[ERRC](#)

Februar 1997

Republik Bulgarien, Iztok

Nach Hungerunruhen durch aufgebrachte Roma überfällt die Polizei eine Roma-Siedlung. Um die 60 Roma werden mit Knüppel geschlagen, Fenster und Einrichtungen werden zerstört.

[ERRC](#)

August 1997

Republik Mazedonien, Štip

Nach einer Auseinandersetzung zwischen einem Roma und dem Kampfsporttrainer der lokalen Polizei am Rande eines Roma-Festes, wird die Feier von zehn Polizisten angegriffen. Die Polizisten beginnen sofort und ohne Erklärung mit Knüppeln auf die anwesenden Roma, einschließlich Frauen und Kinder, einzuschlagen. Zwei Schüsse werden in die Luft gefeuert. Ein Kind wird auf den Boden geworfen, eine schwangere Frau wird mit Knüppel geschlagen. Über 20 Roma, welche nach dem Überfall verletzt waren, wurde in den lokalen Krankenhäusern eine medizinische Versorgung verweigert. Einzelne Roma wurden in den nächsten Tagen erneut von der Polizei verschleppt und misshandelt.

[ERRC](#)

September 1997

Ukraine, Uzhorod

6-8 Polizisten überfallen in der Nacht eine Roma-Siedlung. Schlafende Roma werden aus ihren Betten gezerrt, misshandelt und schließlich ohne Erklärung festgenommen.

[ERRC](#)

Ungarn, Tókert

Während einer Razzia durch 40 Polizisten werden die Bewohner der Roma-Siedlung aufgefordert, sich auf den Boden zu legen. Polizisten sollen Schusswaffen an die Köpfe von Frauen und Kinder gehalten haben.

[ERRC](#)

Oktober 1997

Republik Bulgarien, Sofia

Vier alkoholisierte Polizisten greifen Roma in drei verschiedenen Cafes an. Die Angreifer zwingen Roma nackt am Boden zu kriechen. Mit Holzknüppel schlagen die Polizisten auf Roma ein oder treten diese, während sie gezwungen werden, am Boden zu liegen. Die Angriffe dauern mehrere Stunden an, die Polizisten konsumieren während der Übergriffe Alkohol.

[ERRC](#)

Griechenland, Athen

Während einer Polizeirazzia in einer Roma-Siedlung werden Schüsse abgefeuert.

[ERRC](#)

Mai 1998

Griechenland, Raxa

Während einer nächtlichen Razzia in einer Roma-Siedlung werden schlafende Kinder geweckt und Roma mit Schusswaffen bedroht.

[ERRC](#)

Republik Bulgarien, Beglezh

Mit Schusswaffen, Knüppel und Schlagstöcke bewaffnete Polizisten überfallen ein Roma-Wohnhaus. Zwei Roma werden geschlagen und anschließend festgenommen. Die Roma werden im Büro des Bürgermeisters festgehalten und weiter geschlagen. Als eine Angehörige der inhaftierten Roma sich im Büro des Bürgermeisters nach ihren Brüdern erkundigen will, wird diese ebenso misshandelt.

[ERRC](#)

Juni 1998

Romania, Sărulești,

Zwischen 60-120 Polizeibeamte führen eine Razzia in einer Roma-Siedlung durch. Die Polizisten dringen ohne einen Hausdurchsuchungsbefehl oder die Zustimmung der Bewohner in die Wohnungen ein und schlagen wahllos auf die Roma, einschließlich Kinder und Frauen, ein. Ein Roma wird angeschossen, mehrere Roma werden für einige Stunden festgenommen.

[ERRC](#)

Juli 1998

Slowakische Republik, Rudňany

60 Polizeibeamte, mit Unterstützung von Polizeihunden, führen eine Razzia in einer Roma-Siedlung durch, dabei werden Fenster, Türen und Einrichtungen zerstört. Die Beamten beschlagnahmen abgelaufene Dokumente und andere Habseligkeiten. Zwei Roma werden von den Polizisten geschlagen.

[ERRC](#)

Republik Bulgarien, Mechka

Über 70 Polizeibeamte führen eine Razzia in einer Roma-Siedlung durch. Über 30 Roma werden im Lauf der Razzia mit Knüppel geschlagen, Fenster, Türen und Einrichtungen werden zerstört. Fünf Tage nach dem Vorfall waren Narben und Prellungen der Opfer für die Mitarbeiter einer Menschenrechtsorganisation klar zu sehen.

[ERRC](#)

September 1998

Russische Föderation, Brjuhovskaja

Nachdem Polizisten während einer Razzia in einem Roma-Wohnhaus Drogen finden, erpressen die Polizeibeamten die Anwesenden und verlangen 30.000 DM um eine drohende Anklage fallen zu lassen. Als die Roma nicht zahlen können, entführt die Polizei zwei Roma-Kinder und fordert einen vielfach höheren Betrag. Am nächsten Tag überfallen zum Teil verummte, mit automatischen Waffen bewaffnete Polizisten erneut das Wohnhaus. Weil die Roma nach einer Sammlung allein 50 Mio. Rubel anbieten können, wird den Roma der Goldschmuck brutal vom Leib gerissen. Einem Roma wird die Haut eines Fingers, an dem er einen Goldring trug, abgerissen.

[ERRC](#)

Oktober 1998

Slowakische Republik, Hermanovce

Polizisten überfallen zwei Roma-Wohnhäuser. Zwei Jugendliche, einer davon 14-Jahre, werden geschlagen, an den Händen gefesselt und in den Kofferraum eines Autos gesperrt. Die Jugendlichen werden auf eine Polizeistation gebracht, wo sie weiter geschlagen werden, um ein Geständnis zu erzwingen. Die Jugendlichen werden später freigelassen. Am nächsten Tag in der Früh wird das Haus erneut von über 20 Polizisten unterstützt von Polizeihunden angegriffen. Die Polizisten treten die Türe ein und schlagen blindlings auf alle Bewohner, viele lagen noch schlafend im Bett, ein. Sechs Anwesende werden festgenommen und später freigelassen. Es gab keinerlei Genehmigungen für eine Hausdurchsuchung oder Festnahmen, den Opfern wurde keinerlei Erklärung für die Aktionen der Polizei gegeben. Die Festgenommenen wurden später freigelassen.

[ERRC](#)

Januar 1999

Russland, Moskau

Als zwei Roma eine Strafe für eine nicht näher bestimmte Verkehrsübertretung nicht sofort zahlen können, wird ihr Wohnhaus von mehreren Polizisten überfallen. Die zwei Brüder und deren Familienmitglieder werden brutal geschlagen. Anschließend werden beide Brüder festgenommen.

[ERRC](#)

Slowakische Republik, Košice

Zwei alkoholisierte Polizisten überfallen ein Roma-Wohnhaus. Sie halten ihre Schusswaffen an die Köpfe der Roma und zwingen Roma-Mädchen ihre Oberbekleidung anzuziehen. Mindestens zwei Roma-Mädchen im Alter von 13 und 15 Jahren werden geschlagen.

[ERRC](#)

Mai 1999

Ukraine, Mukachevo

70 Roma werden von der Polizei festgenommen und zu einer Polizeistation gebracht, wo sie in der Station zu Reinigungsarbeiten und zur Autowäsche gezwungen werden.

[ERRC](#)

September 1999

Ungarn, Budapest

Schätzungsweise 30 Polizisten überfallen zwei Wohnungen, in denen Roma leben. Die Anwesenden, darunter Frauen und Minderjährige, werden geschlagen in den Wohnungen, am Hof und auf der Straße schwer misshandelt und mit dem Tod bedroht. Einrichtungen werden zerstört. Sechs Roma, darunter ein 13-jähriger Junge, werden festgenommen und auf eine Polizeistation gebracht. Dort werden die Roma weiter brutal geschlagen. Die Roma werden später, zum Teil schwer verletzt, freigelassen. Es gab weder ein Verhör noch wurde formal Anklage gegen sie erhoben.

[ERRC](#)

Ukraine, Kiew

Eine Lager von Roma-Zelten wird mitten in der Nacht von Polizisten überfallen. Die Zelte werden, während die Bewohner schlafen, in Brand gesetzt. Die Roma fliehen in Panik und können allein ihre Kinder retten. Roma werden geschlagen, die Polizei versucht eine 17-jährige Romni zu entführen. Roma, denen nicht die Flucht gelingt, werden auf LKWs getrieben und ins 120 km entfernte Zhitomir verschleppt. Im Falle einer Rückkehr wird ihnen gedroht, sie zu Krüppel zu schlagen.

[ERRC](#)

Oktober 1999

Ukraine, Kiew

Erneut wird ein Roma-Zeltlager von Polizisten in Brand gesetzt. Der Verbleib der Roma ist ungeklärt.

[ERRC](#)

Dezember 1999

Slowakische Republik, Košice

An die Hundert Polizisten einer Bereitschaftspolizeieinheit greifen um 6:00 eine Roma-Siedlung an. Die Polizisten schlagen die Türen ein, zwingen die Männer sich am Boden zu legen und misshandeln diese. Ein Roma-Kind wird mit dem Kopf in ein WC-Becken getaucht. Ein 13-jähriger Roma-Junge wird angeschossen. Romni werden mit Vergewaltigung und Roma generell mit dem Erschießen bedroht. Einrichtungen werden zerstört.

[ERRC](#)

März 2000

Rumänien, Tirgu-Mures

Nachdem ein betrunkenener Roma einen Polizisten angegriffen hat, überfallen ca. 25 Polizisten eine Roma-Siedlung. Mehrere Romni werden geschlagen und gejagt, Tränengas soll gegen Roma-Kinder eingesetzt worden sein.

[ERRC](#)

Italienische Republik, Rom

Bei zwei Razzien in Roma-Siedlungen werden 56 Roma festgenommen und abgeschoben. Dabei werden Fenster eingeschlagen und physische Gewalt gegen Roma angewendet. Ein 15-jähriger Rom wird im Nachthemd abgeschoben.

[ERRC](#)

Mai 2000

Republik Mazedonien, Šašavarlija

Eine Gruppe Roma, darunter ein Minderjähriger, wird nach dem Holzsammeln von Polizisten und Nicht-Roma attackiert und brutal geschlagen. Mehrere Roma werden von der Polizei festgenommen und auf der Polizeistation weiter geschlagen. Die Roma werden später, zum Teil schwer verletzt, freigelassen.

[ERRC](#)

Italienische Republik, Rom

Über 1.000 Polizisten, Karabinieri und Militärangehörige führen in den frühen Morgenstunden Razzien gegen mehrere Roma-Siedlungen. Die Sicherheitskräfte tragen Anti-Riot-Ausrüstung und sind mit Knüppeln und Schusswaffen bewaffnet. Zusätzlich stehen Militärbusse, Ambulanzen, Abschleppwagen und Bulldozer bereit. Ziel ist es, Siedlungen zu zerstören und die Roma zu vertreiben. Nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen und Augenzeugen wird exzessive Gewalt angewendet.

[ERRC](#)

Juni 2000

Bundesrepublik Jugoslawien, Belgrad

An zwei Tagen werden Häuser einer Roma-Siedlung zerstört. Roma, einschließlich Frauen und Kinder, werden geschlagen und bedroht. Noch Wochen nach der Zerstörungsaktion leben die Roma in den Ruinen.

[ERRC](#)

Juli 2000

Griechenland, Thessaloniki

Polizisten führen eine Razzia in einer Roma-Siedlung durch. Hunderte Roma werden festgenommen.

[ERRC](#)

September 2000

Slowakische Republik, Plavecký Štvrtok

Rund 24 verkleidete Polizisten überfallen in der Früh eine Roma-Siedlung. Die Türen werden eingetreten, die Bewohner, auch Frauen und Kinder, werden noch in den Betten geschlagen. Polizisten geben Schüsse in die Luft ab. Einem Kind wird die Waffe in den Mund gehalten, ein anderes Kind erleidet durch den Schock einen epileptischen Anfall. Einrichtungen werden zerstört.

[ERRC](#)

Juli, September 2000

Italienische Republik, Rom

Zwei Monate lang kommt es regelmäßig zu Zerstörungsaktionen von Häusern in Roma-Siedlungen, Vertreibungen und Abschiebungen. In mindestens einem Fall werden physische Gewalt angewendet und Roma mit Schusswaffen bedroht. In einem Fall kann eine Romni im letzten Moment ihr 2-jähriges Kind aus einem Haus retten, bevor es zerstört wird. Privateigentum der Roma wird zerstört.

[ERRC](#)

September 2000

Rumänien, Bukarest

Mehrere Roma-Familien werden von der Polizei aus ihren Wohnungen vertrieben. Wo die Familien nicht freiwillig sofort die Wohnung räumen, werden die Schlösser aufgebrochen und das Eigentum der Roma auf die Straße geworfen, Kinder werden attackiert. Die Roma werden mitsamt deren Eigentum vor einem Obdachlosenheim platziert und sich selbst überlassen. Das Obdachlosenheim weigert sich die Roma aufzunehmen und droht deren Eigentum in Brand zu setzen. Mehrere Familien leben monatelang auf den Straßen Bukarests.

[ERRC](#)

Januar 2001

Rumänien, Braşov

7-8 Polizisten überfallen, zum Teil verummmt, eine Roma-Siedlung. Die Polizisten gehen mit Gewalt gegen die Anwesenden vor und versprühen ein Gas, das massive Irritationen an den Augen, der Lunge und Taubheit der Gliedmaßen zur Folge hat.

[ERRC](#)

Februar 2001

Rumänien, Tohanul Vechi

Polizisten selektieren wiederholt Roma aus den Zügen von Tohanul Vechi nach Braşov. Die Roma werden gezwungen vor ihrem Ankunftsziel auszusteigen und mit Gewalt in Polizeitransporter getrieben. Auf einer Polizeistation werden dann Fingerabdrücke, auch von Minderjährigen, abgenommen.

[ERRC](#)

Ungarn, Bag

Acht Polizisten überfallen eine Totenwache einer Roma-Familie. Mindestens vier Roma, darunter ein 7-jähriger Junge, werden misshandelt und geschlagen. Das Geld, welches gesammelt wurde, um das Begräbnis zu bezahlen, wird von den Polizisten gestohlen. Einem Roma wird ein Plastiksack über den Kopf gezogen bevor er mit Knüppeln geschlagen wird.

[ERRC](#)

März 2001

Republik Kroatien, Zagreb

Polizisten vertreiben 130 Bewohner einer Roma-Siedlung. Die Männer werden festgenommen. Frauen und Kinder, welche halbnackt und barfuß aus ihren Unterkünften geholt werden, müssen auf der Straße warten, bis sie mit einem Bus in eine andere Ortschaft verfrachtet werden.

[ERRC](#)

Russland, Dorozhnyj

15-20 verummte Polizisten überfallen eine Roma-Siedlung. Die Polizisten, welche mit automatischen Waffen ausgerüstet sind, brechen in Wohnungen ein, zwingen Roma sich auf den Boden zu legen und schlagen sie mit den Gewehrkolben. Mehrere Roma werden verletzt in ein Spital gebracht.

[ERRC](#)

April 2001

Ungarn, Budapest

Nachdem während einer Routinekontrolle zwei Polizisten gegen Roma, welche in einer Wohnung Ostern feierten, gewalttätig werden, wird Polizeiverstärkung gerufen. Die Polizisten schlagen und bedrohen die Anwesenden. Fünf Roma werden verletzt. Ein Roma mit einer Behinderung muss nach dem Angriff zwei Tage im Spital behandelt werden.

[ERRC](#)

September 2001

Italienische Republik, Rom

40 Roma werden während einer Razzia am morgen gezwungen in der Kälte auf einem Parkplatz zu stehen.

[ERRC](#)

Januar 2002

Griechenland, Aspropyrgos

100-150 Polizisten führen ein Razzia in einer Roma-Siedlung durch. Roma müssen sich auf den Boden liegen, während Polizisten die Waffe auf sie richten. Ein Polizist richtet die Waffe auf ein 13-jähriges Mädchen. Mehrere Roma, darunter ein Kind mit einer Behinderung und eine schwangere Frau, werden geschlagen und misshandelt. Dutzende Roma werden festgenommen, mindestens ein Roma wird auf der Polizei weiter geschlagen. Die schwangere Romni muss am nächsten Tag einen Arzt aufsuchen, weil Blutungen nach den Schlägen und dem Schock nicht aufhören. Der Arzt stellt fest, dass Teile der Plazenta sich gelöst haben. Die Romni erleidet wenige Tage später im Spital eine Fehlgeburt.

[ERRC](#)

Februar 2002

Rumänien, Zanea

125 Polizisten und 200 Gendarmen überfallen eine Roma-Siedlung. Panik bricht aus, als die Polizisten gewalttätig in die Häuser einbrechen. Die Polizei setzt Platzpatronen, Gummigeschosse und Rauchgranaten ein.

[ERRC](#)

März/Juli 2002

Russland, Moskau

Russische Polizei führt in Moskau und anderen Städten die „Operation Tabor“ durch. Dabei werden Roma-Siedlungen durchsucht, Fingerabdrücke abgenommen und persönliche Daten aufgenommen. Hunderte Roma ohne Papiere werden inhaftiert und abgeschoben. Begleitet werden die umfassenden Polizeiaktionen durch Anti-Roma-Hetze in den russischen Medien.

[ERRC](#), [Amnesty International](#)

Juli 2002

Griechenland, Aspropyrgos

Polizisten überfallen eine Roma-Siedlung. Dabei werden Roma geschlagen und Schusswaffen auf Roma, u.a. auf ein 13-jähriges Mädchen, gerichtet. Die Männer werden gezwungen eine Stunde in spärlicher Bekleidung auf dem brühend heißen Asphaltboden zu liegen. Einrichtungen und Habseligkeiten der Roma werden mutwillig zerstört. Frauen und Männer werden von der Polizei festgenommen und später freigelassen.

[ERRC](#)

September 2002

Republik Mazedonien, Kočani

Als Polizisten nach einer Auseinandersetzung zwischen Roma und Nicht-Roma einseitig und gewalttätig gegen die Rom vorgehen, beginnen Roma lauthals gegen die Polizei zu protestieren. Wenige Minuten später attackieren rund 25 Polizisten, welche zur Verstärkung gerufen wurden, die Menge mit Knüppel. Mehrere Roma werden, zum Teil schwer, verletzt.

[ERRC](#)

November 2002

Italienische Republik, Roma

Während einer Razzia werden Roma und ihre Kinder gezwungen mitten in der Nacht stundenlang im Regen zu stehen.

[ERRC](#)

Republik Moldau, Vulcănești

Rund vierzig verummte Polizisten überfallen eine Roma-Siedlung. Als die Anwesenden Roma erfahren, dass eine Razzia durchgeführt wird, versuchen manche, sich in ihren Häusern einzuschließen. Vor einem Haus werden über zwanzig Frauen mit Gewalt und vorgehaltenen Waffen dazu gezwungen, sich auf den Boden zu legen. Einrichtungen, Fenster und Habseligkeiten der Roma werden zerstört oder entwendet. Roma, einschließlich Frauen und Kinder, werden brutal misshandelt, Waffen werden auch auf Minderjährige gerichtet. Frauen und Kinder, welche versuchen sich vor den Polizisten zu verstecken, werden mit Knüppeln geschlagen.

[ERRC](#)

November 2002

Ungarn, Gyöngyös

Polizisten überfallen eine Trauergesellschaft in einem Spital, weil die Anwesenden zu laut weinen. Die Polizisten attackieren Trauernde, einschließlich Frauen und Kinder, mit Knüppel. Zwei Roma werden schwer verletzt, weitere erleiden leichte Verletzungen.

[ERRC](#)

Dezember 2002

Rumänien, Buhuși

Rund 65 Polizisten und Gendarmen überfallen eine Roma-Siedlung. Drei Roma, welche angeblich wegen eines Raubüberfalles gesucht werden, werden in einem Haus von den Sicherheitskräften belagert und mit Tränengaskanister beschossen. Unweit der Belagerung eskaliert ein Konflikt zwischen Gendarmen und einem 42-jährigen Roma, der mehrmals von den Gendarmen angeschossen wird. Als die 72-jährige Mutter des Angeschossenen ihrem Sohn zu Hilfe eilen will, wird sie niedergeschlagen und in einem Graben geworfen. Die belagerten Roma, bewerfen vom Dach des Hauses die Sicherheitskräfte mit Holzstücken, welche daraufhin das Feuer eröffnen. Als die verletzten Roma sich ergeben, eröffnen die Sicherheitskräfte aus nächster Nähe erneut das Feuer, wobei ein Roma tödlich getroffen wird. Roma, welche versuchen, den Belagerten zu Hilfe zu eilen und die Sicherheitskräfte mit Steinen attackieren, werden brutal geschlagen und selbst beschossen. Einem 14-jährigen Roma wird dabei zweifach in den Rücken geschossen.

[ERRC](#)

Ukraine, Mukachevo

Nach einer Razzia in einem Roma-Viertel werden mehrere Roma festgenommen und auf die Polizeistation verschleppt. Den Roma wird keine Zeit gegeben sich warm anzuziehen, bei minus 10 Grad müssen sie in den Fluren und im Hof ausharren. Drei Tage lang werden Roma in den Hof gesperrt, unterbrochen von Pausen, wo sie zum Verhör geführt und misshandelt werden.

[ERRC](#)

September 2003

Italienische Republik, Florenz

Rund 50 Polizisten zerstören Behausungen einer Aschkali-Siedlung. Als sich die Bewohner zu Wehr setzen, werden die Aschkali von der Polizei geschlagen. Mehrere Kinder werden geschlagen.

[ERRC](#)

Januar 2004

Republik, Bulgarien - Sofia

Polizei führt Razzien in einem Roma-Viertel durch und zerstört Unmengen von Einrichtungen und Habseligkeiten.

[ERRC](#)

Februar 2004

Rumänien, Trebišov

Nach Hungerunruhen stürmen über 200 Polizisten eine Roma-Siedlung. Roma, einschließlich Frauen, Kinder und Personen mit einer Behinderung, werden mit Knüppeln und Elektroschockern in den Häusern und auf den Straßen drangsaliert. Mindestens vier minderjährige Roma, darunter ein schwangeres 17-jähriges Mädchen, werden geschlagen und zum Teil schwer misshandelt. 26-27 Roma werden festgenommen und zum Teil auf der Polizeistation weiter geschlagen und misshandelt.

[ERRC](#)

Mai 2004

Russland, St. Petersburg

Im Raum St. Petersburg kommt es erneut zu einer „Operation Tabor“ durch die russische Polizei, Hunderte Roma werden inhaftiert. Im Laufe der Operation werden u.a. Schüsse in die Luft gefeuert, zwei Roma-Hütten abgebrannt, Roma bestohlen und massiv bedroht.

[Amnesty International](#), [ERRC](#)

Oktober 2004

Serbien und Montenegro, Belgrad

Sechs Roma-Jugendliche aus einem Internat werden festgenommen und auf eine Polizeistation gebracht. Als sich die Jugendlichen weigern, einen Diebstahl zu gestehen, werden sie bedroht und mit Knüppel geschlagen. Im Internat werden sie von einem Lehrer eingesperrt und weiter geschlagen. Ein 16-jähriges Mädchen wird bewusstlos geschlagen.

[ERRC](#)

Januar 2005

Ukraine, Uzhgorod

Vermummte Polizisten überfallen in der Früh ein Roma-Viertel. Roma werden geschlagen und in einem Bus getrieben. Es wird ihnen keine Zeit gegeben, sich warme Kleidung anzuziehen. Im Bus werden die Roma weiter misshandelt. Auf der Polizeistation werden die Roma durch einen Kordon von Polizisten getrieben, welche mit Knüppel auf sie einschlagen.

[ERRC](#)

Juli 2005

Republik Moldau, Yedintsy

Polizisten überfallen ein Roma-Viertel und schlagen Männer, Frauen und Kinder. 30 Männer und Jugendliche werden festgenommen und zum Teil weiter geschlagen.

[ERRC](#), [Amnesty International](#)

Oktober 2005

Königreich Spanien, Valencia

Im Zuge einer Polizeiaktion werden 9 Roma-Familien aus ihren Wohnungen vertrieben. Verzweifelte Roma versuchen als Protestaktion eine nahe Straße zu blockieren.

[ERRC](#)

Februar 2006

Türkei, Edirne

Während einer Razzia werden Schüsse abgegeben.

[ERRC](#)

Mai 2006

Französische Republik, Béziers

Gendarmen überfallen in der Früh eine Roma-Siedlung. Die Roma, einschließlich Frauen, Kinder und Schwangere, werden zum Teil gewalttätig aus den Betten gerissen. Es wird ihnen keine Zeit gegeben sich anzuziehen. Die Roma werden auf einem Parkplatz versammelt und teilweise mit vorgehaltener Waffe bedroht. Vom Parkplatz aus müssen die Roma zusehen, wie ihre Siedlung geplündert und zerstört wird. Mehrere Roma werden festgenommen.

[ERRC](#)

Rumänien, Gepiu

Polizisten überfallen ein Roma-Viertel. Die Polizisten treten die Türen ein und schlagen mit Knüppel auf die Bewohner ein, welche sich noch im Schlaf befanden. 25 Roma werden versammelt und zu Fuß einige Kilometer zur Polizeistation getrieben. Zum Teil werden Roma mit Handschellen an ihre eigenen Kinder gefesselt. Auf dem Weg zur Polizeistation werden sie weiter bedroht und geschlagen. Auf der Polizeistation werden sie weiter geschlagen und gezwungen, Geständnisse zu unterschreiben, die sie nicht lesen können.

[ERRC](#)

September 2006

Rumänien, Reghin

Als 15 Polizisten versuchen zwei Roma in einem Roma-Viertel festzunehmen, eskaliert die Situation. Nach Angaben der Roma beginnen die Polizisten Tränengas in eine Menge von 150 Roma zu schießen, was eine Panik verursacht. Insgesamt werden 36 Roma, davon 17 Frauen und 5 Minderjährige und ein nicht-Roma verletzt. 22 Roma werden mit Gummigeschossen angeschossen.

[ERRC](#)

Dezember 2006

Rumänien, Timisoara

Arbeiter der Verwaltung und rund 30 Polizisten setzen Unterkünfte einer Roma-Siedlung in Brand und fordern die Bewohner auf, die Ortschaft zu verlassen. Während der Zerstörung wird das Eigentum der Roma, selbst Kinderschuhe, konfisziert, indem es auf einen Müllwagen verladen und abtransportiert wird.

[ERRC](#)

April 2008

Italienische Republik - Milan

Während einer Vertreibungsaktion werden Roma von der Polizei geschlagen. Den Roma wird keine Zeit gegeben, ihre Sachen oder Lebensmittel einzupacken.

[ERRC](#)

November 2011

Frankreich - Marseille

Während einer Vertreibungsaktion setzen Polizisten Tränengas gegen Roma ein.

[Amnesty International](#)

Dezember 2011

Rumänien – Vâlcele

Mehrere Polizisten und ein Förstern dringen gewaltsam in die Wohnung einer Roma-Familie ein. Männer und Frauen werden teilweise noch im Bett von den Angreifern geschlagen. 2 Roma werden in den Garten gezerrt und dort weiter geschlagen.

[European Court of Human Rights](#)

Januar 2012

Ukraine - Uzhhorod

Polizisten der Spezialeinheit Berkut überfallen Roma-Siedlungen in Uzhhorod. Polizisten brechen die Türen ein und schlagen brutal auf Roma, einschließlich Frauen und Kinder, ein. Tränengas und Knüppel werden eingesetzt. Roma geben an, aus purer Angst vor der Polizei keine Beschwerden an offizielle Stellen richten zu wollen.

[Romea.cz](#)

Oktober 2012

Slowakische Republik - Bezirk Kežmarok

Im August und Oktober werden 4 Roma-Siedlungen angegriffen. Wie üblich werden keinerlei Durchsuchungs- oder Haftbefehle vorgelegt. Mehrere Roma werden physisch und verbal angegriffen.

[ERRC](#)

Mai 2013

Republik Mazedonien - Skopje

50 Polizisten überfallen im Zuge einer Festnahme eine Roma-Siedlung. Roma werden mit Knüppel und Fäuste geschlagen. Rund 10 Roma, darunter drei Frauen, werden geschlagen.

[ERRC](#)

Juni 2013

Slowakische Republik - Moldava nad Bodvou

Über 50 zum Teil maskierte Polizisten überfallen eine Roma-Siedlung. Die Polizisten setzen Tränengas, Elektroschocker und Knüppel ein. Über 30 Roma, darunter ein Kind, werden verletzt. Mehrere Roma werden festgenommen und in Haft weiter geschlagen.

[The Economist](#), [romea.cz](#), [ERRC](#)

Juli 2014

Republik Serbien - Zemun Polje

Neun Polizisten überfallen eine Geburtstagsparty und greifen die Anwesenden mit Elektroschocker an.

[ERRC](#)

April 2015

Slowakische Republik - Vrbnica

Rund 15 Polizisten mit Polizeihunden greifen Roma in ihren Wohnungen an. Die Türen werden eingetreten, die Roma hinaus gezerrt und geschlagen. Niemand wird festgenommen. Nach dem Überfall weigert sich das lokale Spital, eine Ambulanz zu den Verletzten zu schicken.

[Amnesty International](#), [ERRC](#), YouTube (1,2), [romea.cz](#)

November 2015

Königreich Schweden – Malmö

An die 30 Polizisten räumen eine Roma-Siedlung. Roma werden mit Gewalt aus der Siedlung gezerrt und geschlagen.

[The Local](#)

Quellen:

[AEDH: Roma people in Europe in the 21st century: violence, exclusion, insecurity \(2012\)](#)

[AI: Europe: "We ask for justice": Europe's failure to protect Roma from racist violence \(2014\)](#)

[AI:Italy: On the edge: Roma, forced evictions and segregation in Italy \(2012\)](#)

[AI:Europe: Human rights here, Roma rights now: A wake-up call to the European Union \(2013\)](#)

[AI: Romania: Pushed to the margins: Five stories of Roma forced evictions in Romania \(2013\)](#)

[AI: Serbia: Forcibly evicted Roma still awaiting resettlement despite EU millions \(2015\)](#)

[Albert, Gwendolyn: Hatred is the cheapest fuel. Political power, not economics, is behind rising Czech nationalism \(2009\)](#)

[Anti-Discrimination Centre MEMORIAL: Roma, Migrants, Activists: Victims of Police Abuse \(2012\)](#)

[Beger, Nicloas: The rhetoric and reality of Roma rights \(2013\)](#)

[Bukovská, Barbora: Romani men in black suits: racism in the criminal justice system in the Czech Republic \(2001\)](#)

[Cahn, Claude: The Roma in Ukraine in word and fact \(1997\)](#)

[CEDIME-SE: Roma of Albania \(2000\)](#)

[Colacicchi, Piero: Down by Law: Police abuse of Roma in Italy \(1998\)](#)

[Commissioner for Human Rights: Human rights of Roma and Travellers in Europe \(2012\)](#)

[Dér, Csilla: Legal developments in the trial of the killers of Mario Goral: A case report by the ERRC \(1998\)](#)

[ENAR: Shadow Report 2006. Racism in the Czech Republic \(2007\)](#)

[ERRC: A pleasant Fiction. The Human Rights Situation of Roma in Macedonia \(1998\)](#)

[ERRC: Authorities destroy Romani housing in Italy \(2000\)](#)

[ERRC: Attacks against Roma in the Czech Republic: January 2008 - July 2012](#)

[ERRC: Attacks against Roma in Hungary: January 2008 - July 2010](#)

[ERRC: Attacks against Roma in Slovakia: January 2008 - July 2012](#)

[ERRC: Bulgarian Police and Forest Rangers Shoot and Kill Roma \(2003\)](#)

[ERRC: Bulgarian Roma denied legal remedy for human rights abuse \(2000\)](#)

[ERRC: Campland. Racial Segregation of Roma in Italy \(2000\)](#)

[ERRC: Down by law: police abuse of Roma in Italy \(1998\)](#)

[ERRC:ERRC Provides European Commission Evidence of French Violations of EU Law \(2010\)](#)

[ERRC: Factsheet: Roma Rights in Jeopardy \(2012\)](#)

[ERRC: Failure to provide justice to Roma in the Czech Republic](#) (2001)

[ERRC:Field Report to the Executive Director](#) (1996)

[ERRC: Forced Evictions in Hungary: Letter to Hungarian Prime Minister Viktor Orbán - open letter](#) (2000)

[ERRC: "Here the law is »fear the police«"](#) (1998)

[ERRC: Hidden Health Crisis: Health Inequalities and Disaggregated Data](#) (2013)

[ERRC: In Search of Happy Gypsies. Persecution of Pariah Minorities in Russia](#) (2005)

[ERRC: Justice for Romani Victims of Racially Motivated Crimes in Slovakia](#) (2005)

[ERRC: No Record of the Case. Roma in Albania](#) (1997)

[ERRC: Parallel report by the European Roma Right Center concerning France](#) (2015)

[ERRC: Prosecuting racist criminals in the Czech Republic](#) (2000)

[ERRC: Retrial opens in Tibor Danihel killing; other judicial developments in the Czech Republic](#) (1998)

[ERRC: Security a la Italiana. Fingerprinting, Extremen Violence and Harassment of Roma in Italy](#) (2008)

[ERRC: Statement to the Organisation for Security and Cooperation in Europe Implementation Meeting on Human Dimension Issues](#) (1997)

[ERRC: State of impunity. Human Rights abuse of Roma in Romania](#)

[ERRC: Sudden rage at dawn. Violence against Roma in Romania](#) (1996)

[ERRC: Taken From the City: Romanian Roma Evicted to a Rubbish Dump](#) (2012)

[ERRC: The Limits of Solidarity. Roma in Poland after 1989](#) (2002)

[ERRC: The Non-Constituents. Rights Deprivation in Post-Genocide Bosnia and Hercegovina](#) (2004)

[ERRC: Time of the Skinheads. Denial and Exclusion of Roma in Slovakia](#) (1997)

[ERRC/Helsinki Citizen's Assembly/Edrom: We are here! Discriminatory Exclusion and Struggle for Rights of Roma in Turkey](#) (2008)

[ERRC/Legal Defence Bureau for National and Ethnic Minorities/Hungarian Civil Liberties Union: Report on the circumstances of the double murder committed at Tatárszentgyörgy on 23 February 2009 and conduct of the acting authorities \(the police, ambulance](#) (2009)

[ERRC/Ligue des Droits de l'Homme: Census: Forced evictions of migrant Roma in France](#) (2014)

[ERRC/UNOHCHR: The Protection of Roma Rights in Serbia and Montenegro](#) (2003)

[European Court of Human Rights. Third Section. Case of Gergely vs. Romania](#) (2007)

[European Union Agency for Fundamental Rights: Incident Report. Violent Attacks against Roma in the Ponticelli District of Naples, Italy](#) (2008)

[Fenyvesi, István: In the Wrong Place at the Wrong Time: Human Rights Prospects for Roma in Ukraine](#) (2005)

[Filippou, Fotis: Europe's Roma discrimination shame](#) (2012)

[FRA: Data in Focus Report 06. EU-MIDIS. Minorities as Victims of Crime \(2012\)](#)

[FRA: EU-MIDIS. European Union Minorities and Discrimination Survey. Main Results Report \(2006\)](#)

[Gughinski, Nicolai: The Unnecessary Delay of Justice \(1997\)](#)

[Garland, Gloria Jean: An obstructed path: Roma and access to justice \(2001\)](#)

[Heuser, Helene: Blitzverfahren - German Asylum Procedures for Roma from Western Balkan Countries \(2014\)](#)

[Heuss, Herbert: Roma und Minderheitenrechte in der EU. Anspruch und Wirklichkeit \(2011\)](#)

[HRW: Everyday Intolerance. Racist and Xenophobic Violence in Italy \(2011\)](#)

[HRW: Rights denied. The Roma of Hungary \(1996\)](#)

[Human Rights First: Violence against Roma. 2008 Hate Crime Survey \(2008\)](#)

[Immigration and Refugee Board of Canada: Treatment of Roma and state protection efforts \(2009-June 2012\) \(2012\)](#)

[Kaltenbach, Jenő/Twigg Catherine: Spoken Today, Committed Tomorrow \(2009\)](#)

[Konstka, Johanna: National Roma Integration Strategy: Do Good Intentions Fail? \(2014\)](#)

[Lahav, Yehuda: 'Proud Hungarians must prepare for war against the Jews' \(2009\)](#)

[Lambrea, Diljana: Antiziganistischer Rassismus – ein osteuropäisches Problem? \(2014\)](#)

[Lausberg, Michael: Antiziganismus in Bulgarien: Gewaltexzesse, deren Ursache offiziell geleugnet wird \(2014\)](#)

[Lausberg, Michael: Bulgarien: Für "Ataka" gehört der Ruf nach Vernichtung von Roma und JüdInnen zum Alltagsrepertoire \(2014\)](#)

[Ministry of Interior, Security Police Department: Report on Extremism and manifestations of racism and xenophobia on the territory of the Czech Republic in 2011 \(2012\)](#)

[OSCE - High Commissioner on National Minorities: Report on the situation of Roma and Sinti in the OSCE Area \(2000\)](#)

[OSCE - Office for Democratic Institutions and Human Rights: Field Assessment of Violent Incidents against Roma in Hungary \(2009\)](#)

[Panayote, Dimitras: Highly Irregular Greek Police Investigation into the Ill-Treatment of Romani Men by Police Officers](#)

[Peric, Tatjana: Expelled Roma in Former Yugoslavia Testify \(2002\)](#)

[Rorke, Bernhard: What Future for the EU Framework? What Prospects for Roma Inclusion? \(2014\)](#)

[Rougheri, Christina: Expel first: housing policy for Roma in Greece \(2000\)](#)

[Todaro, Chuck: Romania: Gypsies Celebrate Roma Day, Yet Fear Reigns \(2009\)](#)